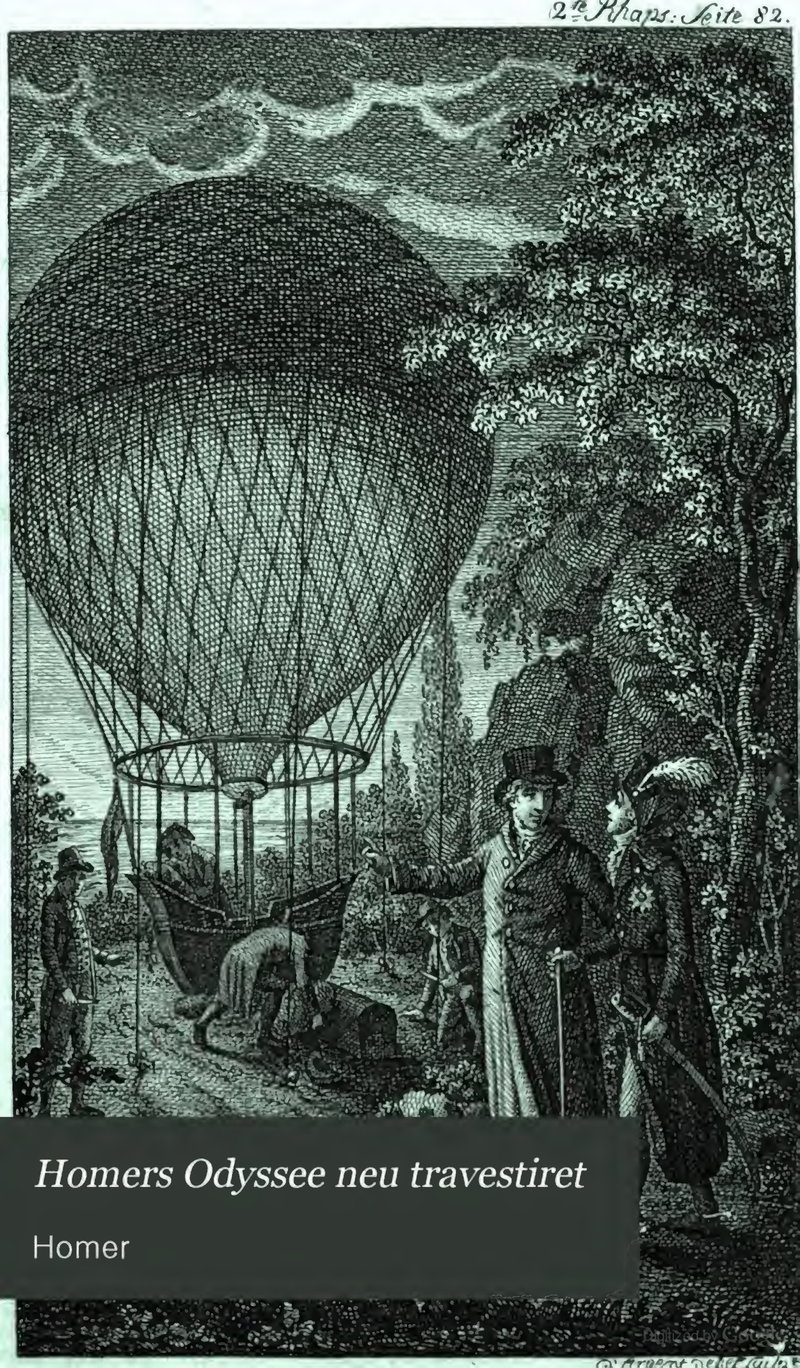
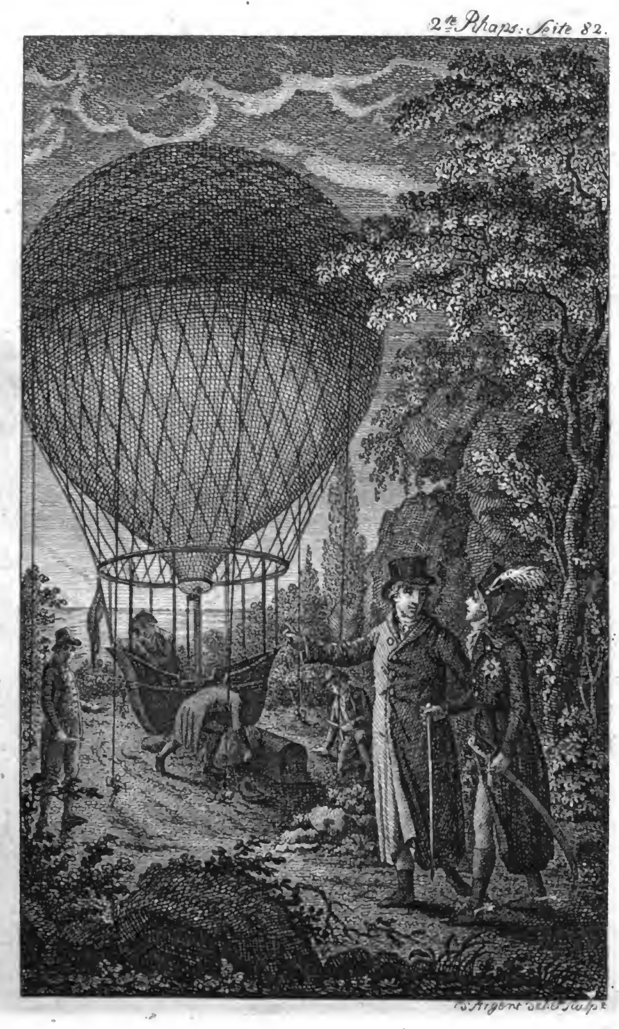

2te Rhaps: Seite 82.

Louise Senff

2de Rhaps: Suite 82.



Homers
Odyssee
neu travestiret;

oder

Ulysses

am Zusammenflusse

des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts.

Ithaka im Jahre X.

Zu finden in Mannheim bei Schwan und Götz.

1802.

Vor-Erinnerung.

Man wird, um diese Arbeit als das was sie ist, zu empfinden und zu beurtheilen, nothwendig das Original, Homers Odyssee, entweder in der Ursprache, oder wenigstens in

einer Uebersezung gelesen haben müs-
sen. Was sonst dazu nöthig ist, wird
Jedermann ohne Erinnerung selbst
einsehen.

Der Verfasser.

Homers

Odyssee.

Prolog.

Was Heldenmuth und Klugheit kann,
    Hat uns Homer gelehret, *
Da er den vielgewandten Mann **
    Durch seine Muse ehret:
Um den ist hier ein deutsch Gewand
Geworfen, um ins deutsche Land
    Ihn schicklich einzuführen.

* Quid virtus et quid sapientia possit
  — — — — monstravit Homerus. *Horat.*

** Andra polytropon. *Od. Rh. I. v. 1.*

Ihr seht demnach die Odyssee
Aufs neue travestiret; *
Das heißt, wie ich das Ding versteh',
Ist sie modernisiret:
Dieß schien mir um so mehr erlaubt,
Da mancher Uebersezer glaubt,
Fast weiter gehn zu dürfen.

In diesen Blättern scheinen wir
Oft zu satyrisiren;
Auch wähnt wohl Mancher, daß wir hier
Mit unter skoptisiren,
Und daß ein freier, frecher Kiel
Oft treibe ein verdammlich Spiel
Mit sehr ehrwürd'gen Sachen.

---

* Es ist Sulzern zufolge (Art. Odyssee) eine Travestirung dieses Gedichtes in italiänischer Sprache vorhanden, welche aber dem Verfasser der gegenwärtigen nicht zu Gesichte gekommen ist, und deren Kenntniß, als einer ephemerischen Erscheinung, ihm bei seiner Arbeit entbehrlich, und selbst hinderlich schien.

Auch wird man meine Sprache oft
Trivial und schlüpfrig nennen,
Und wenig Nachsicht wird gehofft
Bei denen die mich kennen:
Doch schien der Vorwurf mir gering —
Ich dacht', ich dürfte jedes Ding
So nennen, wie es heißet.

Wie manches Weib, wie manchen Mann
Hört ihr erhaben sprechen?
Und dennoch, sagt, wie oft zerrann
Die Täuschung, und wie brechen
So Manche den erhabnen Spruch
Den erst empfahl ein eignes Buch,
Und den ihr Mund stets rühmet?

Wohlan! Beruhigt euch — mir ist
Ehrwürdig stets geblieben,
Was bei dem jüngsten großen Zwist'
Oft schnöd ward umgetrieben:
Nur Mißbrauch oder Vorurtheil
Rügt manche sonst unschuld'ge Zeil'
In diesem kleinen Buche.

Drum sezt euch auf das Kanapee,
Und stopfet eine Pfeife,
Und höret, wie zu Land' und See
Umher Odysseus * schweife,
Seht, wie der weise König spricht,
Nichts Neues sieht das Sonnenlicht
Im Wechsel aller Alter.

---

* Der griechische Namen des berühmten Ulysses, aus welchem der Namen Odyssee entstanden ist, und welchen ich auch aus diesem Grunde glaubte so schreiben zu dürfen und zu müssen.

Erste Rhapsodie.

Athene veranstaltet eine Rathversammlung der Götter, worin durch ihre Leitung ein Beschluß zu Gunsten ihres Lieblings Odysseus und ein Truzbündniß gegen Poseidonen durchgesezt wird, zu dessen weiterer Vollziehung sie selbst in männlicher Verkleidung eine partie de plaisir nach Ithaka macht, wo sich bei dieser Gelegenheit allerhand Komödien zutragen.

Es war einmal ein schlauer Mann
Der sich Odysseus nannte;
Der wars, der jene List ersann,
Wodurch einst Troja brannte:
Und dieß war nicht sein lezter Streich —
Nein, er durchlief noch manches Reich,
Und spielte feine Rollen.

Den Leuten Nasen anzudrehn
Verstand er wie ein Meister;
Er konnt' in Höll' und Himmel gehn,
Hob Schäze, bannte Geister:
Kurzum, er ließ in Allem weit
Die Wundermänner unsrer Zeit
An Glück und Kunst zurücke.

Damit wir aber Alles recht
Und ordentlich erzälen,
Und weder Ritter, weder Knecht
Mit langer Weile quälen,
So schenkt uns, Musen, eure Huld,
Und Leser, die so viel Geduld,
Als bei Romanen, haben!

Die Spießgesellen insgemein,
Die mit vor Troja waren,
Entziehn längst hinterm Ofen fein
Sich Kriegs = und Meers = Gefahren;
Zwar Krieg war ihnen nun Natur —
Drum kriegten sie noch stets — doch nur,
Wie einst — bei Wein und Weibern.

Nur Er allein lag unmuthsvoll
In dem einsamen Kloster,
Sein widrig Schicksal macht' ihn toll,
Und jeden Tag erboßter:
Das war ein rechter Schabernack —
Ins achte Jahr hielt ihn das Pack
Von Nymphen hier im Garne.*

Kalypso wollt' ihn mit Gewalt
Zu ihrem Manne machen —
Und war doch häßlich und war alt —
Welch ein Projekt zum Lach'en!
Zum Spaße thats Poseidons** Zorn —
Es sollt' Odysseus hier das Horn
Ein wenig ab sich rennen.

---

* Od. Rhaps. 6. V. 259 — 261.

** Der griechische Namen des Neptunus oder Meeresgottes, den Odysseus durch Blendung seines natürlichen Sohnes, des Cyklopen Polyphemos, sehr beleidiget hatte.

Zur Strafe mußt' er nun das Feu'r
Der alten Jungfer nähren —
Und langsam — ach: welch Ebenteu'r! —
Von Fleisch' und Kräften zehren!
Doch endlich kam der Augenblick,
Wo ihm ein günstigers Geschick
Den Weg zum Fliehen bahnte.

Poseidon war seit kurzer Zeit,
Nach großer Herren Weise,
Aus Langweil' und Behaglichkeit,
Auf einer weiten Reise;
Da tummelt' er mit Jagd und Ball'
Und Lustbarkeiten ohne Zahl
Sich um in fremden Landen. *

Weil er indeß entfernet ist,
Entspinnt sich ihm zum Truze
Ein Plänchen durch Athene's ** List,
Und zu Odyssens Schuze:
So ists ja stets der Lauf der Welt —
Der Herr verschleudert schweres Geld —
Zu Hause gibts Verwirrung.

---

* Jezo saß er am mahl und freute sich. (Voß.)
** d. i. Der Minerva oder Pallas.

Athene läßt bei dieser Noth
Des Himmels Rath berufen,
Und ihres Vaters Machtgebot
Führt ihn vor dessen Stufen;
Denn mittelbar, unmittelbar
Führt 's Regiment die Weiberschaar
Im Olymp wie auf Erden.

„Wie traurig siehts mit uns nicht aus —
(Fängt Zeus* hier an zu sprechen)
Wo wills mit uns am End' hinaus?
O Unsinn! o Verbrechen!
All Unglück legt man uns zu Last —
Man schimpft, man tobt — nein, es ist fast
Nicht länger auszuhalten!

Thun wir nicht immer unsre Pflicht?
Sind wir je frei von Sorgen?
Fehlt' es nur an den Menschen nicht,
So wären sie geborgen!
Nein, Niemand macht es Allen recht —
Man wäre jedes Narren Knecht,
Ders mit dem Teufel dankte.

---

* Jupiter.

Ererbten wir nicht Kron' und Reich
Von unsern werthen Ahnen?
Und dennoch schwingen sie zugleich
Des wilden Aufruhrs Fahnen!
Wir sein für sie und durch sie da —
So schreien sie — sie drohen — ja,
Da mag der Kukuk herrschen!

Wahr ists, sie haben öfters Grund
Zu klagen — man verlezet
Zu oft ihr Recht, man haußt zu bunt —
Ists Wunder, wenns was sezet? —
So hat es erst Aigisth gemacht,
Und das hat ihm kein Glück gebracht —
Hat ihm den Hals gebrochen."

„Sire (unterbrach Athene ihn)
Dem ward, was ihm gebührte:
O! führe Jeder so dahin,
Der das im Schilde führte!
Wie konsequent! — ein Königssohn
Raubt einem Könige selbst Thron
Und Leben — welch ein Beispiel!

Wer sich solch einer That erfrecht,
Soll man wohl den bedauren? —
Ein andrer Fürst, klug und gerecht,
Muß lange schuldlos trauren:
Ja, für Odyssen brennt mein Herz,*
Und theilet seiner Lage Schmerz,
Daß er so hilflos schmachtet.

Da sizet er und härmet sich
Auf der langweil'gen Insel!
Ein solches Leben wünsche ich
Nur einem Einfaltspinsel;
Die einzige Beschäftigung
Macht ihm nur die Befriedigung
Von Frau Kalypso's Mannssucht.

Das Inselstift hat Atlas ihr
Zur apanage gegeben,
So wie desselben ganz Revier,
Um gut davon zu leben;
Denn sie ist sein natürlich Kind,
Und solche Nebenkinder sind
Am besten so versorget.

---

* moi amph' Odyseï — daietai etor. (48. f.)

Lieb' und Bedürfniß zwingen sie
Beständig ihm zu schmeicheln;
Und er fühlt Gegenliebe nie,
Und konnte nie sie heucheln;
Dieß weiß sie, desto eifriger
Bemüht sie sich um ihn, daß er
In ihre Falle komme.

Sie weiß und sieht es, daß sein Herz
Für eine andre schlage;
Und glaubt ihr, daß Verdruß und Schmerz
An ihrem Herzen nage? —
O nein! — sie nimmt sehr gern vorlieb,
Wenn nur kein Zufall je als Dieb
Ihr das Solid're raubet.

Sie überhäuft ihn mit Genuß —
Er quälet sie durch Geizen;
Denn er hat längst schon Ueberdruß
An ihren welken Reizen:
Ihn treibt sein unaufhaltsam Feu'r
Zu einem neuen Ebenteu'r —
Soll es ihn dort verzehren?

Drum bitt' ich Ihro Majestät,
In Gnaden sein zu denken,
Und, weil ein günstig Lüftchen weht,
Die Freiheit ihm zu schenken:
Erinnern Sie sich gnädig an
Die Dienste die er uns gethan
In unsern Kabinettern! * „

„Mein Kind (erwiedert Kronossohn)
Komm' her, und laß' dich küssen;
Dann kriegst du Hilf' als deinen Lohn
Für deinen Freund Odyssen:
Er ists wohl werth, der gute Tropf —
Wie oft lieh er nicht seinen Kopf,
Den Menschen und den Göttern!

Allein so eben fällt mir ein,
Poseidon will ihn necken —
Das wird ein schlimmer Handel sein —
Ich fürcht', ich bleibe stecken:
Bei meiner Treu', es ist kein Spaß'
Wenn unser einer so den Paß
Dem andern will verrennen!

---

* — — — Hat nicht Odysseus
Dir — — — gewillfahrt? (60. f.)

Sollt' ich in fremde Händel mich
So unvorsichtig mischen?
Wie leicht geschäh' es denn, daß ich
Könnt' eine Schlapp' erwischen!
Wie man so manches Beispiel sah,
An dem was oft genug geschah —
Zumal in leztern Jahren.

Von Poseidonen ist der Graf
Von Polyphem entsprossen —
Natürlich das auch Jenen traf
Odyssens schlimmer Possen:
Und was das Schlimmste ist, so war
Thoosa dessen Mutter, gar
Poseidons Favoritinn.

Darum verfolgt er ihn so sehr,
Und häuft auf ihn Gefahren,
Wo er nur kann — läßt auf dem Meer'
Ihn Flotten und Korsaren
Stets necken — doch laßt uns einmal
Zusammenstehn, so wird die Zahl
Den kühnen Seegott schrecken!*„

---

* Man vergleiche hiemit Poseidons Sprache Rhaps. 5. St. 63.

„ O! wie entzückt mich der Beschluß
(Sprach Pallas) den Sie fassen!
Auf Vater Zeusens Großmuth, muß
Man immer sich verlassen!
Ja, Milde und Gerechtigkeit,
Nebst Einsicht und Allwissenheit
Ist Herrschern angeboren!

Weil Ihnen allen nun gefällt,
Odyssen frei zu geben,
So wird durch mich sogleich bestellt,
Daß er sich soll erheben;
Kalypso'n soll der Hofkourier
(Das Weitere behalt' ich mir)
Stracks die Depesche bringen!

Damit nicht, während wir uns lang
Darüber noch besinnen,
Wie's oft schon war der Dinge Gang —
Die Gegner Zeit gewinnen,
Und Falschheit oder Wankelmuth
Nach ausgebrannter erster Gluth
Das Bündniß wieder lähmen.

Ich selbst will izt nach Ithake
Mich unverweilt verfügen;
Schon lange nähr' ich die Idee,
Und Niemand wird sie rügen:
Der Prinz * muß Welt und Höfe sehn,
Damit er lerne gut bestehn
In jeder Art Intriguen.„

Da legt sie nun ein Plänchen vor,
Vortreflich wohl ersonnen;
Auch war dadurch der alte Thor
In einem Nu gewonnen:
Wie sollt' auch nicht ihn Weibergunst,
Plusmacherei und Schmeichlerdunst,
Gleich andern schnell bethören!

Mit Packen sieht man izt in Hast
Beschäftigt an dem Hofe,
Was Hände hät — es packt der Gast,
Der Hofrath und die Zofe;
Vor allem füllet man mit Geld',
Als gieng' es um die weite Welt,
Zum Bersten die Schatulle.

---

* Telemach.

In Uniform verkleidet sich
  Mit ihrem Frauenzimmer
Athene, und dem Staate wich
  All andrer Staat an Schimmer;
Eng schließen Hosen, West' und Schuh',
Eng gehen auch die Aermel zu
  Am kurzen leichten Röckchen.

Ein reicher Damascener blinkt
  Zur Seite, zum Verblenden;
Die Mähn' an der Kaskette winkt,
  Wie sie das Haupt nur wenden;
Kurzum so hehr, so furchtbar sind
Sie, wie die Helden* die das Kind
  Von Paphos in den Krieg ruft.

So ausgepuzt besteigt man nun
  Den neuen Londner Wagen,
Den, um recht sanft darin zu ruh'n,
  Elast'sche Federn tragen:
So macht man ohne Schwierigkeit,
Weit von Gefahr und Mißlichkeit,
  Lehrreiche große Reisen!

---

* Die Schaaren der Helden. (100.)

Hier sezt sich nun Miß Jupitrin,
Und auch, des Wohlstands wegen,
Die oberste Hofmeisterinn,
Die schnarrt den Reiseseegen;
Ein niedliches Bedientenpaar,
Das zu Athene's Diensten war,
Schließt mit zwei Kammermädchen.

Kurzum es war hier nichts gespart
Zu den Bequemlichkeiten,
Womit sich Damen dieser Art
Zum Reisen vorbereiten;
Mit Extrapost geht es nun fort,
Man kömmt an den bestimmten Ort
In beispielloser Eile.

Hier gaben, zur Belustigung
Der Fürstinn, die Galanen
Gerade zur Veränderung
Ein Schaugefecht mit Hahnen:
Im Fenster lag Penelope,
Ihr ward bei jedem Stiche weh,
Den sich die Kämpfer gaben. —

Als eilends hin der Heiduck kam,
Den Fremden ihr zu melden,
Der eben seinen Einzug nahm,
Zu den vier Haymonds-Helden:
Auch ist schon ein Bedienter da,
Und sagt: „der Graf von Tasia
Wünscht heute aufzuwarten.„

Sie hört des fremden Herren Wunsch,
Und fängt gleich an zu rufen:
„Geschwinde rüstet einen Punsch
In sieben großen Kufen!
Denn einen Ball und ein Konzert
Ist uns ein solcher Fremder werth
Zum freundlichen Willkommen.„

Sogleich greift nun der Hofmarschall
Zu seinen fünfzig Schlüsseln,
Theilt Ordres aus in Küch' und Stall,
Und ordnet hundert Schüsseln:
Solch einen großen Ehrenschmaus
Sah nie noch dieses Fürstenhaus
Seit seiner Standserhebung.

Zur ausgebetnen Stund' erschien
Der Graf und sein Begleiter,
Und in Parad' empfingen ihn
Der Fürstinn Gardereiter:
Das war das schönste Regiment,
Drum war es auch von ihr ernennt
Zu ihrem ersten Leibkorps.

Bis in die Zäh'n wird sie verliebt,
Als sie den schönen Grafen
Erblickt— „Ich will, wenns schön're gibt,
Bei keinem Mann' mehr schlafen „
Spricht sie bei sich, vergißt dabei
Die schönen Sachen nach der Reih'
Die sie ihm sagen wollte.

Penelope war also froh,
Solch einen Gast zu haben;
Bei den Galanen wars nicht so—
Der air den sie sich gaben,
Verbarg zwar tief die Eifersucht,
Allein im Herzen ward verflucht,
Dem sie nach Hofart koßten.

Das Gegentheil fühlt Telemach —
Er fühlt sich hingezogen
Zu seinem Gast' — in seinem Fach'
Hatt' er sich nicht betrogen:
Er schloß aus der Physiognomie
Auf eine große Sympathie,
Nach Herrn Lavaters Lehre.

Drum nähert er mit Herzlichkeit
Sich dem liebwerthen Kinde,
Bewillkommt sie mit Zärtlichkeit
Vor allem Hofgesinde;
Denn so zwei Herzen kennen sich
Beim ersten Blicke sicherlich
So gut als Logenbrüder.

Indessen bringt der Sterne Lauf
Die Essenszeit hernieder;
Der Läufer trägt die Speisen auf,
Man sezt sich hin und wieder,
Der Fürstinn Durchlaucht oben hin,
Der Prinz zur Linken, gegen ihn
Der werthe Gast, Athene.

Man neidet sie um diesen Siz'
Weil ihr die Fürstinn holder
Scheint, jeder spannet seinen Wiz
Zum Necken auf die Folter;
Allein sie kümmert sich nichts um
Die faden bonmots die sehr dumm
So mancher Wizling schleudert.

Doch währet dieß nicht länger, als
Bis der Schmarozer Bäuche
Gestopfet sind bis an den Hals,
Und dick wie Klosterschläuche:
Da braußt das Fleisch im Malaga,
Es knurrt und — salva venia —
Sie thun wie Schwein' und Hunde.

Da geht bei Tische ziemlich oft
Und unter lautem Lachen
Die Dos' herum — und unverhofft
Hört man die Stüle krachen:
Denn damals war man fast so sehr,
Als izt — und zählt' es sich zur Ehr' —
Am Tische ungeniret.

Als nun die Stunde näher kam,
Die man gesezt zum Balle,*
Da ward, daß es kein Ende nahm,
Gestimmt im ganzen Saale:
Doch endlich ging auch das vorbei —
Ein Musikant grif zur Schalmei,
Ein andrer zu der Fidel.

Herr Femios der Hofbassist
Und auch zugleich Bereiter,
Ergreift den Baß, der Hoboist,
Sonst auch der Damenschneider,
Sein Instrument — die Trommel schlägt
Ein Leibgardist der sie kaum trägt,
Das Tamborin der Hofnarr.

An keinem Hofe war die Pracht
So schön als hier verbunden
Mit Sparsamkeit — und dieses macht
Dem, ders zuerst erfunden,
Jedwedem mehr als einen Dienst
Zu geben, zu des Herrn Gewinnst'
In Wahrheit recht viel Ehre.

---

* Reigentanz (152.)

Athene muß Penelope'n
Zuerst zum Tanz' auffodern,
Und spührt bei jedem neuen Dreh'n
Die Flamme stärker lodern;
Sie tanzten, wie es Anstand hieß,
Weil sichs nicht anders machen ließ,
Zuerst drei Menuetti.

Athene that zwar sehr gemach,
Um nichts zu übertreiben;
Doch ward die Fürstinn bald zu schwach,
Und mußte sizen bleiben;
Zumal bei den ermüdenden
Ihr nicht beliebten Englischen —
Sie spart sich auf was bessers.

Ein andrer Schall trift izt ihr Ohr,
Der Schall der deutschen Walzer
Da hüpft sie von dem Stul' empor
Mit einem Fingerschnalzer;
Und Aug' auf Auge, Mund auf Mund,
Et cetera gepaart, wird rund
Im Saal' herum gewalzet.

Athene fühlt die Fürstinn heiß,
Hört ihres Herzens Pochen,
Erblickt der glüh'nden Wangen Schweiß,
Spürt ihres Blutes Kochen;
„Wie kann doch (denket sie bei sich)
Verliebtes Weib, ein Irrthum dich
So sehr elektrisiren!?„

Die Augen fangen allgemach
In Thränen an zu schwimmen;
Sie wird ihr in den Armen schwach,
Das Feu'r hört auf zu glimmen;
Sie war vor lauter Sehnsucht krank,
Daß sie hin auf den Sopha sank,
Und gar erbärmlich ächzte.

Kaum ist Athene ihrer los,
So kömmt der Prinz gelaufen,
Gibt sanft ihr einen Rippenstoß,
Und sagt: „Die mögen saufen
Und springen bis der Tag anbricht —
Mein ist der Wein, mein Thee und Licht,
Und was sie sonst verprassen.

Es ist beim Teufel keine Kunst,
Bei fremder Kost zu schmausen;
Die Mutter macht mir blauen Dunst,
Sonst wollt' ich anders hausen;
Sie zieht mir stets ein langes Maul,
Mein Vater liegt vielleicht schon faul,
Wer weiß, in welcher Ecke!

Käm' Er — dem Wesen wollten wir
Gewiß in Bälde wehren,
Und die schamlosen Pursche hier
Die sieben Sprünge* lehren:
Was gilts, sie rissen alle aus,
Zum nächsten besten Loch' hinaus
Wie jüngst bei Mainz die Preußen!

Doch lieber Herr, verzeihet mir
Mein zu voreilig Wesen!
Sagt mir, wenns euch beliebt, seid ihr
Im Varrentrapp zu lesen?
Seid ihr vielleicht aus Indien?
Ein Prätendent aus Asien?
Und wohl gar aus Europa?„

* Ein gewisser ländlicher Tanz. Mehr wohl möchten sie alle noch leichtere Füße sich wünschen. (164.)

„Nein, Mentes, Graf von Tafia,
Dieß, Prinz, ist unser Namen;
Das Land liegt in Utopia,
Und unsre Ahnen kamen,
Sechs Jahre noch vor der Geburt
Des Heilands her aus Ochsenfurt
Wo Zeus Europen holte.

Dieß hat ein sehr gelehrter Mann
Und Antiquar bewiesen,
Der aus den Wappen folgern kann,
Ob Zwergen oder Riesen
Von einem Hause Stifter sind —
Und ist für den gelehrten Wind
Fast königlich bezahlet.

Mich zog der Ruf in dieses Land,
Der euren Hof weit preiset:
Ich bin, wie ich hier Alles fand,
Umsonst nicht hergereiset:
Denn Ihr, mein Prinz, bezaubert mich
Vor Allem — dann bewundre ich
Der Frau Mama Regierung.

Nun saget mir, seid Ihr allein
Noch da von dem Geschlechte
Laertens? — Sollte das wohl sein,
So könntet Ihr mit Rechte
Zum wenigsten den halben Theil
Des Staats — auf eine ganze Meil'
Umher — für euch begehren.

Ihr seid ja doch Odyssens Sohn,
Dieß kann ich mich entsinnen;
Nur Anspruch auf des Vaters Thron
Ihr müßt es traun gewinnen!„ —
„Unmöglich (rief Herr Telemach)
Da kriegt' ich sicher einen Schach,
Daraus kann izt nichts werden.

Zwar, es versichert mich Mama,
Ich sei Odyssens Samen;
Doch sagt mir oft mein Großpapa,
Der Teufel trau' den Damen,
Wer weiß, welch derber Hoflakei
Aus seines Herren Liverei
Euch in den Purpur pfuschte!

Man siehts, Mama hält nicht sehr viel
Auf ihres Gatten Sippschaft;
Seit Jahren ist ihr täglich Spiel
Nur eine neue Liebschaft!
Ihr seht ja selbst das Leben hier,
Herr Graf, die Augen gehen mir,
Wann ich dran denke über! „

„Gewiß, der Anblick fiel mir auf,
(Erwiedert sie) ich wollte
Wohl wetten Kopf und Leben drauf,
Ein jeder Fremder sollte,
Nicht weniger betroffen sein,
Käm' er in diese Stadt herein
Und sähe das Gezüchtel. *„

„Das größte Unglück ist dabei
(Versezt der Prinz) wir wissen
Nicht, ob Er noch bei Leben sei,
Ob ihn der Tod entrissen:
So kams, daß dieser sein Pallast
Noch kaum den halben Reichthum faßt,
Von dem er ehmals strozte.

---

* — — solcherlei Gräuel.

Wär' er nur zuverlässig tod,
So wollten wirs schon machen!
Mit mir hätt' es dann keine Noth,
Ich wollte eher lachen; *
Ich baute seinem Heldenthum'
Und mir zu einem hohen Ruhm'
Ein prächtig Mausoléum, **

Und macht' im ganzen Lande kund,
Wie zu dem größten Leide,
Wovon das Herz nichts, nur der Mund
Was weiß, Gott uns bescheide,
Daß wir als seines Fürsten Sohn
Uns sezen auf Odyssens Thron,
Wie's überall der Brauch ist.

So ehrt man in der ganzen Welt,
Die durch gelegnes Sterben
Den Neid versöhnen, und ihr Geld
Und Ansehn gier'gen Erben
Zurücke lassen, und durch sie
Zuweilen auch, man weis nicht, wie?
Weg von der Erde schwinden.

---

* 237. ** 240.

Der Kunstgriff ist gemein und alt,
Bei Großen und bei Kleinen;
Und unter mancherlei Gestalt
Sieht man ihn oft erscheinen;
Die Schelmereien die man macht,
Sieht man oft mit der Trauerpracht
In gleichem Schritte gehen.

Doch wird das Ding oft ärgerlich
Und gar zu weit getrieben,
Und nur für solche lächerlich,
Die stets zu lachen lieben;
Denn solche Farcen täuschen kaum
Den Pöbel, der doch selten Raum
Der Schlauheit pflegt zu geben.

So wißt ihr die Tragödien
Die vor nicht vielen Jahren
Dort in dem nahen — ien *
Bei mancher Helden Bahren
Die Feigheit und das Laster hielt,
Die lange freventlich gespielt
Mit schönen leeren Namen.

* Sollte es vielleicht Phrygien heißen, und auf die bei Troja gehaltenen Leichenspiele zielen?

Mein Vater ist denn ohne Ruhm
Zum Teufel hingefahren, *
Wenn ihn nicht im Elysium
Die Engel aufbewahren;
Man sieht und hört von ihm nichts mehr —
Mir ließ er nichts, als zentnerschwer
Gram auf dem Herzen liegen.

Zudem führt mir der Henker auch
Aus allen Eck' und Enden
An diesen Hof manch' armen Gauch,
Um alles zu verschwenden,
Aus seinem Nest' — es wimmelt hier
Von dem Gezicfer, das ist mir
Ein Greu'l vor meinen Augen.

Es ist kein Ritter, kein Baron
Von alt' und neuem Adel,
Der hier nicht wirbt um Minnelohn,
Und häuft der Fürstinn Tadel:
Von Dulich, Same, Ithaka,
Und von Zakynth sind Junker da,
Die auf die Jagd hier gehen.

---

* 241.

Mama ist gegen Jeden hold,
Als eine Erzkokette;*
Die Herren schmelzen zwar ihr Gold
Dabei recht um die Wette:
Doch wird auch uns ein Streich versezt,
Und ein Bankrutt ist uns zulezt,
Wie ihnen unvermeidlich,„

„Wie (rief Athene voll Verdruß)
Kann sichs denn nicht noch geben?
Ists schon, daß man verzweifeln muß!
Kann nicht Odyß noch leben!
Er jagte, trät' er in sein Haus,
Die Kerls in einem Hui hinaus
Mit einem Flederwische.**

---

* (249. f.) Die Art wie hier und im Folgenden Penelope's Charakter dargestellt wird, ist, wenn schon nicht homerisch, dennoch nicht ganz aus der Luft aufgegriffen. v. Natal. Com. Mytholog. Lib. IX. cap. 7.

** — — mit zwei erzblinkenden lanzen.(256.)

Für diese wär' es weit gefehlt,
Sollt' Er zurücke kommen —
Wenn ihn die Mannskraft noch beseelt,
Mit der er sich benommen
An unserm Hof (ach, diese Zeit
Ist mir noch frisch, obschon so weit!)
Zu Tische und zu Bette. *

Und wär' auch dieses Alles nicht,
So hat's doch nichts zu sagen;
Ihr habt ja doch, wie man hier spricht,
Nach Niemand mehr zu fragen:
Ihr seid volljährig, eu'r Verstand
Ist reif — Ihr seid auch schon galant —
Wie sichs für Prinzen schicket.

Für Euch hab' ich da einen Plan,
Der hilft gewiß euch siegen;
Ich seze meinen Kopf daran,
Es wird sich Alles schmiegen;
Nur Kraft, Verschlagenheit und Muth,
So tragt ihr bald den Fürstenhut,
Der doch ein Weib nicht zieret.

* denn oft so pflogen wir einst mit einander gemeinschaft. (210.) pinontate terpomenonte. (257.)

Ihr reiset morgen mit mir fort
Aus diesem Venustempel —
Da sehen wir uns hier und dort
Um Hilf' um, zum Exempel:
Zu Pylos, Sparte — da sieht man,
(Was Euch dazu noch reizen kann)
Auch andere Gesichter.

Drum geb' ich euch den guten Rath,
Von hier euch weg zu stehlen;
Nicht ohne Ursach' in der That —
Ich wills nicht länger hehlen:
Eu'r guter Vater lebet noch
Und schmachtet in dem finstern Loch' *
Ihr sollt nun Alles wissen.

Penelope war gar nicht froh,
Als Ilion zerstöret
Im Schutte lag — weil irgendwo
Ihr Herr vielleicht gehöret,
Wie seine Burg, indessen Er
Zu Felde war, fast schrecklicher,
Als Ilion, bestürmt ward.

* — — er lebt wo weilend annoch — —
auf umfluteter insel (198. f.)

Sogleich war ihr Entschluß gefaßt:
  Odyß war im Begriffe
Zu landen — ihm ward aufgepaßt
  Von einem Kaperschiffe;
Der Kapitän befolgt genau
Das Wort von seiner gnäd'gen Frau,
  Bemächtigt sich des Fahrzeugs.

Odysseus träumt nicht von Gefahr,
  Drum war er schon gebunden,
Eh' er noch recht bei Sinnen war —
  Nun war er gleich verschwunden:
Man ließ ihn scheitern in dem Sturm' —
Und doch hält ihn ein finstrer Thurm,
  Wo sein nichts Gutes wartet. *

So hat sie sich auf kurze Zeit
  Für alle ihre Lüste,
Für ihre Zügellosigkeit
  (O! daß sie's büßen müßte!)
Gleich mancher andern Herrscherinn
Von großer Seel' und hohem Sinn
  Ein freies Feld geöffnet.

---

* ihn halten daselbst blutgierige männer. (198.)

Allein, ich profezeih' es ihr,
Er werde bald die Eisen,
In die das lasterhafte Thier
Ihn schlagen ließ, zerreißen,
Wenn Ihr nach meinem Rathe thut,
Und nicht mehr rastet, nicht mehr ruht,
Bis Ihr euch Hilf' erwirket.

Doch macht zuvor noch den Versuch,
Und leget euch aufs Bitten;
Gibt sie gleichwohl euch dann den Fluch,
Seid Ihr doch wohl gelitten!
Wenn die Mania die Bremse sticht *
So, sagt ihr, sei's doch ihre Pflicht,
Auch für ihr Kind zu sorgen.

Auf ihren Wittwensitz soll sie
In Frieden sich verfügen,
Soll hausen, wenn sie will, wie hie,
Sich wie sie will, vergnügen;
Des Hofes Ausgelassenheit
Sei längst verrufen weit und breit,
Und die Finanzen scheitern.

---

* 275.

Laßt morgen auch die Stände gleich
Hieher zusammen kommen —
Das wird vielleicht doch auch noch euch,
Denk' ich; ein wenig frommen:
Da nehmt die Rede hin von mir,
Die ich euch aufgesezt, daß ihr
Sie morgen her sollt donnern.„

„Mein Herr, dieß ist mir Alles recht,
(Erwiedert ihr verbindlich
Prinz Telemach) doch wär' es schlecht,
Und für den Hof empfindlich,
Wenn Ihr nicht länger weiltet hier,
Daß man euch könnte zur Plaisir
Noch Jagd und Schauspiel geben.„

„Für dieses Mal kann es nicht sein,
(Entschuldigt sich Athene)
Ihr bildet Euch wohl schwerlich ein,
Wie ich mich weiter sehne:
Zudem, so gibts Komödien
Und Jagden und Tragödien
In jedem Land' und Ländchen.„

Und mit dem lezten Wort' entwich
Sie heimlich aus dem Saale;
Der Prinz besann sich kurz und schlich
Sich wieder zu dem Balle:
Und da beschloß er — den Gebrauch
Sich heimlich zu empfehlen, auch
Bei Hofe einzuführen.

(Seitdem hat diese Mode sehr
Noch überhand genommen,
Ist, Dank Minervens guter Lehr',
In alle Welt gekommen,
So gut für avantouriers,
Glücksritter, banqueroutiers,
Als wie für manchen Hofmann.)

Athene's kühne Vorstellung
Hat seinen Muth befeuert,
Und in ihm die Erinnerung
An den Papa erneuert:
Er sieht nun manches anders an,
Als er zuvor es hat gethan,
In seiner Hausgeschichte.

In dieser hohen Stimmung trit,
Er hin — ganz in Gedanken;
Indem sieht man die Fürstin mit
Zwei Zofen einwärts wanken:
Ihr Auge späht im Kreis' umher —
Der ganze Saal däucht ihr da leer,
Da sie den Gast vermisset.

So eben hörte auch der Tanz
Auf, länger zu gefallen,
Und es erhellt ein neuer Glanz
Den Säulengang, die Hallen;
Denn bei der Instrumente Klang'
Ertönt ein froher Rundgesang
Und toasts aus nassen Kehlen.

Dann aber fing man an ein Stück
Von Musik aufzuführen:
Es sang des Kreuzzugs schlechtes Glück
Vor Troja — bis zum Rühren
Beschrieb es, wie das Bundesheer
Lang focht an Ruhm und Beute leer,
(Aus einer Operette.)

Ein Virtuos ergözt das Ohr
Durch seine Zaubertöne;
Es horcht der ganze Tänzerchor,
Empfindsam lauscht die Schöne,
Und ruft bei jeder Stelle, Ach!
Und wird sogar bei mancher schwach,
Just wie die heut'gen Schönen.

Darum verkürzt auch ihre Noth
Mitleidig das Orchester,
Da wurden alle wieder roth,
Und hielten wieder fester;
Nun, wie ein Strom rauscht durch sein Bett,
So rauscht das neueste Quintett
Von Pleyel'n durch die Saiten.

Dann folgt das Oratorio
Von Haydn, sanft und lieblich;
Das wiegt sie in den Schlaf; denn so
War es bei diesen üblich:
Und nun noch ein berühmtes Stück,
Das aber hier macht schlechtes Glück:
Der Rückzug der Alliirten. *

* — — die traurige Heimfahrt.
die den Achaiern verhängete Pallas Athene, (327 f.)

Denn kaum beginnt die Zauberhand
Die traur'ge Ouvertüre,
So wird die Fürstinn wie die Wand,
Und sinkt zurück, als führe
Ihr plözlich Etwas in den Leib,
Und doch schlug nur das falsche Weib
Ihr schuldbewußt Gewissen.

Doch faßt sie sich noch schnell genug,
Dem Künstler zu verweisen,
Daß er so kein Bedenken trug,
Die Wunden aufzureisen,
Die ihres Herrn Abwesenheit
Und eigene Verlassenheit
Ihr ohnedieß erneuten.

„Es gibt ja noch der Stücke mehr,
Worin er sich kann üben:
Wozu die Seele mir so sehr
Durch solch ein Bild betrüben!
Er bringe jeden andern Stoff,
Und sei's vom Fürsten Menzikoff,
Ich habe nichts dawider:„

Der Prinz sprach; „ Gnädige Mama,
Wie soll ich das verstehen!
Warum sizt Ihr so lange da,
Bei so vielfält' gen Wehen?
Bald martert der, bald jener Schmerz,
Eu'r wahrhaft gar zu zärtlich Herz,
Ihr wollet immer sterben.

Was störet Ihr der Herren Lust,
Und machet euretwegen
Den Mann, dem Alles unbewußt,
Auf solche Art verlegen?
Das künstlichste und neuste Stück
Macht, wie Ihr wißt, allein sein Glück,
Wenns auch aesthetisch schlecht ist.

Drum liebe Mutter, bitt' ich sehr,
Seid mir nicht länger böse!
Zudem fällt mirs zu glauben schwer,
Daß diese Herzensstöße
Odyssens Schicksal bloß euch gibt —
Wer weiß, ob ihn eu'r Herz noch liebt! —
Der Knoten wird sich lösen!„

Dieß Wort erschreckt Penelope'n —
Sie ließt in seinen Blicken,
Daß er ihr in das Herz gesehn —
„Soll ich auch ihn hinschicken?„
Denkt sie, und stürzt sich voller Wuth
In ihr Gemach — in Feu'r und Glut
Steht ihre ganze Seele.

Sie wälzet sich voll Ungeduld
Schlaflos auf ihren Pflaumen;
„Wie? soll ich häufen meine Schuld?
Ihn aus dem Wege raumen,
Wie meinen tollen Mann, eh' er
Was Größers unternimmt? — Woher
Weiß der denn mein Geheimniß?„

Indessen sie Entwürfe macht
Zu ihres Sohnes Verderben,
So muß sich der die ganze Nacht
Bald ärgern bis zum Sterben:
Die Freier lärmen in dem Haus'
Und treiben so das Kälbchen aus,
Als wär's im palais royal!

Beinah' in jeder Loge war
Beim Schutze düstrer Schatten *
Ein blos mit sich beschäftigt Paar,
Auf Sopha's, Stülen, Matten: **
Der Prinz, vor dem man sich verbarg
Flucht dieser Scen', „es geht so arg
Ja nicht auf einem Vauxhall!

„Ihr Herren sagt, ist das erlaubt?
Ist das nicht übertrieben?
Seid ihr denn des Verstands beraubt?
O! wo bist Du geblieben,
Mein Vater, daß dein Fürstenstand
An Dir nicht einen Rächer fand —
Es sollt' hier nicht so spucken!

Doch, fahrt nur fort, es kömmt der Tag,
Daß wir an euch uns rächen!
Eu'r Glück, daß es an mir nicht lag,
Die Hälse euch zu brechen!
Verschwelgt vor mir eu'r Eigenthum,
Ich scheere mich den Teufel drum —
Allein packt euch von hinnen!„

* ana megara skioënta. (365.)
** parai lecheessi. (366.)

Die Herren beißen vor Verdruß
Sich sämmtlich in die Lippen;
Das Wort nimmt Herr Antinous
Der Graf von Aganippen:
„Mein Prinz, was für ein böser Geist
Fuhr heut in euch? — was ihr da weißt,
Empfiehlt euch schlecht zum Herrscher!„

„Das Herrschen ist so übel nicht,
(Spricht der Arkeisiade*)
Ein Last, worunter Niemand bricht,
Den ich gern auf mich lade:
Wer herrscht, dem ist sein Haus sogleich
An Gütern und an Ehre reich,
Wie wir es täglich sehen.

Indessen sind noch viele hier
Von alt' und neuem Adel,
Die auch wahlfähig sind gleich mir —
Regiert denn ohne Tadel
Vor mir den Staat — ich will allein
Nun Herr in meinem Hause sein,
Für euch nicht Mägde halten.„

---

* Telemach, dessen Urgroßvater Arkeisios war.

„Hat Mentes euch, Prinz Telemach,
Die Flöh' ins Ohr gesezet?
Und gegen uns (ruft Eurymach)
So sehr euch aufgehezet?
Umsonst hat er nicht so geeilt,
Er hätte länger sich verweilt,
Wenn er sich sicher wüßte!„

„Ihr habt (sprach er) des Fremden Stand,
So gut wie ich vernommen,
Wie auch den Namen von dem Land'
Aus dem er hergekommen:
Mein Vater ist in seiner Stadt —
Und diese gute Zeitung hat
Er nur mir bringen wollen.„

Den Herren fiel auf dieses Wort
Das Herz stracks in die Hosen;
Sie schlichen sich ganz leise fort,
Als kämen die Franzosen:
Sie liefen ungesäumt nach Haus'
Und leerten ihren Schrecken aus * —
So giengs im lezten Kriege!

---

* kakkeiontes eban oikonde.

Der Prinz sehnt sich nun auch zur Ruh'
Und eilet in sein Zimmer;
Ein Mädchen leuchtet ihm dazu
Bei einer Fackel Schimmer;
Sie zieht ihn aus, verschließt die Thür'
Und ziehet die Gardinen für,
Und hütet ihren Prinzen.

Athene und Penelope
Sind ihm izt aus dem Sinne;
Denn ihn beschäftigt Eurykle
Mit Freuden süßer Minne:
Er neckte schon als Kind die Magd, *
Und machte auf ihr Kränzchen Jagd
Wie's jungen Prinzen ziemet.

* Als jungfräulich sie blühte. (432.)

Zweite Rhapsodie.

Telemach hält einen Landtag auf welchem er den Galanen seiner Mutter ausgebietet, und dafür von diesen einen ächt-revolutionnären Bescheid erhält: Der Prinz selbst zeiget bei diesen Auftritten viel Talent und Muth, und wird in seinem gerechten Unwillen und Trotze gegen die Frevler von Herrn geheimen Rathe von Mentor und dem Grafen von Alithers unterstützt — und dessen ungeachtet geht hier, wie auf dem —schen Reichstage nichts aus. Hierauf folgt eine zärtliche Scene zwischen Telemachen und Euryfleen seiner Jugendfreundinn, nach welcher der Prinz mit Athenen, die das ganze Spiel regiert, in einem Luftschiffe auf und davon fährt.

Doch wie die Morgenröth' anbrach
Mit ihren Rosenstralen,
War auch Odyssens Sohn — noch wach
Und fuhr noch fort zu dahlen,
Bis seine Standuhr sieben schlägt,
„Da ist es Zeit, daß man sich regt„
Ruft er, und springt vom Bette.

Er wirft geschwind die Kleider um,
Und gürtet sich den Degen;
Doch ist der Strumpf ein wenig krumm,
Der Rock will sich nicht legen:
Sein Mädchen wickelt ihm den Zopf,
Pomadet und bestäubt den Kopf
Mit rothem Mode-Puder.

Die Stände hatt' er gestern schon
Zusammen bieten lassen: *
„Was wollte wohl Odyssens Sohn?„
Das konnte Niemand fassen;
Doch fanden zur bestimmten Zeit
Sie sich im schwarzen Gallakleid'
In dem Versammlungs-Orte.

Der Prinz verläßt izt den Palast
Und hüpfet in den Wagen,
Beschaut den Anzug von Damast
Den er noch nie getragen;
Und da ein Prinz nie geht allein,
So laufen hinter ihm darein
Zwei ächt engländ'sche Doggen. **

---

* Rhaps. 1. V. 372.
** schnellfüßige hunde. (11.)

Mit sonderbarer Anmuth schwebt
Er in den Saal der Stände,
Wo alles nun ganz neu auflebt,
Es regen sich die Hände
Und Füße, bis der Baldachin
Ihn aufgenommen hat, und ihn
Die Herrn sitzen sehen.

Der Präsident eröffnet dann
In einer langen Rede
(Er war ein sehr beredter Mann,
Und sah des Prinzen Nöthe)
Die Gründe der Zusammenkunft,
Und zeigt mit Scharfsinn und Vernunft,
Wie nöthig sie gewesen.

(Sein zweiter Sohn war in den Krieg
Als Cadet mit gegangen,
Er sah ihn nach erfochtnem Sieg'
Als General anlangen;
Der älteste, der Stammherr war,
Befand sich schon ins vierte Jahr
Auf einer Hofbedienung. *

* war unter den freiern. (21.)

Die jüngsten, an der Zahl noch zwei,
Besaßen fette Pfründen, *
Damit sie ohne Plackerei
Zu leben möchten finden,
Damit auch der Familie Heil
Nicht litte durch so viele Theil',
In die das Erb zerfiele.

Wie sollte dieser Mann denn nicht
In diesem Sinne sprechen?
So handeln schien ihm heil'ge Pflicht —
Das Gegentheil Verbrechen:
Sein eigner Vortheil gab den Rath
Ihm — war er nicht Aristokrat
So durch Geburt als Lage?

Dadurch spart' er dem Hofe auch
Viel Mühe, Gold und Ränke,
Womit nach spät'rer Zeiten Brauch'
In Räthen ganze Bänke
Lords, Commons, Stände und so fort,
In manchem Land', an manchem Ort'
Erobert werden müssen!)

---

* patroïa erga. (22.) Die väterlichen Güter (Stiftungen.)

Den Prinzen freut es herzlich sehr,
Daß der das Eis gebrochen;
Er hoffet izt bei weitem mehr,
Als er sich erst versprochen;
Von seinem Thron' erhebt er sich,
Winkt mit der Hand und räuspert sich,
Und fängt dann an, wie folget:

„Ihr habt ganz Recht, Herr Präsident —
So stehen izt die Sachen:
Ja, ich gesteh's, das Parlament
Hat Vieles gut zu machen:
Nie drückte noch uns solche Noth —
Das Odysse'sche Haus bedroht
Uns bald mit seinem Sturze. *

Die ungeheure Schuldenlast
Macht bald den Staat erliegen;
Das ganze Land geräth in Jast,
Wenn wir nicht Hilfe kriegen:
Säumt nicht — denn die Gefahr ist groß —
Schon droht der lezte Herzensstoß
Dem morschen Mutterstaate.

---

* 48. 64.

Ihr wißt, daß der Franzosen Macht
Sich um Venedig sammelt;
Bald wirds da heißen gute Nacht,
Mit uns umher — verrammelt
Ist aller Ausweg — da entsteigt
Dem neuen Chaos das sich zeigt,
Ein jonisch Republikchen.

Was sind denn alle Nobili
Samt Doge? — leere Titel;
Und mehr vermag, o Jemini,
Der Mann im Bauernkittel:
Schon macht das Volk ein großes Maul,
Und bäumt sich wie ein wilder Gaul,
Und — freilich ists kein Wunder!

Ihr wißt, was sich mit Frau Mama
(Es ist mir hart zu sagen)
Seitdem von hier mein Herr Papa
Ins Feld zog, zugetragen:
Dieß schmerzt mich mehr als der Verlust
Des Fürsten — doch ist euch bewußt,
Wie sehr man ihn vermisset.

Denn wer erinnert sich nicht mehr
An diesen Landesvater?
An jedes Unrechts Gegenwehr'?
Und Aller Schuz und Rather —
An diesen liebenswerthen Herrn,
Wie es von Fürsten nah und fern
Noch keinen je gegeben.

Kaum war er fort, so drang zu Hauf'
Ein Heer von Cicisbeen
Sich uns zu unserm Unglück' auf,
Und hooft * Penelopeen, **
Verschwelgen ihres Fürsten Gut,
Der armen Bürger Schweiß und Blut,
Die für Verschwender darben.

---

* hooft, von hofen, den Hof machen. Man war genöthigt so zu schreiben, um es von dem oft unrecht geschriebenen hoft statt hofft zu unterscheiden.

** Homer nennt sie Penelope und Penelopeia oder Penelopee.

Das ärgste bei dem Handel ist,
Die Herren sämmtlich stammen
Aus Häusern, die zu dieser Frist
Dem Uibel sollten dammen: *
Chevaliers, Edle jedes Stands
Verzehren hier das Mark des Lands
In Müssiggang und Wohllust.

Da ich noch minderjährig war,
So durft' ich nicht viel sagen:
O käm' Odyß nur noch dieß Jahr,
Wie wollten wir sie jagen! —
Doch, weil vielleicht dieß nicht geschicht,
So fleh' ich euch, thut eure Pflicht,
Das Vaterland zu retten!

Das Urtheil das die halbe Welt,
Die unsre Lage kennet,
Stets über Hof und Adel fällt,
Der Vorwurf der uns brennet,
Des Himmels Rache die uns droht,
Bewege euch des Landes Noth
In Wohlstand umzuschaffen!

---

* der männer söhne, die hier die edelsten (aristoi) herrschen.

Und weil bisher den dritten Stand
Gehäufte Lasten drücken,
So wäre das entschöpfte Land
Am besten zu beglücken,
Wenn, nach Vernunft und Billigkeit,
Der Adel und die Geistlichkeit
Sich andern gleich besteurten.

Antinoos fährt auf ergrimmt,
Und greifet zu den Waffen,
Und spricht, da er das Wort izt nimmt:
„Verseht ihr uns für Affen,
Daß ihr uns die Sottisen sagt
Ins Angesicht, und uns verklagt,
Und auf das ärgste brandmarkt!

Die Schuld liegt nicht an uns, mein Herr,
Die wir die Fürstinn freien —
Von ihr allein kömmt das Gezerr,
Kaum kann man ihrs verzeihen!
Für unsern Fleiß ist dieß der Lohn,
Daß sie beinah vier Jahre schon
Am Narrenseil' uns führet.

Denn, heute läßt sie diesen hier,
Und morgen jenen hoffen;
Schon wähnte da ein jeder schier,
Das Glück hätt' ihn getroffen:
Doch Alles ist nur Neckerei,
Obschon noch mehr als Ziererei
Dabei zum Grunde lieget. *

Oft enterten wir schon das Schiff —
Da war es schnell entronnen;
Um uns zu äffen ist kein Kniff,
Den sie nicht ausgesonnen:
Izt will sie die Familiengruft
Mit einem Bau' hoch in die Luft,
Von Grund' aus neu aufführen.

Damit sie, weil Laertes krank
Auf seinem Schlosse schmachte,
Des gutgesinnten Volkes Dank
Verdiene, das ihn achte,
Wenn es von diesem Werk' erfährt,
Wodurch sie seinen Fürsten ehrt —
Die fromme Fürstentochter!

---

* sie führt was anders im schilde. (92.)

Ihr Herren, sagte sie, entschließt
Euch, diese Zeit zu warten:
Wen dieser mein Beding verdrießt,
Der mische andre Karten: —
Ich bin zur zweiten Eh' geneigt
Sobald der Hahn die Winde zeigt
Auf diesem neuen Münster.

Dazu verstanden wir uns leicht,
Weil wir da alle dachten:
Das kurze Ziel ist bald erreicht!
Wir giengens ein und lachten
Ein jeder schon in seine Faust —
Und wenn du ein Westmünster bau'st,
Dacht' er, so wird's doch fertig!„

In jedem Kopfe war der Bau
Schnell hoch empor gestiegen;
Drum sah auch jeder schon die Frau
An seiner Seite liegen: —
Allein, wir alle sind geprellt,
Und unser schöner Plan zerschellt
Stets an derselben Klippe.

Denn sie beschrieb für diesen Dom
Baumeister, Künstler, Maler,
Von Florenz, von Paris und Rom,
Für manchen harten Thaler;
Und dieser tolle Aufwand fraß
Die Summe, die für diesen Spaß
Bestimmt war, über halber.

Ein Jährchen nach dem andern rann
Dahin mit solchen Dingen,
Weil sie es in die Länge spann,
Bis wir sie endlich fingen:
In einer trauten Schäferstund'
Entdeckt' es mir der treue Mund
Von einer schlauen Zofe.

Was wär' es oft, wenn man nicht so
Sich könnte schadlos halten?
Wie würde man der Mühe froh,
Die man bei einer Alten
Erfahrnen und Unbänd'gen hat,
Die des verlornen Gatten Statt
Wohlweißlich nicht ersezet?

Sobald ich ihre Absicht weiß,
Raff' ich mich auf und eile
In meiner Nebenbuler Kreis,
Wo ich sie flugs mittheile:
(Wir machen, bis es sich erklärt,
Wen einst die Wahl der Fürstinn ehrt,
Noch stets gemeine Sache.)

Wir boten nun Geld und Verstand
Und Alles auf, um schneller
Zu heben was im Wege stand —
Seitdem floß nicht ein Heller
Mehr aus der Fürstinn Kasse — wir
Bestritten alle Kosten — ihr
Die Ausflucht zu benehmen.

Der Dom ist fertig, und der Hahn,
Der noch dazu von Golde,
Zeigt durch sein Drehn die Winde an —
Doch mit des Wartens Solde
Bleibt es noch immer nach wie vor,
Und Müh' und Geld das man verlor,
Muß Einen traun gereuen.

Drum, Prinz, versichr' ich euch hiemit,
Wir gehen nicht von hinnen;
Wir wagen noch so manchen Ritt,
Bis wir den Dank gewinnen:
So helft denn lieber selbst dazu —
Denn eher habt ihr keine Ruh'
Und eher keinen Frieden.

Die Fürstinn ist an Geist und Leib
Ein Weib, dem keines gleichet —
Denn sagt mir alle, wo ein Weib
An ihre Größe reichet! —
Klytaimnestra, Semiramis,
Elisabeth und Medicis*
Sind gegen ihr nur Kinder!**

---

* Die bekannte Königinn von Frankreich, Katharina von Medicis.

** — — voll reiz und kluger erfindung
wie sie keine gekannt der vorigen weiber
aller, so viel auch gelebt, schönlockige töchter
Achaia's. (118.)

Nur Eine Katharina kann
Den Preis ihr abgewinnen,
Der mancher Jüngling, mancher Mann
Vor vielen Königinnen
Schon huldigte mit Mund und Herz —
Und der — ich sag' es ohne Scherz —
Ich huldige vor allen.

Doch unternimmt sie, was sie thut,
Allein auf eure Kosten;
Ihr Herrschen und ihr spröder Muth
Ist euch ein harter Posten:
Drum wälzt vom Halse diesen Stein,
Erpreßt von ihr Ja oder Nein —
So könnt ihr ruhig leben. „

„Meint ihr, ich sei so ungescheid,
(Spricht er) daß ich das thue!
Für die Mama ist mirs nicht leid —
Ließt ihr nur mich in Ruhe!
Soll ich für euch durch Zank und Streit
Verbittern meine Jugendzeit,
Den Handel mir verschlimmern?

Packt ihr vielmehr aus dieser Stadt
Euch fort ins Teufels Namen!
Längst bin ich eures Unfugs satt —
Schwärmt nun um andre Damen!
Hörts: ist, eh noch der Gukguk schreit,
Nicht diese Burg von euch befreit,
So sollt ihr Hanns mich heißen!„

Kaum endete er diesen Schwur,
Als eine Heerde Gänse, *
Die auf der nächsten Wiesenflur
Ein Mäher mit der Sense
Verjagte, mit des Windes Zug'
Und mit Geschrei und raschem Flug'
In die Versammlung stürzte.

Ein Hund sezt hinter ihnen drein
Mit hoch erzürntem Bellen;
Sein Bellen und der Gänse Schrei'n
Macht alle Ohren gellen:
Der Graf von Alithers ** erhascht'
Bei dem was sie da überrascht
Du sujet de les railler.

---

* aëtô. (146.)

** gerôn, nach der altdeutschen Aussprache: der Graue, (Greise) Graf.

„Daß hier die Gänse fliehn, ist traun,
Für euch kein gutes Zeichen;
Ihr Herren macht euch übern Zaun,
Und laßt das stete Laichen!
Was wär' es für ein Wunderding,
Wenn, wie es hier den Gänsen ging,
Odysseus euch einst stäubte!

Poz Bliz! wie wär' es lächerlich,
Das Schauspiel anzusehen!
Wie würden da die Herrchen sich
Schnell wenden und schnell drehen,
Und springen über Stock und Stein —
Das müßt' ein solcher Anblick sein,
Wie nach der Schlacht bei Bergen!

Glaubt mirs, ich bin kein Windprophet,
Und rede nicht ins Leere:
Ich sag' es immer, wie es geht,
So bös' als gute Mähre:
An meine Prophezeihung glaubt,
Auch noch, so gut ist sie geschraubt,
Das achtzehnte Jahrhundert.“

„Hört! stellet die Nativität
Nur euren eignen Söhnen,
(Schreit Eurymach) — auf diese seht —
Bald dürft für sie ihr stöhnen!
Für was rührt ihr, ihr alter Geck,
Noch ärger den fatalen Dreck
Hier vor des Prinzen Nase?

Meint ihr, ihr wollet ein Geschenk
Von ihm zum Dank' erfischen!
Gebt Acht, und seid hübsch eingedenk —
Ich hab' eins aufzutischen!
Mit einem Schloß' am Maule * sollt
Ihr prangen, wenn ihr nicht bald wollt
Es künftig besser halten.

Glaubt ihr, ihr macht damit uns bang,
Daß ihr so drohend plaudert?
O nein, es währt gewiß so lang'
Als unsre Fürstinn zaudert
Sich zu erklären — sagt, wer will,
Uns heißen gehn und schweigen still' —
Uns, die wir allen trozen? ** „

---

* Soi thoën epithesomen. (192.)

** — — niemand fürchten wir warlich (199.)

So sprach der kühne Eurymach
In trozig hohem Tone;
Erzürnt erwiedert Telemach:
„Habt ihr mich nur zum Hohne!
Räumt ihr nicht heute noch die Burg,
So reis' ich stracks nach Regensburg
Und gehe an den Reichstag!*

Da laß' ich edictaliter
Odyssen heim citiren,
Und mich sogleich solemniter
Vom Kaiser investiren;
Euch klag' ich an auf den Ersaz
Des Schadens den der Kammerschaz**
Und Fiskus durch euch litten.„

Hierauf stand der geheime Rath***
Von Mentor auf, und sagte:
„Ja es verhält sich in der That,
Wie Seine Durchlaucht klagte;
Es sollte warlich kein Regent
(Ich sag' es ohne Kompliment)
So gut sein, wie Odysseus.

* ich gehe die Götter an die immer (beisammen) sind.
** die wohlverdiente bezahlung. (145.)
*** Odyseos hetairos. (225.)

Nein, — trozig, ungerecht und hart,
Wie viele andre Fürsten,
In deren Brust das Herzblut starrt,
Die nur nach Raube dürsten,
Und Völker als ein erblich Gut,
Und Regiment und Menschenblut
Als Kaufmannswaaren achten! *

Doch, was die Räuberzunft hier thut,
Verdient nicht solche Strafe,
Als daß das Volk so stille ruht,
Als lägs in tiefem Schlafe!
Denn nur auf ihres Kopfs Gefahr
Frißt mit Gewalt die Freierschaar
Das fürstliche Vermögen!

Was könnte mehr auffallend sein,
Als daß ein kleiner Haufen
Ein ganzes, großes Volk allein
Fast zwingt davon zu laufen!
Vor einer Handvoll Räuber sinkt,
Es sklavisch nieder, wenn sie winkt —
Doch wird ein Held sie zähmen! — „

* (Rh. 4. V. 691 — 693.)

„Wie? reizet ihr das Volk, es soll
Uns, was wir thun, verwehren?
(Schreit Leiokrit) — seid ihr denn toll,
Herr Mentor! wollt ihrs lehren,
Daß es sich gegen uns empört,
Und uns in unsrer Freiheit stört,
Zu thun, was uns gelüstet?

Ihr Herren, geht nur wieder hin,
Wo ihr seid hergekommen! —
Und vor mir reiset ihr nach Wien,
Mein Prinz, das wird nichts frommen —
Zwar wird aus dieser Reise nichts —
Und dann, so werdet ihr, geschichts
Das Ende kaum erleben.*„

Hiemit zerschlug für dieses Mal
Sich die Versammlung wieder;
Der Prinz wünscht' über Berg und Thal
Sich fort, und schaute nieder:
Wer hilft, denkt er, bei dieser Noth?
Der schob den Karren in den Koth —
Wer wird ihn nun herausziehn?

* aber er sizt vermuthlich — lang' und spähet (256.)

Indem er dieses dachte, rief
    Ihm Mentor aus der Nähe,
Und gab ihm einen saubern Brief —
    Er las, und bis zur Zähe
Durchglüht' ein neues Feuer ihn,
Da er Graf Mentens Namen drin
    Zu seinem Trost' erblickte.

„Wenn euch, (so lautet, was er lies't)
    Odyssens Geist beseelet —
Sein Blut in euren Adern fließt,
    So habt ihr schon gewählet,
Das Ebenteuer zu bestehn,
Von Hause mit mir durchzugehn,
    Um Hilfe aufzusuchen.

Beweis't euch durch den kühnen Schritt
    Als eins von jenen Kindern,
Die, wenn der Vater Ruhm erstritt,
    Ihn mehren, nicht ihn mindern;
Seid nicht allein durch Ahnen groß,
Und gebt euch nicht durch Kleinmuth bloß,
    Wie so viel Ahnenschänder!

Erhebt euch über diesen Schwarm
Von solchen schwachen Wichten!
Es kämpf' eu'r eigner Muth und Arm
Um Ruhm in den Geschichten!
Bekümmert euch dabei kein Haar
Um diese ganze Räuberschaar
Die ihrem Lohne reifet!

Sie sind so unverschämt als dumm,
Und laufen in die Schlinge,
Die ich für sie gelegt — darum,
Damit es uns gelinge,
Sie recht zu täuschen, bleibet nur
In ihrem Kreise, bis die Uhr
Zum Schlafengehen rufet.

Doch gebt indeß euch ernstlich Müh',
Eu'r Geld und eure Kleider
Zu packen, um in aller Früh'
Euch wegzustehlen — leider
Ist zwar der Hafen streng bewacht,
Doch hat man nicht daran gedacht,
Daß wir auch fliegen könnten.

Denn meiner Seits ist zu der Flucht
Die Anstalt schon getroffen —
In einer abgelegnen Bucht,
Wenn Alles nun besoffen
Bei Hofe tobt, um Mitternacht,
Da werd' ich euch in meine Jacht
Zur Abfahrt holen lassen."

Den Prinzen überläufts wie Eis
Schnell über seinen Rücken;
Dann wird er wieder feuerheiß
Vor Freud' und vor Entzücken:
Doch geht er munter und gefaßt
Zur Freierschaar in den Pallast
Die Schach und l'ombre spielten.

Antinoos läuft gegen ihn,
Reicht lächelnd ihm die Hände;
"Mein Prinz (spricht er) wo denkt ihr hin?
Wozu denn die Umstände!
Kommt, laßt uns wieder fröhlich sein,
Ihr tragt nur Wasser in den Rhein —
Es wird sich Alles geben!"

„Wer kann bei euch (erwiedert er)
Von Herzen sich vergnügen?
Euch war es freilich leicht bisher,
Als Kind mich zu betrügen!
Allein, nun bin ich groß und klug,
Und sags euch izt, merkts euch, der Krug
Geht, bis er bricht, zum Brunnen.

Ihr meint, ihr habt den Weg verlegt
Nach Pylos und nach Sparten;
Doch wißt, daß dieß mir nichts verschlägt —
Laurt nur auf euren Warten!„ —
Dieß sprechend riß er rasch sich los,
Und kehrt' ihm, obs ihn gleich verdroß,
Verächtlich schnell den Rücken.

Ein jeder von den Freiern spizt
Nun seinen Wiz — die Laffen!
„Der Prinz (sagt einer) ist verschmizt,
Der macht uns traun zu schaffen!
Ich glaube ganz gewiß, er bringt,
Wenn er sonst keine Hilf' erzwingt,
Italische Tofana.*„

---

* — — entseelende würze (330.)

„Wer weiß, wenn er nicht gar ersäuft,
(Spricht lachend nun ein Dritter)
Ob er nicht ewig irre läuft
Gleich andern solcher Ritter!
Wer wird den Don-Quischottenstreich
Begehn, auf sein Verlangen gleich
Den Krieg uns anzukünden?

Er sparet uns dadurch fürwahr
Nicht eine kleine Mühe![*]
Kömmt er nicht über Tag und Jahr,
Dann heißt es: Hoffnung blühe!
Uns bleibt die Ehre vor der Welt,
Daß sie uns nicht für Mörder hält,
Und führen doch die Braut heim!„

Der Prinz geht unterdeß allein
In seines Vaters Kammer,
Und schlägt daselbst die Schlösser ein
Mit einem schweren Hammer;
Er öffnet dessen Kleiderschrank
Und schnell erfüllt der süße Stank
Von eau de prince die Nase. *

---

* 339.

Und an den Wänden rings umher
Da standen große Kasten;
Der Prinz füllt sich die Taschen schwer
Mit ganzen goldnen Lasten: *
Auch von den Tobakspfeifen ** nahm
Er eine, die er ohne Scham
Durft' üb'rall sehen lassen.

Nachdem dieß Alles abgethan,
Geht er zu Eurykleen;
„Mein Liebchen (redet er sie an)
Verschone mich mit Flehen,
Wenn ich dir sage, heute noch
Reis' ich, um mir das schwere Joch
Der Freier abzuschütteln.

Da, nimm dieß Geld, das doch der Rost
Umsonst gefressen hätte,
Und schicke mirs mit Extrapost
Wenn ich par estaffette
Dir schreiben werde, daß ich es
Benöthigt bin — mein Kind, indeß
Ade aufs Wiedersehen!„

* 338. ** pithoi oinoio. (340.)

„Wohin, mein Bester, wollet ihr,
(Schluchzt Euryklee) denn reisen?
O! bleibt doch lieber bei uns hier,
Bei uns verlaßnen Waisen!
So auszuwandern ist vielleicht
Eu'r Unglück, Prinz, und ihr erreicht
Eu'r Ziel so schlecht wie andre.„

„Gib dich zufrieden, liebes Kind!
(Spricht er) du hast mich wieder,
Eh' neun und neunzig Tag' um sind —
Dann singst du frohe Lieder!
Wir schieben dann das Räuberpack
Auf einmal sämtlich in den Sack —
Nur sei mir hübsch verschwiegen!„

Hiemit versiegeln sie den Bund
Der Liebe und der Treue
Mit einem Kuß' auf Wang' und Mund —
„O daß dichs nicht gereue!„
Ruft jedes — und nun erst verwahrt
Sie ihm das Geld, um seine Fahrt
Damit zu unterstüzen.

Kaum spricht die Nacht dem Tage Hohn,
So hängt in dem Umfange
Der Bucht ein großer Luftballon
An einer hohen Stange,
Den ganz in der Geschwindigkeit,
In zweier Tage Zwischenzeit
Athene machen lassen.

Nun läßt sie stracks durch leichten Dunst
Die große Kugel schwellen;
Man sieht sie sich mit vieler Kunst
Zum kühnen Fluge stellen:
Sie wird zu einer Seltenheit,
So wie zu größrer Sicherheit
Gefüllt mit lauter Hofluft.

Izt wird das Schiff ihr angehängt,
Mit Allem wohl versehen,
Was je ein solches Schiff empfängt,
Um seinen Weg zu gehen:
In Mentors Tracht geht sie nun fort,
Um Telemachen an den Ort
Der Abfahrt abzurufen.

Ein Theil der Freier schnarcht schon laut,
Ein andrer kann kaum lallen;
Ein dritter läßt vor seiner Braut
Die Gläser taumelnd fallen:
Da fällt es wahrlich keinem bei,
Daß eben izt die Stunde sei,
Wo sich ein Knoten schlinge.

Der Prinz folgt Mentorn unverweilt —
Ihm tragen zwei Lakeien
Den Reisepack — er sagte, „eilt,
Und hütet euch zu schreien!„
So kamen sie bald an den Riff
Und an das wunderbare Schiff,
Da macht' er große Augen.

Kaum schlägt die Glocke drei, so springt
Leicht in das Schiff Athane;*
Ihr folgt Odyssens Sohn und schwingt
Die goldgestikte Fahne:
Da schnitt man schnell die Schnüre ab,
Als er dieß lezte Zeichen gab —
Dann ging es im Galoppe.

---

* Athene nach einer andern griechischen Mundart.

Schnell hin durch Luft und Wolken fuhr
Das Schiff mit kühnem Fluge;
Bald schwand von ihm die kleinste Spur
Auf seinem hohen Zuge:
Die Schiffgesellschaft schenkt sich ein,
Und ruft bei einer Flasche Wein:
Vive Blanchard, vive Montgolfier! *

---

* leibon athanatoisi. (432.)

Dritte Rhapsodie.

Telemach wird von Nestorn in der Komödie überrascht und benimmt sich wie ein rechter Prinz. Nestor erzählt ihm als intermezzo oder als Nachspiel von dem merkwürdigen Kriege gegen Troja nach Art des Alters ein wenig weitläufig und ruhmredig, nimmt den Prinzen mit seiner artigen Gefährtinn bei Hofe auf, wo einige kleine Galanterien von Seiten Nestors und Telemachs vorkommen, welcher Leztere auf gute Art und mit vielen Komplimenten — wie die heutigen Emigranten — weiter geschafft wird.

Bei Hofe war des Tages Licht
So eben aufgegangen,
Als ihnen Pylos ins Gesicht
Fällt — und mit Freuden langen
Sie nun da an, der Anker fällt,
Das wunderbare Luftschiff hält,
Und sinkt ganz sanft zur Erde.

Ein starkbesuchtes Wirthshaus stand,
Genannt zu den neun Stieren,
Am Hafen, um den krummen Strand
Gebaut, um ihn zu zieren:
Die Schiffsgesellschaft steigt hier aus,
Begibt sich in dieß Kaffeehaus,
Und trinkt die Chocolade.

„Nun (spricht Athene) ist es Zeit,
Uns in die Stadt zu tragen:
Mein Prinz, nun zeiget Dreistigkeit,
Seid ohne Furcht und Zagen!
Denn jene Zeiten sind nicht mehr,
Wo man Bescheidenheit so sehr
An jungen Leuten liebte.„

„Dieß ists was mir das Herz beklemmt —
(Sprach Telemach) das Sprechen
Ist meine Sache nicht — es hemmt
Mich Blödigkeit — o brechen
Sie doch das Eis, und sagen mir,
Was soll ich sagen, wenn nun wir
Vor Nestorn heut erscheinen?„

„Das erste Kompliment (sagt sie)
Braucht ihr nicht zu studiren;
Wenn ihr nur Schnickschnack vorbringt, wie
Ihr andre hört parliren:
Denn Nonsense ohne Maaß und Ziel
Enthält das Komplimentenspiel,
Und öfters rechte Lügen.

Zum Beispiel, ihr empfehlet euch
In Jemands Gunst und Gnaden —
Daraus, Prinz, folget nicht sogleich,
Daß ihr es ein wollt laden,
Euch wirklich gut und hold zu sein —
Dieß ist Gewohnheit nur und Schein,
Wobei das Herz nichts denket.

Ein ander Mal da lobet ihr
Die Schönheit, Kunst und Tugend
Von einer Dame die ihr hier
Seit eurer ganzen Jugend
Das erste Mal gesehen habt,
Und der ihr schöne Worte gabt,
Wobei ihr nichts empfandet.

Ihr sagt wohl gar, ihr liebet sie —
Nicht, daß sie euch es glaubte;
O nein, mein Prinz, das denket nie!
Nicht daß eu'r Herz sie raubte —
Nein es ist blos so Welt und Ton,
Daß Mund und Herz beständig Hohn
Sich wechselseitig sprechen.

Kurz: sich unartig, unverschämt,
Verstellt und frech zu zeigen
Ist Welt * — je mehr ihr Freiheit nehmt,
Je mehr seht ihr sich neigen
Auf eure Seite Jedes Gunst — **
Nichts leichters ist izt als die Kunst
Sich gut zu produciren. „

Damit trabt sie zum Thor' hinein,
(Es war schon ziemlich späte)
Der Prinz keucht hinter ihr darein,
Und sinnt auf seine Rede:
Da sammelt sich in vollem Lauf
Und sperret Maul und Augen auf,
Der hoh' und niedre Pöbel.

* nicht ziemt dir noch blödigkeit. (14.)

** Wie altväterisch klingt dagegen Telemachs: „es ist eine schande, als jüngling den edeln greis zu befragen. (84.)

So eben ward Komödie
Gespielt im Opernhause,
Und was nur Geld hatt', eilete
Zu diesem Ohrenschmause:
Die Fremden eilen auch herbei,
Und finden just allein noch frei
Die königliche Loge.

Kaum waren sie darin, so trat
Ganz unverhofft der König
Hinein in seinem vollen Staat',
Und schreckte sie nicht wenig:
Ein Prinz bemerkt zu rechter Zeit
Prinz Telemachs Verlegenheit,
Und eilt ihn zu erleichtern.

Er nimmt der beiden Fremden Hand,
Und heißt sie freundlich sizen;
Er sieht wohl, ihren Rang und Stand
Aus ihren Sternen blizen —
Welch Glück, daß Tracht und Costume die
Verrathen, welche ohne sie
Für Pöbel oft passirten!

Das Stück war Richard Löwenherz* —
Den Prinzen zu erwärmen
Braucht es nicht mehr — und Wuth und Schmerz
Fängt an in ihm zu lärmen;
Er wickelt hundert Laertd'or
In ein Papier und wirfts hervor
Auf die venale Bühne.

„Den Auftritt wiederholt! (schreit er)
Und Alles ruf': Es leben
Die Könige im Kreis' umher,
Und alle Fürsten leben!
Vor allen lebe Nestors Haus —
Der Himmel rotte Alles aus,
Was andre Wünsche heget!„

---

* Penelope nennt Odyssen mehrmals Thymoleon, welches buchstäblich Löwenmuth oder Löwenherz bedeutet (Rhaps. 4. V. 724. 814.) Uebrigens hat sich diese Scene wirklich um 1791 oder 92 zu M** in der Hauptsache und bei diesem nemlichen Anlasse so zugetragen.

Auf diesen hohen Ruf ertönt
Das Schauspielhaus vom Schreien
Der Menge, daß die Erde dröhnt,
Als wärs ein Spiel der Feyen;
Doch endlich winkt des Königs Hut,
Und stillt die aufgeregte Wuth
Des Schafs- und Tygerhaufens.

Sobald man sich nun satt gesehn
Und satt geschrie'n hat, fraget
Der König Nestor gleich die zween:
„Ihr fremden Herren, saget,
Wer seid ihr, und wo kommt ihr her?
Habt ihr Geschäft? reis't ihr umher
Als Ebenteurer-Prinzen*?

Wagt ihr vielleicht eu'r Leben dran,
Um auswärts euren Glauben
Zu lehren? — Oder kommt ihr an,
Um Sklaven hier zu rauben?
Wollt ihr durch Revolution
Und durch Civilisation
Uns andern gleich beglücken? **

---

* ists ohne wahl daß ihr umirrt? (72.)
** um andern unglük zu bringen. (74.)

Juckt euch eu'r Geld und junges Blut,
Wie manche Reichs-Baronen,
Um, wenn ihr beides hier verthut
In diesen fremden Zonen,
Für eure lourdise wohl belacht,
An Geld und Säften leer gemacht
Zu Hause einst zu darben?„

Wie? oder lauft ihr durch die Welt,
Damit ihr eure Reise
Herausgebt um ein schweres Geld,
Gilt gleich, auf welche Weise
Ihr eure Aneckdötchen fischt,
Wenn ihr nur großen Lohn erwischt —
Wie so manch andrer Schnapphahn?*

„Nein, Sire, (versezt der Prinz voll Muth)
O Krone der Achäer!
Wir beide sind unschuldig Blut,
Gebohrne Ithakäer:
Wir reisen um nach West und Ost,
Von meinem Vater eine Post
Nur irgends aufzutreiben.

* gleichwie ein raubgeschwader. (73.)

Mein Vater, Fürst von Ithaka,
Und Herzog von Zakynthen,
Auch Graf von Kephallenia,
Läßt längst sich nicht mehr finden —
Er, der uns so viel Ruhm erwarb,
Daß, wenn er auch schon längstens starb,
Sein ganzer Stamm genug hat.

Er war mit Ihro Majestät,
Wie man mir sagt' im Kriege;
Nun hat der Wind ihn weggeweht
Nach eurem großen Siege!
Der andern Schicksal weis man zwar —
Allein von ihm ist ganz und gar
Kein Silbchen zu erfahren.

Ich weiß nicht schwor die Eifersucht
Von einem bösen Manne
Den Tod ihm — sperrt' ihm dann die Flucht,
Und hieb ihn in die Pfanne
In Epir * — oder hält ihn fest
Der Amphitrite Hurennest **
Wo mancher sich verlieret.

---

* ep epeiru — allen sprachkundigen Uebersezern zum Muster. (89.)

** in den brandungen amfitritens. (90.)

Drum fleh' ich eure Gnade an,
Und falle euch zu Füßen:
Laßt als ein wahrer Pelikan
Huld auf mich Armen fließen,
Und sagt mir kühnlich, was ihr wißt,
Und sagt ihr gleich, der Antichrist
Hab' ihm den Hals gebrochen!„

„Top! (spricht der König) was ihr sprecht,
Ist klug für einen Jungen!
Die Jungen zwitschern eben recht,
Wie ehe die Alten sungen:
Auch sagt das Sprichwort nochmals fein:
So lernt das junge Oechselein
Vom alten Ochsen pflügen.

Nun, weil ihr jener Lumperei
Bei Troja da erwähnet,
Die sich durch lauter Schelmerei
So weit hinaus gedehnet —
Da wurden wir des Krieges satt
Und unsers Plans auf Priams Stadt
Und Paris loszugehen!

Da biß uns mancher Held ins Gras,
Ehe wir das Nest bekamen!
Da fiel Achill, da fiel Ajas* —
Welch hochberühmte Namen!
Da fiel nebst Meister** Patroklos
Mein tapfrer Sohn Antilochos,
Sonst ein behender Läufer!

Wollt' ich das ganze Zeug euch all
Der Länge nach erzählen,
Ihr würdet lieber Knall und Fall
Den Abzug von mir wählen:
In sechs= und siebenjähr'gem Raum'
Erschöpft' ich die Beschreibung kaum
Von dem fatalen Kriege.

Erst fielen wir nur auf dem Land'
Einander in die Haare;
Doch währte dieser schlimme Tand
Neun volle Unglücksjahre!
Denn weder unsre Macht noch List
War groß genug — und Geld wie Mist
Ging uns dabei zu Schanden!

---

* Der sonst unter dem Namen Ajax bekannte Held.
** Nestor.

Zwar ward das Geld da größten Theils
Von einem Bundsgenossen
(Bloß wegen seines eignen Heils)
Uns allen vorgeschossen:
Doch, weil der dieß, der jenes Ziel
Sich vorsezt, macht das Waffenspiel
Uns nach der Reihe schachmatt.

Das macht, man folgte nie dem Rath
Odyssens und dem meinen:
Nie konnten besser in der That
Zwei Köpfe sich vereinen:
Wir dachten immer einerlei —
Rieth er was, gleich fiel ich ihm bei —
Les génies se rencontrent! *

Kaum war zulezt des Feindes Ort
Verbrannt zu Staub' und Aschen,
That Zeus uns einen neuen Tort,
Um nochmals uns zu waschen:
Es ging, wie's meist zu gehen pflegt:
Wenn nun der Feind sich nicht mehr regt,
So werden Freunde Feinde.

---

* Er will vermuthlich sagen: Les grands esprits se rencontrent.

Es gab, die Wahrheit zu gestehn,
Bei unsern eignen Leuten
Sehr viele, die auf Raub zu gehn
Sich wahrlich wenig scheuten —
Obschon man anfangs kund gemacht,
Wir kämen bloß mit solcher Macht,
Das Unrecht zu bestrafen.

Daher auch die Uneinigkeit
Die unsern Bund so lähmte,
Weil keiner sich mit Redlichkeit
Nur das zu thun bequemte,
Was der gemeine Zweck befahl —
Und eigennützig seinen Stahl
Für sich ein Jeder führte.

Ein Weib war Schuld des ganzen Kriegs,
Der uns vor Troja brachte;
Ein Weib war Hinderniß des Siegs,
Weil sie den Zwist anfachte;
Ein Weib entzweite wiederum
Die zwei Atriden* — und darum
Ging Alles bei uns rückwärts.

* Agamemnon und Menelaos, wovon der erste das Haupt des Bundes gegen Troja, der andere der Prinzessinn Helene Gatte war. (133 f.)

Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Das nicht dem Weibsgeschlechte
Als Ursach' auf den Buckel fällt —
Man sagt da wohl mit Rechte:
Daß seit Frau Evens Nascherei
All Unglück, alle Händelei
Von ihnen her sich schreibet.

Auch hielt man, wie es sich nicht schickt,
Den Kriegsrath nach Mittage:
Drum wurden wir so oft geflickt,
Nach schon so manchem Schlage:
Die meisten kamen weinbeschwert —
Da wurde Unrath ausgeleert,
Fast wie in einem Klubbe!

Am Spielen, Tanzen, Schmausen war
Den Meisten mehr gelegen,
Als wie sie Schande und Gefahr
Des kühnen Feindes wegen
Entfernen möchten — mancher sucht'
In der Entfernung, durch die Flucht,
Sein Leben mehr als Ehre.

Als Menelas nun heim will gehn,
Will noch sein Bruder bleiben —
Warum? — das war nicht abzusehn —
Was wollt' er denn noch treiben?
Ich mein' — er hatte längst genug
Beweis, daß er umsonst sich schlug,
Und falsche Rechnung machte!

Sein Vorwand war Religion
Womit er wollte täuschen:
Die wollte, sagte Atreussohn,
Noch längers Harren heischen:
Als wäre Zeusens Donnerkeil
Den Großen dienstbar oder feil —
Als ließ' auch Er sich blenden! *

Und die Debatte währte lang,
Bis man sich uneins trennte,
Als endlich die Geduld zersprang —
Und man zum Hafen rennte:
Die zwei Atriden schimpften sich
Vor Allen fast so fürchterlich,
Als ächte Recensenten!

---

* 143 — 146.

Die Nacht ward lärmend zugebracht
Mit Saufen und mit Fressen;*
Dann gab man Troja gute Nacht,
Und ging mit den Mätressen **
Zu Schiffe — doch die Hälfte blieb
Bei Agamemnon — und nun hieb
Und spornte man die Flotte

Schnell unsrer Seits auf Tened *** los,
Wo wir vor allen Dingen
Ein Dank- und Trauerfest pompos
Zu guter Lezt begingen:
Wir ließen denn ein hohes Amt
Drei Mann hoch, mit Te Deum, samt
Der Todten-Vesper halten.

---

* fresin.

** jeder sein gut einbringend und schön gegürtete Weiber. (153.)

*** Tenedos, eine Insel unweit der Landschaft Troas, dermalen Bohktscha Adassi genannt.

Doch, nah' an jeder Kirche hat
Der Teufel ein Kapellchen:
So gieng es auch an dieser Statt —
Kaum klang das lezte Schellchen,
Bließ der dem halben Volke ein *
Es könnte ihnen wohler sein
Bei Troja's Wein und Weibern.

Odysseus führte diesen Theil
Nach seinem alten Orte;
Wir andern suchten unser Heil
Im vaterländ'schen Porte,
Als nämlich Ich und Menelas
Und Diomedes: bei Mimas
Vor Chios gings vor Anker.

Dieß Chios ist ein kothicht Nest,
Wie manches noch zu finden,
In Süd und Nord, in Ost und West —
Und von den vielen Winden
Die dessen Herr der Mimas macht,
Hat man den Namen ihm erdacht —
Denn seine Burg heißt Windeck. **

* — es bereit' uns böses ein dämon. (166.)
** enomoënta.

Von der Terrasse * zeigte der
Uns auf gestellte Bitte
Den Weg (denn Aussicht weit umher
Beherrscht sein Schloß) „die Mitte
(Sprach er) der See durchschneidet nur,
Und dann folgt eurer Nase Spur,
Die führt euch nach Euboea.„

Und wie ein Pfeil schoß nach Geraist
Die stockfisch-schwangre ** Flotte;
Da wurden Ochsen, schwer und feist
Verzehrt von unsrer Rotte;
Den vierten Tag kam Tydeussohn ***
Zu Argos an, auch ich kam schon
Denselben Tag nach Pylos.

Nun weiß ich nicht, wie's ferner ging
Mit meinen Seegefährten —
Ob nicht der Feind die meisten fing,
Als sie nach Hause kehrten:
Die Gazette universelle will
Behaupten, daß der jung' Achill †
Mit seinen Ex-Ameisen ††

---

* teras. ** fisch-wimmelnde. *** Diomedes.
† Pyrrhos oder Neoptolemos des Achills Sohn.
†† Den Myrmidonen, seinem Volke, die nach der Fabel aus Ameisen entstanden waren.

Nicht weniger Prinz Philoktet
Mit seinen braven Truppen,
Noch immer in der Irre geht —
Doch glückt' es den Schaluppen
Idomeneusens, unversehrt,
(Wie die glaubwürd'ge Times uns lehrt;
In Kreta einzulaufen.

Atridens* Hörnerträgerei
Habt ihr wohl sonst vernommen? —
Die Klugen lachten nur dabei —
Die Narren und die Frommen
Die schrieen — doch ihr Schreien stört
Die Männer nicht, die Amor hört —
Auch ihr seid von dem Orden?„ **

„Dermalen (sprach der Prinz) darf ich
An diesen Ruhm nicht denken:
O! möchten meine Sachen sich
Nur sonst bald besser lenken!
Denn alles Sinnen, alle Kraft
Brauch' ich, um fremde Buhlerschaft
Vom Halse mir zu schaffen!„

* Agamemnons.

** Lieber, auch du, denn ich sehe dich groß und von stattlicher bildung. (198. f.)

„Recht (sagt der König) man erzählt
(Ihr könnt es mir erläutern,
Und sagt mir Alles unverhehlt)
Von diesen Bärenhäutern
Viel Unfug — leidet ihr ihn gern? —
Wo nicht, so wird ein günst'ger Stern
Zu eurem Glücke leuchten.

Wer weiß, ob nicht ganz Griechenland
Sich neuerdings verbündet,
Und strafet, wer auf euren Sand
Zu gehn sich unterwindet?
Das Uibrige thut ganz gewiß,
Die euch noch nie im Stiche ließ,
Die heil'ge Athenaia.„ *

„Und wenn selbst Gott mich siegen heißt,
So geb' ichs doch verloren,
(Rief er — er war ein starker Geist,
Und hatt' es hoch verschworen,
Zu glauben, was ihn noch als Kind
Das gut kathol'sche Hofgesind
Im Katechismus lehrte.)

* Der Namen Athene nach einem andern Dialekte, von Homer selbst so gebraucht. V. 42. 52. u. a. w.

Athenen ging ein Stich ins Herz
Bei dieser frechen Rede:
„Wie? ist Religion euch Scherz?
(Sagt sie) denkt ihr so schnöde?„
(Sie hielt bei jener Regel fest,
Die die Erfahrung machen läßt:
Je frömmer, je verliebter).

„Dem sei izt, wie ihm wolle (spricht
Der Prinz) so laß' ichs gelten;
Nur bitt' ich euch, versezt euch nicht
In so schimär'sche Welten?
Der Bund, deß Schuz ihr mir versprecht
Erreicht wohl seinen Zweck so schlecht,
Als andre seines gleichen.

Drum laß' ichs gehen, wie es geht,
Und ohne mich zu kümmern —
Weil mir daraus kein Glück entsteht —
Ehe könnt' es mich verschlimmern:
Ein Ungeheu'r fraß den Papa —
Zu Wasser? ob zu Lande? — da —
Da sizt der Has im Pfeffer!

Drum, meine Herren, reden wir
Nun auch von andern Sachen;
Geschehne Sachen könnet ihr
Doch niemals anders machen!
Nein besser, man vergißt den Quark
Vom Sterben ganz, und macht sich stark,
Und läßt die Todten ruhen.

Zum Beispiel, Ihro Majestät
Erzählten von dem Tode
Atridens, bis man schlafen geht,
Als eine Episode:
Die füllen — o! ihr glaubt es kaum!
So leicht und treflich Zeit und Raum
In Zirkeln und in Büchern.

Auch was ihr in der langen Zeit,
Die ihr regiert, erfahren,
Gibt Unterhaltung lang und breit —
Wollt ihr nicht Wahrheit sparen:
So manchen Tag, so manche Nacht
Habt ihr beschäftigt zugebracht
Und Ebenteu'r bestanden!

Wie leicht spinnt da sich ein Roman
Ohn' alles Kopfzerbrechen!
So gut sind traun nur die daran
Die aus Erfahrung sprechen!
Wird gleich da Alles abgekürzt,
So ists doch um so mehr gewürzt
Durch Wirklichkeit und Wahrheit.

Wie unwahrscheinlich wird nicht oft
Durch manches Skriblers Hände
Ein Liebsgeschichtchen unverhofft
Gedehnt in viele Bände!
Da macht die Heldinn Schwierigkeit,
Und hält euch lang vom Ziele weit
Doch nur zum Glück' — im Buche!„

„Das war euch ein verdammter Streich,
(Sagt Nestor) meine Lieben,
Den durch das ganze röm'sche Reich
Noch nie ein Schelm getrieben:
Er war der kühnste Frauenknecht,
Drum weint um ihn das Weibsgeschlecht
Noch heimlich bittre Thränen.

Denn Unrecht hin und Unrecht her,
Und was auch Bücher sagen,
So lieben doch die Weiber sehr
Die Männer die was wagen:
Dieß ists was sie an Grandisons,
Loveláces, Aigisths, Agathons
Fast alle einzig schäzen.

Denkt nur, indem wir all' im Feld'
Und in den Waffen liegen,
Sucht Aigisth (denn so hieß der Held)
Sein Glück in andern Kriegen:
Denn er bestürmet Tag und Nacht,
Ohn' Unterlaß, mit aller Macht,
Das Weibchen seines Vetters.

An sich wars zwar so unrecht nicht —
Er suchte einzubringen,
Was Agamemnons gegen Pflicht
Und Recht schon oft begingen:
Soll nicht des Kriegers Weibchen auch
Der bürgerlichen Schwestern Brauch
Einmal umkehren dürfen?

Zuerst gab ihm Klytaimnestra
Den Korb, wie sichs gebührte;
Das macht, es war ein Zeuge da,
Der strenge Aufsicht führte —
Ein alter Kammerdiener, der
Bestellt war von dem Herrn, daß er
Die Frau en échec hielte.

Aigisthos merkt das Hinderniß —
Ein Beutel mit Dukaten,
Daß der sich in die Zunge biß,
Um ihn nicht zu verrathen:
Dieß machts — nun ist der Teufel los:
Er will — sie will * — in ihren Schooß
Wirft er sich nun und schwelget.

Nun schickt er viel Ornat und Gold **
Ins Kloster nach Walthüren,
Als aller seiner Sünden Sold
Die er noch zu vollführen
Gedacht' und die er schon gethan —
Auch schickt der reiche Publikan
Viel köstliche ex voto's.

---

* ethelôn ethelusan. (271.)

** viel auch weiht' er des schmucks, der feiergewand' und des goldes. (273.)

Uns warf indessen auf der See
Der Wind herum, wie Spreuer;
Den Lorenzstrom, den Don, die Spree
Sahn wir, und Hekla's Feuer:
Beim Sund' * ergreift der Brandweingeist
Atridens ** Steuermann und schmeißt
Ihn über Bord hinunter.

Da mußte nun der fromme Wicht
Dem die Exequien halten!
Wir baten — das half alles nicht —
Wir fluchten und wir schalten,
Und fuhren endlich unsern Weg,
Und er fand nicht mehr Weg und Steg,
Als er nun weiter wollte.

Izt braus'ten im Posaunenbaß'
Ihm nach die wilden Stürme —
Und Wellen sprüzten ihn ganz naß,
Und stiegen hoch wie Thürme:
Zulezt an dem gelobten Land'
Am Jordanfluß, *** am Felsenstrand' —
Allein! ich bin kein Dichter!

* funion akron. ** Des Menelaos.
*** Iardanu amphi reethra. (201.)

Kurz er litt Schiffbruch, ward bankrutt,
Wiewohl nur zum Gewinne;
Er war zwar vor der Welt kaputt,
Doch nicht in seinem Sinne:
Er ward in dreier Jahre Frist
Aufs neu' ein Hauptkapitalist —
Nun ward Bankrutt zur Mode.

Um daß sich zu bereichern, schlug
Er neues Geld, das wenig
An sich von innerm Werthe trug —
Und doch bei manchem König'
Und manchem Volke, manchem Staat'
In alt' und neuen Zeiten that
So leichtes Geld viel Wunder.

Dem einen führt es wohl den Krieg,
Dem andern schafts Soldaten;
Dem dritten fesselt es den Sieg
Und schaft ihm große Thaten;
Den vierten macht es plözlich reich,
Den fünften macht es Fürsten gleich
Und bringt ihm Gold nnd Silber.

Indeß sich also Menelas
In solche Händel stecket,
Hat unverhofft ein fremder Has
Ins Bruders Nest gehecket —
Die beiden Vettern hatten sich
Gefuchtelt, und mit einem Stich'
Erlegt' Aigisth den Gegner.

Dann hatt' er Dispensation
Von — Delphi kommen lassen;
Und damit konnt' er auf dem Thron'
Auch endlich Posto fassen:
Doch bracht' Orest es wieder ein —
Jagt' ihn zur ew'gen Höllenpein,
Und die Mama ins — Kloster.

Der Oheim* kam noch recht dazu,
Aigisthen zu begraben:
Er wünschte ihm die ew'ge Ruh'
Und dort mehr Glück zu haben:
Da nehmt ein Beispiel, Mann und Frau,
Und nehmt es nicht mehr so genau,
Wie Pöbel, mit der Treue!

---

* Menelaos.

Was braucht es die Weitläufigkeit?
Weit schöner ist die Mode,
Stets ohne Zwang und ohne Streit
Zu lieben bis zum Tode,
Wen jedes will — indessen bleib'
Ein jedes, nämlich Mann und Weib,
Einander gute Freunde!

Und euch, mein Freund, geb' ich den Rath,
Nicht gar zu weit zu schwärmen;
Vielleicht sezt es bald in der That
Zu Hause einen Lärmen:
Gebt Acht, daß nicht die Freierzunft
Den Weg zu der Zurückekunft
Euch endlich ganz versperret!

Nach Sparta rieth' ich euch zu gehn —
Bewerbt euch dort um Hilfe —
Ihr seht, wie meine Sachen stehn —
Ich size tief im Schilfe:
Doch, was ihr übrigens begehrt,
Steht euch zu Diensten — Kutsch' und Pferd,
Euch weiter fortzubringen;

Wie auch ein Prinz, um das Geleit
Nach Sparta euch zu geben;
Atrides ist gewiß bereit,
Läßt euch nicht hilflos schweben:
Er hält gewiß, was er verspricht,
Glaubt, Redlichkeit sei wahre Pflicht, —
Was selten Große glauben!„

Der Abend rückt' indeß herbei —
Da sagte Miß Athene:
„Sire, (sagte sie,) ich bin so frei,
Daß ichs zuerst erwähne:
Es ist nun Zeit, ins Nachtquartier
Zu gehn, darum empfehlen wir
Für heut' uns unterthänigst.„

„Davon hernach! (erwiedert er)
Zuvor laßt uns noch trinken!
Gebt Kapwein und Champagner her,
Bis uns die Kniee sinken:
Wenn dieser in dem Becher schäumt,
Bin ich gleich besser aufgeräumt —
Es leben Wein und Liebe!„

H

Der Prinz und auch Athene macht
Darüber ihre Glossen;
Und kaum ist Nestor angefacht,
So macht er tausend Possen:
Sie stellen endlich sich sogar,
Als wenn sie auf ein ganzes Jahr
Sich izt empfehlen wollten.

Allein der König gibts nicht zu,
Er hälts für eine Schande:
Drum läßt er ihnen keine Ruh' —
„Ihr seid in meinem Lande,
(Spricht er) und die Oekonomie,
Glaubts, ist an diesem Hofe hie
So sehr nicht eingerissen!

Was! sollte mir ein Fürstensohn
Auf dem Verdecke schlafen!
Nein! redet mir nicht mehr davon,
Und laßt eu'r Volk im Hafen:
Ihr werdet wohl in kurzer Zeit
Euch über große Gastfreiheit
An Höfen nicht beklagen!„

„Sire (sprach Athene) wollt ihr ja
Uns eine Wohnung leihen,
So sei's für diesen Prinzen da —
Mir werdet ihr verzeihen,
Wenn ich hin nach der Rhede geh'
Und da nach unsern Leuten seh'
Um Ordres auszutheilen.

Wie auch um ihnen neuen Muth
Zu machen, wenn sie hören,
Wie eure Huld auf ihnen ruht —
Die jungen Pursche stören
Sich gleich an Allem — sind verzagt, —
Kaum, daß sich einer weiter wagt
Als manche Officiere.

Und morgen werd' ich einen Ritt
Zu den Kaukonen machen —
Vielleicht verwickl' ich sie auch mit
In unsers Prinzen Sachen:
Denn Höll' und Himmel wollen wir
Bewegen, um das Unglücksthier
Des Aufruhrs schnell zu zäumen."

Mit diesem Wort' empfahl sie sich,
Und wie sie sich entfernte,
Entfiel ein Bild ihr, das ihr glich,
Aus dem denn Nestor lernte,
Daß sie Herrn Zeusens Tochter sei —
(Denn deutlich stand der Namen bei
Der prächtigen Silhouette.)

„Das glaub' ich — so ists keine Kunst,
(Rief er) daß euch die Damen
So hold sind, und daß ihr die Gunst
Der Wilden und der Zahmen
Besizt, wenn selbst dieß spröde Ding *
So leicht euch in die Garne ging —
Da seht mir doch die Spröden!

Ich wünschte die Prinzessinn mir
Auch wohl geneigt zu machen;
Ich hab' ein schönes Hündlein ** hier —
Top! dazu wird sie lachen,
Wenn sie von mir verehrt es kriegt,
Weil sichs so traulich an sie schmiegt —
Ja, ja, das muß sie haben!„

* ageleie von gelôs — eine die nicht lacht, eine ernsthafte. (377.)

** ein jähriges rind (381.)

Hiemit befahl er Moselwein
Und Rheinwein einzuschenken,
Um sich und seinem Gaste fein
Die Gurgel durchzuschwenken:
Der Trunk war neun und vierziger,
Erhöht durch drei und achtziger —
Sie hoben troz Prälaten.

„Es leben (fing der König an)
Es leben die Prinzessen!
Es lebe, wer noch lieben kann!
Es leben die Mätressen!„
So geht es fort, bis nun die Nacht
Der Zecherei ein Ende macht,
Und alle niedersinken.

Der Prinz wird nun ins Schloß logirt,
Wo er zwei schöne Zimmer
Bekömmt, mit vieler Pracht meublirt,
Und mit Geschmack' und Schimmer:
Gleich neben ihm schläft Peisistrat
Der jüngste Prinz, und Nestor hat
Sein alt Quartier bezogen.

Sobald die Morgenröth' erschien,
Sprang Nestor aus dem Bette,
Und es versammeln sich um ihn
Die Prinzen um die Wette:
Echephron, Stratios, Aret,
Peisistrat, Perseus, Thrasymed,
Zur preußischen manoeuvre.

Prinz Telemach wird auch geweckt,
Um sie mit anzuschauen;
Peisistrat ruft ihn — und ihn schreckt
Zurücke Scham und Grauen —
So sieht es aus in dem Gemach'
In dem der saubre Telemach
Mit seinen Leuten hofet.

Hier war der Spiegel, dort die Uhr,
Das Fenster da zerbrochen;
Und eines wüstern Unfugs Spur
Blieb auch nicht ungerochen:
Kurzum, es war ein rechter Graus —
Die Herren hielten just so Haus,
Wie ächte Emigranten!

„Nun Kinder (sprach Herr Neleussohn,*
Als sie beisammen stunden)
Ihr wißt noch, was ich gestern schon
Für ein Geschenk erfunden
Für die Prinzessinn — darum laßt
Den Goldschmied, laßt in gleicher Hast
Des Prinzen Leute kommen!

Mit einem goldnen Halsbändlein
Laß' ich das Hündlein zieren,
Mit einem Namenszuge drein,
Um es nicht zu verlieren:
Ihr übrigen bestellt im Haus'
Heut einen großen Mittagsschmauß
Und macht den Küchenzettel.“

Sie laufen auf den ersten Wink,
Gleich Alles zu bestellen;
Da zeigen sich am meisten flink
Des Prinzen Reisgesellen:
Ein Schmauß lockt sie, so weit man will —
Im Schiffe hielt ihr Mühlwerk still
Ihr Commissaire des vivres.

---

* Nestor.

Der Goldschmied säumet auch sich nicht,
Und bringt den Riß des Werkes;
Der König sezt ihm das Gewicht
Des Goldes — „Hört, Laerkes,
(Spricht er) arbeitet es nur fein! —
Es soll für die Prinzessinn sein,
Die gestern angekommen.„

In einem halben Tage war
Das ganze Kunststück fertig;
Der Künstler bringt es Nestorn dar,
Der war es längst gewärtig:
Echephron trägt das Hündlein her,
Das ist so zotig wie ein Bär,
Und bös und voll Kaprizen.

Nun wäscht man es ganz säuberlich
In einem goldnen Becken;
Man streichelt es, da schmiegt es sich,
Man läßt sich von ihm lecken;
Und dann legt ihm des Königs Hand
Selbst um den Hals das schöne Band
Mit Miß Athene's Namen.

Izt aber läßt die Königinn
Mit ihren Prinzessinnen
(Bis hieher hielten sie noch inn)
Die Thränen schluchzend rinnen:
Das war ein großes Herzeleid,
Und reizte die Empfindsamkeit
Mehr, als des Volkes Elend.

Der König will, man soll den Hund
In einer Fleischpastete
Auftragen auf das Tafelrund —
„Weil dieß mehr Wirkung thäte:„
Indessen gehts in vollem Lauf',
Es stehen Küch' und Keller auf,
Der Dampf füllt alle Nasen.

Indem dieß alles vor sich geht,
Ist Fräulein Polykaste *
Auf ein geheimes tête à tête
Bei ihrem jungen Gaste:
Sogar, da er sich badet, darf
Sie bei ihm sein — denn ach! so scharf
Wars nicht, wie heut zu Tage!

---

* Nestors jüngste Tochter. (463. 64.)

Sieht man ein junges Herrchen sich
Izt zur Toilette dringen,
So hört man Jedermänniglich
Jeremiaden singen!
Für wen soll denn ein schönes Kind,
Wenn keine Herrchen um es sind,
So manchen Reiz entfalten?

Sagt, hatten in der alten Zeit
Die Mädchen und die Knaben
Wohl minder Feur und Reizbarkeit,
Als izt die unsern haben?
Meint ihr, daß man sie trennen muß,
Weil sie sich etwa nur Verdruß
Und lange Weile machen?

Zwar spricht die Chronique scandaleuse
Nicht gut von der Geschichte;
Sie schildert diesen Auftritt bös'
Und in zweideut'gem Lichte;
„Der Prinz (sagt sie) trat hehr und stolz,
Wie nach dem Sieg' ein Hirsch im Holz',
Aus seiner Badestube.„

Er sezt' hierauf sich ohne Scheu'
An König Nestors Seite:
Er fand die Speisen gut und neu,
Und füllt die Läng' und Breite
Den Magen an — er lehrt den Stör
Und den Fasan mit Zugehör'
Auch im Burgunder schwimmen.

Nicht länger als vier Stunden währt
Die Tafel — dann in Eile
Fällts Nestorn ein, daß noch kein Pferd
Bereit ist — „Ohne Weile
(Ruft er dann) Kinder angespannt,
Und auf, und flugs davon gerannt,
Denn Telemach pressiret!* „

Sogleich stand die Karosse da,
Bespannet mit vier Mähren
Vom Posthaus', und Frau Tamia **
Eilt, um sie zu beschweren
Mit Zuckerbrod und Naschewerk
Wovon die Fürstenkinder Stärk'
Und gute Säfte kriegen. ***

---

* pressosin. ** Die Küchenmeisterinn. —
*** — der gericht' als sie essen die gottbeseeligten Herrscher. (479.)

Nun steigt Prinz Telemach hinein,
Und wünschet wohl zu leben:
„Fahrt wohl, ihr Herzchen groß und klein!
Der Himmel woll' es geben!„
Prinz Peisistrat springt auf den Bock,
Ergreift die Zügel und den Stock,
Und fährt troz einem — Kutscher.

Gleich fängt er derb zu peitschen an, —
Die Rosse müssen fliegen;
Eins fällt — doch was liegt ihm daran?
Er läßt das Luder liegen,
Und läßt noch nicht zu treiben nach,
Bis ihm auch eine Achse brach —
Wie große Herrn es machen!

Dieß und die Nacht sezt ihm das Ziel,
Sie mußten nun in Pheren,
Weil alles Unglück sie befiel,
Gleich in der Post einkehren,
Bei Diokles, wo man schlecht Bier,
Und schlechte Kost, und schlecht Quartier,
Doch gute — Zechen kriegte. *

* er pflegte sie gastfrei. (489.)

Des andern Tags in aller Früh',
Um sieben Uhr, gings weiter;
So kamen sie ohn' alle Müh'
Gen Sparta, froh und heiter:
Zwölf deutsche Meilen auf den Tag,
Bewirkt durch manchen Peitschenschlag —
Heißt purschikos gefahren!

Vierte Rhapsodie.

Telemach und der Prinz von Pylos, Peisistrat, treffen à la française am spartischen Hofe ein, wo sie sehr gut von Menelaos und noch besser von Helenen aufgenommen werden, die nach Art aller schönen Sünderinnen sehr fromm, aber dabei noch immer verliebt und schlau ist. Menelaos erzählt eine Heldengeschichte — dann seine ebenteuerliche Reise um die Welt und seine Zusammenkunft mit dem Urvater und Erzgroßmeister aller geheimen Orden und Künste, Proteus, der ihm Orakel gibt. — Die Freier zu Ithaka schmieden Plane, die ganz à la hauteur der Revolution sind, aber durch eine Diversion scheitern. Erbauliche Auftritte mit Penelopen in ihrer Frauenstube und ihrem boudoir.

So kommen sie an Sparta's Thor —
Da fraget sie die Wache:
„Wer seid ihr?„ — Aber der Major
Kennt gleich sie an der Sprache,
Und ruft: „Ihr Herren, fahrt vorbei!„
Man fragt, wo's beste Wirthshaus sei?
Es heißt: „im Sparter Hofe.„

Da lenkt sogleich Prinz Peisistrat
Die schnellen Hautrers-Rosse
Mit großem Schnalzen durch die Stadt
Zum königlichen Schlosse:
Die Wache glaubt, es sei ein Gast,
Und läßt ihn frei in den Pallast,
Wohin er will, passiren,

Denn eben ist ein groß diné
Bei Hof', und viele Leute
Sind da — denn Miß Hermione *
Vermälete sich heute,
So wie ihr Bruder Megapenth,
Der sich den Herrn von Helos nennt,
(Der Sohn von der Mätresse.)

Der Herr von Helos nahm zur Eh'
Die Tochter Herrn Alektors
Von Sparta — und Hermione
Den Sohn vom Sieger Hektors:
Ihr Vater führte einst ihr Bild
Vor Ilion auf seinem Schild' —
Und da fing Pyrrhos Feuer.

* Die Tochter des Menelaos und der Helene.

So feiern nun das Hochzeitfest
Die Nachbarn und Verwandten
Des Königs, der nichts fehlen läßt —
Denn selbst die Herrn Gesandten
Der fremden Mächte speisen da —
Kaum gehts mit solcher Gloria
In Mahoms Paradiese.

Der ganze Musikantenchor
Läßt seine Kunst erklingen;
Und so ergözet d e r das Ohr —
Das Aug' ergözt mit Sprüngen
Und Possen ein Paar Harlekins —
Es lacht der König und der Prinz —
Bald Alles will zerbersten.

Denn damals war dieß noch der Brauch,
Sich Harlekins zu halten;
Und seltsam ists, was solch ein Gauch
Oft galt bei unsern Alten!
Nun macht sie meist ein Kavalier,
Ein Hofpoet, ein Leibarzt schier
An jedem Hof entbehrlich.

Die beiden Fremden sind indeß
Im Schloßhof' angekommen,
Und durch den Mund des Heiduckes
Hat man es schon vernommen,
Was für ein Irrthum sie verführt,
Daß sie nicht, wie es sich gebührt,
In einen Gasthof fuhren.

„Soll ich den Eingang ihnen (fragt
Der Heiduck leise) sperren?„
„Ihr seid ein dummer Esel! (sagt
Der König) laßt die Herren
Herein! Sie sind so ungenirt,
Daß es uns alle surprenirt —
Das sind gewiß Franzosen!„ *

So sah noch neulich manches Land,
Wohin Franzosen kamen,
Daß üb'rall Alles offen stand,
Wo die den Einzug nahmen,
Und höflich selbst die Könige,
Wie Fürsten, Herrn und Adliche,
Die Schlösser ihnen räumten.

* Auch diese Geschichte hat sich einmal an dem Hofe in M** wirklich ganz so zugetragen.

Der Heiduck flog die Trepp' hinab
Und rief noch andern Jungen;
Doch während er die Ordres gab,
Sind jene abgesprungen:
Man führt die Rosse, ganz voll Schweiß,
In einen Stall — und bei dem Steiß'
Die Kutsch' in die Remise.

Die Prinzen treten in das Haus,
Und bürsten ihre Kleider,
Und ziehn die plumpen Houplandes aus,
Und schicken nach dem Schneider,
Mit dem Befehle, sie sogleich
Durch einen guten Künstlerstreich
In Sparter umzuschaffen.

Dann schauen sie sich beide um,
Bezaubert durch den Schimmer
Des Schloßes — „ poz! was gäb' ich drum,
Wenn eins nur meiner Zimmer
So prächtig wär'! O welch' ein Schaz
Ist hier gehäuft an einen Plaz!
Das kostet wohl Provinzen! „

So sprach der wackre Telemach,
Als sie zwei saubre Zofen
Recht höflich baten ins Gemach,
Um sich an ihrem Ofen
Zu wärmen — ohne Weigerung
Nahm man es an, um auf den Sprung
Ein wenig noch zu schäkern.

Nun endlich stieg man in den Saal
Und sezte sich zu Tische;
Da waren Schüsseln ohne Zahl —
Gebacknes, Fleisch und Fische;
Von Silber war das Tischgeschirr
Und musikalisch das Geklirr
Der goldenen Gestecke.

Die Diener trugen ohn' Verzug
Die abgetrag'nen Speisen
Aufs neue auf, obschon genug
Da war, sich satt zu beisen;
Krystallne Becher stehn dabei,
Damit die Pracht recht völlig sei,
Mit Gold und Edelsteinen.

„Greift zu! (ruft König Menelas,)
Ihr Herren, laßts euch schmecken!
Da steht der Wein, und hier das Glas, —
Ihr braucht hier nicht zu lecken:
Man merkts an eurem Tone gleich,
Daß ihr vom Krieg' im deutschen Reich'
Unmittelbar izt kommet.„

Hiemit fällt unser Prinzenpaar
Schnell über die Gerichte;
Der Rostbeef saftig, mürb und gar,
Schmeckt nicht so Kastors Nichte *
Wie ihnen — und des Fleisches Saft
Gibt ihnen wieder Heldenkraft
Zu Kämpfen und Strapazen.

Dagegen ist nicht Wein ihr Trank,
Denn alles trinket Wasser,
Was jung ist — nicht aus Modeschwank
Sind sie des Bachus Hasser —
Das wäre dumm — Nein, Hippokrat
Mit seinen strengen Söhnen hat
Ihn ihnen nur verboten.

* Der Braut Hermione.

Wir sahen wohl ehgestern zwar
Die Prinzen noch beim Weine —
Und geben zu, daß dieß führwahr
Sehr widersprechend scheine:
Doch sieht man größern Widerspruch
Sehr manchen Mann, sehr manches Buch
Von strengrer Art begehen!

Als nun die Eßlust sich verlor,
Hört man die fremden Prinzen
Sich heimlich flüstern in das Ohr —
Der eine sprach mit Grinzen:
„Seht nur, mein Freund, welch eine Pracht
Dieß Schloß zu einem Himmel macht —
Dem muß das meine gleichen!

Und sei es auch, daß Leut' und Land
Darunter leiden müssen!
Dieß heischt ja unser hoher Stand —
Die Andern mögens büßen!
Den größern thuns die kleinern gleich,
Wenn schon dadurch ein manches Reich
Und Ländlein Schiffbruch leidet!

Das Gold und Silber ist wie Heu
Hier überall zu sehen;
Und meinen Augen ists so neu,
Daß sie mir übergehen!
Das Crucifix von Elfenbein,
Wie schön! — und der musive Schrein! —
Und dorten das Elektrum! *„

„Erstaunt nicht! (ruft Meneleos)**
Das kostet Millionen!
Auch ist die Müh' und Arbeit groß,
Womit aus allen Zonen
Das alles ward herbeigeschafft —
Was mancher so erstaunt begafft —
Das kann auch nur ein König!

Wiewohl, es kömmt dereinst die Zeit,
Daß Bettler, Schuster, Schneider,
Mehr Reichthum, Pracht und Herrlichkeit,
Und schön're Säl' und Kleider.
Besizen werden, ohne sich
So sehr zu plagen als ich mich —
Das soll dann mehr euch wundern.

---

* electru. (73.)

** Der Namen des Menelaos nach einer andern Mundart, von Homer selbst öfters so gebraucht.

Ich selbst hab' Alles aufgekauft
Auf meiner langen Reise,
Die ihr gewiß nicht nach mir lauft —
Ich war auf Peru's Eise,
Und nahm das Land mir in Besiz —
Von da fuhr ich zum großen Friz,
Dann weiter nach Guinea.

Mit Negersklaven lud ich da
Ein Schiff, damit zu handeln;
Fuhr über nach Batavia,
In Gold sie zu verwandeln;
Daher heißt noch all Geld und Gold
Für Menschenkauf und Fürstensold
Weit in der Welt Guineen.

Von da schnitt' ich das stille Meer
Durch mit dem Tannenkiele;
Da stieß ich ganz von ungefähr
(Ihr kennt des Zufalls Spiele)
Auf ein gar wunderbares Land,
Wo ich sehr seltne Sachen fand,
Als: Männer ohne Hörner, *

* arnes aphar keraoi. (95.)

Und allgemeinen Ueberfluß,
    Und allgemeinen Frieden;
Ein Land, wo Niemand darben muß —
    Mit dem, was ihm beschieden,
Ein jeder glücklich ist und frei,
Und gut und bieder, einerlei —
    Sei's Herrscher oder Bürger.

Dieß ist das Land, von dem so viel
    Von Weisen und von Pinseln
Gefaselt wird — das Plato's Kiel
    Nennt die atlant'schen Inseln —
So manches Narren Fiebertraum,
Das er dennoch — ihr glaubt es kaum —
    Leicht aufzufinden wähnte.

Nach diesem Feenlande fuhr
    Unlängst das Volk der Franken;
Doch bald verlor's die rechte Spur,
    Und sah sein Schifflein wanken,
Und sich dem Untergange nah —
Als es sich noch gerettet sah
    Durch einen neuen Steurmann.

Doch Halt! die Weile wird euch lang,
Indem ich euch erzähle:
Doch ist, obschon's euch seltsam klang,
Es wahr bei meiner Seele!
Gewiß hat nie ein Reisender
Von fremden Ländern mäßiger,
Als ich hier, aufgeschnitten!

Indessen aber Menelaus
Die Welt so weit durchirret,
Wird seines theuren Bruders Haus
Durch einen Streich verwirret,
Der wie ein Wetterstral ihn trift —
Der gute König hatte Gift
Von seiner Frau bekommen.

So freut mich nun der Reichthum schlecht,
Der überall hier lieget;
Denn Land und Leute sind geschwächt,
Weil wir so lang gekrieget:
Und dann das Unglück noch dazu —
Da, Freunde, da drückt mich der Schuh —
Wer heilt nun diese Wunden?

Weit besser wärs, man wäre fein
Zu Hause still gesessen,
Und hätt' in seinem Kämmerlein
Getrunken und gegessen,
Als daß man sich so hieb und stach,
Und sich die Arm' und Beine brach
Ohn' Ordnung, Zweck und Nutzen.

Von allen die das Kriegesfeu'r
Hinwegfraß, miß' ich keinen
So sehr — kein Mann bleibt mir so theu'r,
Und macht so oft mich weinen,
Als Einer, der oft tausend Spaß'
Uns machte, wenn das Rheinweinfaß
Ihn halb begeistert hatte.

Der hat sich in der weiten Welt
Verloren — alles Fragen
Um ihn nuzt nichts — am kleinen Belt'
Hatt' ihn ein Sturm verschlagen:
Sein Weib, sein Vater seufzen nun —
Nach ihm — wie wirds dem Prinzen thun,
Dem vaterlosen Waisen! „

Auf dieses Wort kömmt Telemach
Ganz ausser sich vor Schmerzen;
Ein kläglich tief gehohltes Ach
Entfährt hier seinem Herzen:
Der König merkts und schweiget still,
Weil es ihm nicht einleuchten will,
Was ihn dazu beweget.

Er war kein Physiognomist,
Sonst hätt' ers leicht errathen;
Indessen er verlegen ist,
Erfüllt ein süßer Schwaden
Den Speisesaal — denn Helene
Kömmt gleich der Göttinn Hekate *
Aus ihrem Schlafgemache.

Sie sezt sich untern Baldachin
Auf dessen Rücktapete
Bethanias schöne Sünderinn
Zu Gott um Gnade flehte;
Die Zofen tragen den Talar **
Den sie vor einem Vierteljahr'
Aus Lyon kommen lassen.

---

* artemidi, d. i. der Diana, Luna, Hekate.
** talaron.

Den wollte sie ans heil'ge Grab
    Zum frommen Angedenken,
Nebst mancher andern Ehrengab'
    Und Ablaßgelde schenken: *
Ein Herz von Rheingold ist dabei —
Wie auch ein goldnes Hirschgeweih **
    Von ihrem Herrn Gemale.

Dieß Alles legt man auf den Tisch,
    Um es den Herrn zu zeigen;
Man hört im Saal' ein leis' Gezisch —
    Der König heißt es schweigen:
Frau Helene nimmt nun gewahr
Das schöne junge Herrenpaar,
    Und ißt sie mit den Augen.

** Will vermöge dieser frommen Freigebigkeit ein Gelehrter, wie jener griechische Pope im reisenden Franzosen, unsere Helene zur Kaiserin Helene machen, so mag es ihm hingehen, wie der Kreuzzug der sieben Kurfürsten gegen Troja. (130.)

* doiùs tripodas. (129.)

„So sah ich meine Tage nicht
(Sagt sie zum Ithakäer)
Was ähnlichers, als eu'r Gesicht
Odyssen gleicht, dem Späher!
Bei Gott! ihr könntet den Papa,
Und litt' es selbst die Frau Mama,
Gewißlich nicht verläugnen.

Dieß ist der kleine Telemach
Den er noch in der Wiege
Verließ, als er nach Troja stach
Zu dem verwünschten Kriege
Um eine solche Zaup' * als ich —
Wie viele Weiber mußten sich
Für mich mit Griechen messen!„

„Fürwahr (sprach Menelas) mein Kind,
Du hast ganz recht gesprochen!
Ich dachte traun zuvor, die sind
Aus einem Ei gekrochen:
Er hat denselben Schelmenblick,
Dieselben Schultern und Genick,
Dieselben rothen Haare.

* (145.) kynopidos, anderswo geradezu kynos, und zwar immer in Helenens eigenem Munde, wie Il. 6. V. 344. 356. Il. 3. V. 180.

Drum sah ich, daß der brave Kerl,
Als ich des Manns erwähnte,
Ohn' Unterlassung Perl' auf Perl'
Aus beiden Augen thränte:
Das ist fürwahr was seltenes! —
Sonst gilts für was altväterisches,
Um seinen Vater weinen!„

„Sire, (fiel hier ein Peisistratos)
Ihr seid nicht weit vom Wahren;
Dieß ist der Prinz Telemachos —
Die Sache ist im Klaren:
Ihr seht, sein Aeußerlichs verspricht
Nicht viel — allein wie manch Gesicht
Das viel verspricht, hält wenig.

Da lügt euch eins viel Sittsamkeit
In seinem sanften Wesen;
Ein anders läßt viel Freundlichkeit
In seinen Zügen lesen;
Doch birgt es oft nur Haß und Rach',
Oft ist ein Wolf, oft ist ein Drach'
Im tiefen Hinterhalte.

Wie stolz sieht oft ein leerer Kopf
Von seiner Höh' hernieder —
Gebärdet wie ein Wiedehopf
Sich auf sein neu Gefieder —
Und ist doch nach wie vor der Hand
An Politik, Geist und Verstand
Arm wie ein Kapuziner!

Der Prinz kömmt, Ihro Majestät
Um Hilf und Schuz zu bitten;
Vernehmt nur, wie es ihm ergeht,
Wie viel er schon gelitten,
Seit sein Papa von Hauf' entfernt.
Die Welt nur zuviel kennen lernt —
Das zwang ihn auszuwandern. *

Uns schickt mein Vater Nestor her,
Um euch es vorzutragen,
Daß ihr ihm leisten mögt, was er
Dem Prinzen abzuschlagen
Genöthigt war — ihm Hilf' und Schuz
Zu leisten, daß er mächtig Truz
Den Gegnern bieten könne.„

* 266. f.

„O welch ein Glück! (rief Menelaus)
Daß ich den Sohn des trauten
Odysseus heut in meinem Haus
Umarmen kann! — wir bauten
Ganz auf einander — und ich dacht',
Er folgte mir nach jener Schlacht,
Gerade über Halle. *

Ich gäb' ihm, käm' er izund noch,
Die Herrschaft Argeinassen;
Da könnten er und ich uns doch
Es nochmals wohl sein lassen!
Da schör' er sich den Teufel um
Epeiros und Dulichium,
Und um sein ganzes Erbland!

Es sollt' uns dann auch keine Noth,
Und keine Art von Leiden —
Ja selbst nicht der besenste Tod
Mehr von einander scheiden!
So wahr, als nichts in der Natur
Je löſ't den unlösbaren Schwur
Der Freundschaft und der Liebe!

---

* hypeir hala.

Allein werd' ich so glücklich sein?
　　Wird Gott sich sein erbarmen?
Ach nein! ich werd' ihn nie — ach nein,
　　Ich werd' ihn nie umarmen!
Wenn er nur als ein guter Christ,
Ehe er dahin gefahren ist,
　　Die Sünden beichten konnte!„

Bei diesem lezten Wort' entquillt
　　Helenens schönem Auge
Ein Wolkenbruch — die Wange schwillt
　　Von dieser scharfen Lauge:
Sie weint Diskant, und Telemach
Schluchzt trillernd im Tenor' ihr nach,
　　Und Menelas im Basse:

Prinz Peisistrat fällt als Altist
　　Ein, und miault wie Eulen;
Er denkt, wer bei den Wölfen ist,
　　Muß mit den Wölfen heulen;
Und da ein Narr zehn Narren macht,
So war es bald so weit gebracht,
　　Daß man ein Tutti heulte.

Peisistratos schaut um sich her,
    Ob man nicht auf noch höret;
Er ist des Dings so satt, daß er
    Die andern auch drin störet;
„Sire, (sprach er) seid mir doch gescheid!
Wie kömmts, daß ihr so weichlich seid,
    Und weinet wie ein Mädchen?

Ich habe längstens schon genug
    Des Weinens — nach dem Essen
Ists ungesund: drum sein wir klug —
    Laßt uns die Gurgel nässen!
Und dann ists auch schon Mitternacht —
So lang' hab ich noch nie gewacht,
    Als höchstens bei Orgien.

Was thut es, wenn ein Freund euch stirbt?
    Was braucht's da so viel Wesen?
Daß er die ew'ge Ruh' erwirbt,
    Läßt man ihm Messen lesen —
Und damit gut — gleichwohl das Leid
Getragen eine kurze Zeit,
    Nachdem's die Erbschaft heischet!„

„Da sieht mans (fällt der König ein)
Welch Glück es ist zu nennen,
Stets in der großen Welt zu sein!
Da lernt man alles kennen
Nach seinem Werth'! und halb gereift
Hat man darin schon abgestreift
Gemeinen-Manns-Empfindung!

Drum ist auch Nestor glücklich dran,
Wenn lauter solche Kinder
Um ihn sind — er ein kluger Mann,
Und Peisistrat nicht minder!
Drum laßt uns, wie Prinz Peisistrat
So eben klug gerathen hat,
Wein trinken, statt zu weinen!„

Und über diesen Einfall lacht
Herr Menelas nicht wenig;
Was auch die andern lachen macht,
Ist — Menelas ist König:
Die Reichen und die Mächtigen
Sind fast allein die Glücklichen
Die Wiz und Weisheit haben.

Izt sezt der Köuig an den Mund
Den weitgebauchten Becher,
Und pumpt ihn aus bis auf den Grund,
Gleich einem Klosterzecher:
Die Königinn die ist nicht dumm,
Und wirft ein wenig Opium*
Dem König' in den Tummler.

Wer das schluckt, dem vergeht geschwind
Das Hören und das Sehen;
Es mag Geschüz, es mag der Wind
Laut donnern, brausen, wehen —
Der starke Zauber lös't sich nicht,
Selbst wenn das Weib ein kühner Wicht
Vor ihrem Mann' umarmet.

Dieß Amulet für Eifersucht.
Gab einst Sankt Genofeva
Frau Helenen auf ihrer Flucht —
Izt hat es jede Eva:
Damit macht sie in kurzer Zeit
Wie alle Lust, so alles Leid,
Den guten Herrn vergessen.

---

* — — ein mittel kummer zu tilgen und groll. (220 f.)

(Kund und zu wissen sei hiemit,
Es gibt zwar viele Kräuter —
Doch nur, wer auf der Kanzel stritt,
Nicht jeder Bärenhäuter,
Verschreibt sie, dem der Doktorshut
Nicht gibt zuvor Gewalt und Muth
Methodisch zu — vergeben.

Mitunter zwar kann auch ein Weib
Der Gott besondre Gaben
Verliehen hat, zum Zeitvertreib'
Ein gleiches Vorrecht haben:
Dieß übt die eine wachend aus,
Die andre schlafend — manchem Hauſ
Hilft das von — Geld und Kranken.)

Kaum war die Mischerei gemacht,
So sprach sie zum Gemale:
„Mein lieber Herr, o scherzt und lacht!
In diesem Jammerthale
Muß man die Dörner nicht sehr scheu'n,
Und Rosen unter solche streu'n,
Und jedes Harms vergessen.

Um daß euch zu zerstreu'n, will ich
Erzählen von Odyssen —
Ein Stückchen, das ihr sicherlich
Belachen werdet müssen:
Denn manchen schlimmen Streich beging
Er, bis er seine Mäuse fing,
Für die er Fallen stellte.

Er schlich als trojischer Soldat,
Zerlumpet und zerrissen,
Baarfuß, die Hosen ohne Nath,
Die Schuhe ganz zerschlissen,*
Sich in die Festung — Strümpf' und Schuh'
Und Hemder, und auch Brod dazu
Für unsre Leute bettelnd.

Kein Mensch kannt' ihn in dieser Tracht,
Nur ich kannt' aus den Zügen
Odyssen gleich — die nächste Nacht
Blieb er bei mir — und Lügen
Häuft' er da auf, bis er erfuhr,
Daß ich ihm schon war auf der Spur —
Dann wurden wir vertrauter.

* (245. f.)

Ihr kennt ja selbst der Weiber Macht
Auf aller Helden Herzen:
Was Niemand je herausgebracht,
Erfahren wir im Scherzen:
Ihr wißt, wie manche Delila,
Und Judith oder Debora
Der Völker Schicksal lenkte.

Er öffnete der Griechen Plan
Mir bis aufs kleinste Härchen:
Hätt' ich gewollt, so wars gethan
Um sie — und dieses Scheerchen
Zerschnitt die Fäden — aber ich
Fand meine Rechnung drin, daß sich
Der Sieg für sie erklärte.

Vorbei war längst die Flitterzeit
Bei meinem neuen Gatten;
Ich spürte seine Zärtlichkeit
Tagtäglich mehr ermatten,
Und wünschte mir den ersten Mann
Zurück, der doch mehr leisten kann, *
Als ein verbuhlter Paris."

* 264.

„So ists (sprach Menelas) mein Kind
Ich kenne viele Leute,
Und sah (und bin doch auch nicht blind!)
Noch Niemand, der die Beute
So gut zu haschen weiß, wie der —
Ich war einmal (da lachte er,
Als wollte er zerspringen.)

Ich war damals dabei, als wir
Die Trojer mit Verschlägen
So äfften, als wenn fremde Thier'
Und Ungeheu'r drin lägen: *
Es waren aber Ich und Er,
Und was er sonst noch nebenher
Für Helden zu uns steckte.

Der war ein Tyger, der ein Luchs,
Der war ein wilder Hauer;
Der war ein Wolf, und der ein Fuchs
In diesem Vogelbauer:
So wie wirs richteten, so kam
An uns der Thiere Roll' und Nam,
Die uns am meisten glichen.

---

* in dem (bekannten) hölzernen Pferde. (272.)

So wie ein großer Maskenball
Viel häßliche Gesichter
Noch häßlicher zeigt überall,
Und manche Bösewichter,
Und manches grausenhafte Thier
Dort deckt das künstliche Visier,
Das trefflich oft sie zeichnet:

So wars bei uns — da kömmst du hin,
Und Deïphob dein Schwager;
Der Teufel * gibt euch in den Sinn,
Daß ihr stracks unser Lager
Umspäht — du ahmest allgemach
Die Stimmen aller Weibchen nach **
Von diesen fremden Thieren.

Wir kannten alle gar zu gut
Die Stimme meiner Alten —
Auch fühlte jeder Lust und Muth,
Und konnte kaum sich halten,
Wo nicht hinaus zu brechen — dir
Doch wenigstens auf dein Gewieh'r
Und Grunzen Laut zu geben.

* daimôn. 275. ** 279.

Odysseus war da unser Glück —
Nur er roch da den Lunten;
Er hielt die tollen Kerls zurück,
Als sie zu schrei'n begunnten:
Nur Antiklos hielt keine Ruh',
Und dem drückt' er die Gurgel zu,
Daß er vor Aengsten stallte.„

„Mein Vater war, das ist bekannt,
Ein rechter Eisenfresser,
(Sprach Telemach) — allein verbannt
Die Reden, es ist besser,
Man geht zu Bette, dieses gilt
Mir dießmal mehr, auch wenn mans schilt —
Da will ich um mich tummeln!„

Frau Helene befiehlt sogleich
Den Herren ihre Betten
Zu zeigen — die sind schön und weich —
Kurz höfisch — und wir wetten,
Freund Homer kennt das Costume schlecht,
Wenn er zu singen sich erfrecht
Von simpeln Klosterlagern.

Die Kammermenscher leuchten nun
　　Den Prinzen vor, die fliegen
Schnell hinten nach, der Eiderdun
　　Fängt bald sie an zu wiegen:
Frau Helene'n wünscht ihr Gemahl
Auch gute Nacht — ihr thut die Wahl,
　　Wo sie soll schlafen, wehe.

Freund Homer jagt Herrn Menelaus
　　Gleich bei des Tags Anbruche
Schon wieder aus dem Bett' heraus —
　　Daß er mit seinem Buche! —
Denn Zeiten hin und Zeiten her
So hält es doch zu glauben schwer,
　　Daß solche Herrn früh auf sind.

Dann läßt er ihn ins Schlafgemach
　　Der beiden Prinzen laufen,
Wenn Peisistrat und Telemach
　　Noch in den Federn schnaufen —
Wie da? wie wenn sie gar vielleicht,
Da er so frühe sie beschleicht,
　　Gesellschaft bei sich hätten?

Sobald er an der Thüre steht,
Fängt er sie an zu grüßen,
Sagt: „liebe Kinder, 's ist schon spät!„
Sezt sich zu ihren Füßen
Aufs Bett, und — „sagt mir (fragt er gleich
Odysseus Sohn) was in mein Reich
Zu kommen euch vermocht hat.„

„Mein König, mich (erwiedert der)
Treibt meine schlimme Lage
Zu euch nach Lakedaimon* her,
Damit ich euch sie klage:
O! steht mit Rath und That mir bei,
Und sagt, ließ euch mein Papagei
Nicht sagen, daß er tod sei?

Da sizt ein Heer Tyrannen mir
Seit Jahren überm Halse;
Frißt mir mein Vieh, säuft mir mein Bier,
Und zehrt von meinem Schmalze:**
Da ist kein Maaß, da ist kein Ziel —
Kein Raubthier und kein Krokodil
Kann euch grausamer hausen.

---

* Lacedämon. ** (317. f.)

Ja, meine ganze Pfalz * ist voll
Von Schindern und von Scheerern;
Da gehts so bunt zu und so toll
Bei diesen Pfalz=Ausleerern!
Die wandeln Garten, Schloß und Flur
Zur Wüstenei — und lassen nur
Zur größern Qual die Augen.

Sie zehnten täglich meine Heerd' —
Und das macht mir viel Mühe,
Wenn man die Schafe nicht blos scheert,
Und nicht blos melkt die Kühe —
Nein, sie noch schlachtet haufenweis',
Und das um so wohlfeilen Preis,
So ungestraft und schnöde!„

Auf dieses Wort ließ Menelaus
Den stärksten Seufzer fahren;
„Die Pursche könnten (rief er aus)
Die Mühe wahrlich sparen!
Es dünkt mich just als wenn ein Has
Sich tollkühn huckte in das Gras
Auf Frankreichs freien Jagden!

* domos, palatium, Palaz, Palz, Pfalz.

Ja, heil'ge Apollonia, *
Wie dir die Zähne wackeln,
So wird Odyß den Purschen da
Die Zähne ab einst tackeln!
Das Buhlen sollte ihnen dann
Gewiß vergehn, denn welcher Mann
Gilt etwas ohne Zähne!

Was aber eure Frag' antrifft,
Will ich Bescheid euch geben:
Er war, als ich die Welt umschifft',
Ohn' Anstand noch bei Leben;
Dieß sagte mir ein weiser Greis
Als ich bei der genannten Reis'
Aegyptenland besuchte.

Da liegt ein Inselchen, ** nicht weit
Vom Land', und von dem Lande
Ein Damm der sie an selbes reiht,
Gerade an dem Strande
Dem jüngst ein großer Admiral,
Und ein noch größ'rer General
Den alten Ruhm erneuten. ***

* Apollon. (341.) ** (354. f.)

*** Bekanntlich war hier der Schauplaz von verschiedenen Thaten und Schicksalen Alexanders des Großen, Cäsars, Pompeius, Oktavians. u. a. m.

Hier lag ich zwanzig Tage still,
Vor dem berühmten Hafen;
So fügte es der Götter Will'
Um mich dafür zu strafen,
Daß ich nicht, wie mein Schiffkaplan
Es wollte, fromm genug gethan, *
Ehe wir zu Segel gingen.

Es ist bei Schiffern sonst der Brauch,
Ein Opfer zu entrichten,
Ehe sie aufnimmt des Schiffes Bauch,
Und sie die Anker lichten:
Dieß unterließ ich, und fatal
Gings uns dafür — wir sahn so schmal
Wie — ische Soldaten.

Mit hundert Ochsenthalern war
Die Sache beizulegen,
So zur Entfernung der Gefahr
Als sonst zu Glück und Segen:
Nur wer gut schmiert der fährt auch gut,
Hieß es: wo ist, wer sonst was thut,
Bei Menschen und bei Göttern? **

* denn ich opferte nicht hekatomben. (352.)
** stets fodern die götter erinnerung. (353.)

Proteusens Tochter rettet' uns;
(So nennte sich die Dirne,
Die klüger ist als mancher Duns)
Den Angel an dem Zwirne
In meiner Hand, stieß in der Bucht,
Als sie da Stein' und Muscheln sucht',
Ich unvermuthet auf sie.

Ich hatte sie durch Allerlei
Mir bald so sehr gewonnen,
Daß sie mir sagte; „kommt nur frei,
Zu mir, ich bin gesonnen,
Für euch was ich vermag zu thun —
Den Alten lassen wir nicht ruh'n,
Bis er euch aus der Noth hilft.

Denn Proteus, den ich meine hier,
Weiß Alles, ist unsterblich;
Von Poseidonen hat er schier,
Was er besitzet, erblich;
Ihr könnts begreifen, wenn ihr wißt,
Daß mein Papa der Stifter ist
Der Logen und Adepten.

Wißt, Freund, von Proteus stammet mehr
Als ein geheimer Orden,
Wo seine Weisheit, seine Lehr'
Ist fortgepflanzet worden:
Er wechselt Namen und Gestalt —
Und wird er abgenuzt und alt,
So macht ers wie der Phönix.

Papa sagt euch, wenn ihrs verlangt,
Den Weg den ihr müßt nehmen;
Und wofür euch zu Hause bangt —
Doch müßt ihr euch bequemen,
Daß ihr die rechte Zeit erlaurt,
Und daß euch auch kein Kosten daurt —
Das Geld ist nervus rerum.

Drum macht es so: nach Mittag hält
Er seine Vorlesungen;
Da mischt euch nur, wenns euch gefällt,
Keck unter seine Jungen, *
Die er in süßen Schlummer lies't — **
Nur, daß ihr noch drei Mann erkies't
Von starker Brust und Lunge.

* (400. f.)
** — — robben schlafen um ihn. (404.)

Ich führ' euch morgen in den Saal,
Da wird es also gehen:
Zuerst nimmt er der Schüler Zahl,
Dann werdet ihr ihn sehen
Das Buch eröffnen — da beginnt
Ihn anzupacken — er entrinnt
Euch aber, wenn ihr nachlaßt.

Noch merkt, ein dichter Nebel hüllt
Ihn ein, wenn ihr ihn sehet,
Der Alles um ihn her erfüllt,
In dem er sehr sich blähet:
So liebten stets die Dunkelheit,
Die ehemals und in neuer Zeit
Den Stein der Weisen suchten.

Er wirft mit Wasser, Luft und Feur
Und jedem Elemente
Um sich — thut wie ein Ungeheur —
Oft scheint es gar, als rennte
Er Alles vor sich um, doch laßt
Euch nicht erschrecken, sondern faßt
Ihn immer desto stärker!

Habt ihr ihn dann so weit gebracht,
Daß ihr ihn ganz vernünftig
Hört sprechen — dann gebt fleisig Acht —
Ihr seid von nun an zünftig:*
Dann leiht er euch ein günstig Ohr —
Legt ihm nur ohne Anstand vor,
Was Herz und Börse drücket.„

Hiemit begab sie sich nach Haus',
Und ich mich zu dem Schiffe;
Wir hielten einen magern Schmaus —
Dann dacht' ich auf die Kniffe,
Die mir Eidothea gebot —
Vor Freud' und Angst bald blaß, bald roth,
Ob mirs gelingen würde.

Am Morgen kniet' ich an den Strand,
Rang betend meine Hände,
Als plözlich Jene vor mir stand,
Am kiesigten Gelände:
Sie brachte mir ein dickes Buch,
Worin ein mancher Fehlversuch
Von Narren jeder Gattung,

* d. h. ein Adept.

Mit diesem führt' Eidothea
Uns zu des Proteus Halle,
Da stanks wie Assa foetida * —
Wie sollt's auch in dem Stalle
Der Alchymisten anders sein,
Die all ihr Gut und Blut so fein
Verlaboriret haben!

Eidothea schaft uns bald Rath,
Näßt jedem ein Paar Tücher
Mit Eau de mille fleurs, und das that
Uns besser als die Bücher:
Nun gings, wie sie uns vorgesagt —
Wollt ihr es wissen? gut, so schlagt
Nur nach bei Vater Homer! **

Der ist ein gar redsel'ger Mann,
Wie ein Romanenschreiber,
Der so umständlich schnaken kann,
Wie der und wie die Weiber:
Nur ist der kleine Unterschied:
Des guten blinden Barden Lied
Macht selten lange Weile.

* — — der gräßliche dunst. (442.)
** 410 — 420. vergl. — 460.

„ Wer lehrte dich — du Rabenvieh,
(Sprach Proteus) mich so fangen? — —
Nun denn, mein Sohn, was willst du hie?
Und was ist dein Verlangen?„*
Und damit macht' er sich so breit,
Wie in der ersten Taumelzeit
Ein neugebackner Freiherr.

Mein Herr! ihr wißt ja meinen Drang,
Was brauch' ichs euch zu sagen?
(Sprach ich) wozu der eitle Zwang,
Mich erst darum zu fragen?
Ihr wißt, um was sich Jeder grämt,
Und eure hohe Kunst beschämt
Die Gaßner und Kagliostro's.„

---

* Vermuthlich fuhr Menelaos, als er dieses erzählte, mit der Hand nach dem Degen oder nach der — Börse; um den Gestus nachzumachen, der bei Proteus wie bei seinen Nachfolgern den Ton so sehr herabzustimmen pflegt.

„Ein großes Opfer kostet dich
Dein Rückweg auf dem Meere:
Denn hundert Beutel * fordre ich
(Sprach er) für meine Lehre —
Dann segelst du von hier nach Rom,
Allwo wir in Sankt Peters Dom'
Uns bei Sesostris sehen."

Dieß lezte Wort ging wie ein Dolch
Mir durch die Seel' — ich scheute
Die Reise mehr denn einen Molch —
Doch was mich wieder freute.
Und sicherte vor der Gefahr,
Ist, daß ich nicht ein Klügling war,
Wie Ganganell' und Joseph.

Drum sagt' ich gleich: Das soll geschehn,
Wie ihr mirs anbefehlet;
Doch müßt ihr mir noch zugestehn,
Daß ihr mir auch erzählet,
Wie's meinen Spiesgesellen ging,
Als unsern treuen Bruderring
Der Wind zur See zersprengte.

---

* hekatombas. (478.)

„Das hättest du wohl nimmermehr,
(Sprach er) mich fragen sollen!
Es macht dir nur das Herzchen schwer —
Du wirst gewiß nicht schmollen!
Zwei griech'sche Generäle fraß
Der Tod beim Rückzug' — einer saß
Vor kurzem noch gefangen.

Prinz Ajas kam im Meere um —
So straften ihn die Götter
Dafür, daß er so trozig dumm
Sich zeigt' als einen Spötter:
Kaum brachen Sturm und Wetter los,
So flucht' er da wie ein Matros
Wo starke Geister beten.

So hatte der für griech'schen Wein
Salzwasser saufen müssen;
Dann mußte auch dein Brüderlein
Zulezt die Jungfer küssen:
Den nämlich hatt' Aigisths Spion
Verrathen, der um guten Lohn
Dabei den Judas machte.

Aigisth umarmt das Vetterchen,
Als es aus der Schaluppe
Heraus steigt und ein Pülverchen
Gleich in der ersten Suppe
Zerreißt ihm seinen Wampen so,
Wie einem gar zu frechen Floh'
Ein Mädchen mit dem Nagel.„

Ich ward bei dieser Trauerpost
Vom Schlage fast getroffen;
Doch sprach ich mir bald wieder Trost
Zu, und fing an zu hoffen:
Ich dachte anfangs auf den Tod
Als auf das End all meiner Noth —
Doch sagt, wer lebt nicht lieber?

Der Alte sprach: „Hab' immer Muth!
Nicht alles ist verloren;
Orestes macht es wieder gut —
Schon hat er sich verschworen,
Mit Gleichem zu vergelten — du
Kömmst eben dann noch recht dazu,
Wann man die Leiche öffnet.„

Dieß Wort goß wieder Freudigkeit
In meine bange Seele;
Mein lieber Herr (sprach ich) verzeiht,
Wenn ich euch nochmals quäle!
Wer ist denn noch der dritte Mann,
Der nicht nach Hause kommen kann?
Das möcht' ich gerne wissen.

„Mein Freund, dieß ist Laertens Sohn,
Den sah ich auf der Insel
Ogygia bei Kalypso'n —
Sein Stöhnen, sein Gewinsel
Erweicht sie nicht, weil sie nicht weiß,
Ob bald ein Andrer aufs Geheiß
Des Schicksals bei ihr landet.

Nun muß ich aber doch auch dir
Ein wenig prophezeien!
So wisse, was die Sterne mir
Zu wissen nur verleihen:
Du erbst zu deinem arg'schen Reich'
Auch noch das Land jenseits der Queich,
Wenn nichts den Weltlauf hemmet.

Zudem ist eine lange Frist
Zum Leben dir beschieden,
Weil du Herrn Zeusens Eidam bist —
In Freude und in Frieden
Fließt dir noch manches Jährchen hin,
Mit altem Kopf und jungem Sinn'
In dem Serail zu Sparta.

Und endlich wirst du lebenssatt,
Noch bei lebend'gem Leibe,
Versezt in Rhadamanthens Stadt'*
Mit deinem frommen Weibe:
Da werdet ihr noch minder thun,
Als auf der Erd' — ihr werdet ruh'n
In seligem Far niente!„

Mit diesem lezten Worte stand
Er auf von seinem Size;
Und — höret Wunder! — er verschwand
Mit Donner und mit Blize:
Wir aber gingen in der Nacht,
Nachdem wir unser Kreuz gemacht,
Voll Aengsten zu den Schiffen.

* zu der elysischen flur, wo der bräunliche held Rhadamanthys wohnt. (564.)

Den andern Morgen steurt' ich dann
Gen Rom, nach dem Gebote
Des Greisen — meine Furcht zerrann —
Ich ging in einem Boote
Ans Land, dann in die heil'ge Stadt,
Und betete und sah mich satt,
Ward aber schlecht erbauet.

Und dieß gethan, bestellte ich
Ein Denkmal für Atriden; *
In Bild und Schrift fand auf dem sich,
Was er in Krieg und Frieden
Zum Ruhme seines Königsthrons,
Zum Besten seines lieben Sohns
Und Volks thun — hätte sollen.

Dann macht' ich meine Aufwartung
Bei Hofe — da verehrte
Man mir, weil ichs so ausbedung,
Und dort viel Geld verzehrte, **
Aus dem berühmten Arsenal',
Wo Heiligthümer ohne Zahl
Ein Faß geweihten Windes. ***

* Für Agamemnon.
** ich weihte vollkommene sühnhekatomben
— — und sühnte den zorn der ewigen götter. (582.)
*** die unsterblichen gaben mir fahrwind. (585.)

Und dessen Schuz geleitete
Mich sicher in den Hafen —
Drum siz' ich hier — nun wünschete
Ich noch, Gott soll mich strafen!
Ihr bliebet vierzehn Tage hier —
Den schönsten Wagen kriegtet ihr
Von mir mit einem Postzug!„

„Sire (sprach der Prinz) ich sag' euch Dank —
Ich muß zu den Gefährten;
Die bleiben nicht auf einer Bank
Lang liegen — sie gebärden
Sich gleich so arg, wie Reisende
Die fast in einem Abende
Ein ganzes Land bereisen.

Sonst könnt' ich wohl euch Jahre lang
Mir so erzählen hören;
Das kann troz Musik und Gesang
Dem Schläfrigwerden wehren:
Wie wenn, wie sie es oft gemacht,
Aus tausend und aus einer Nacht
Die Amme mir erzählte.

Und eu'r Geschenk das nehmet nur
Von meiner Hand zurücke!
Mir fehlts an Klee und Wiesenflur
Für solche rare Stücke:
Sollt' ich, wie mancher wilde Zwerg'
Und tolle Kerl, auf meinen Berg
Das Vieh zu Tode sprengen?

Nein, ich bin nicht von jener Art,
Die Vieh und Menschen quälet;
Die, wenn auf ihrer Kurzweilfahrt
Das Mindeste nur fehlet,
Um sie in der Mätresse Arm
Zu bringen, Alles in Allarm,
Und Furcht und Schrecken sezen.„

Der König lächelte und sprach:
„Ihr seid bei meiner Treue
Ein guter Narr! — wer thäts euch nach? —
Doch — daß es euch nicht reue,
Nehmt die brillantne Dose da,
Die ich gewonnen hab' in Spaa
Für zwanzig Tonnen Goldes.„

Indessen war die Mittagszeit
Herangerückt — man speis'te
Zu Sparta, denn der W:g war weit,
Den Telemach bald reis'te;
In Ithaka wars nicht so spät —
Da trinkt man, weils nach Mode geht,
So eben erst den Koffee.

Antinus * schwazt mit Eurymach,
Wie Baukis und Philemon;
Da trit auf einmal ins Gemach
Der Kapitän Noemon,
Und sagt, daß Telemach sein Schiff
Gepreßt hat (das war nur ein Kniff,
Um ihnen wohl zu dienen.)

Sie riefen: „Hat ers doch gewagt,
Nach Pylos unter Segel
Zu gehn? — wir glaubten blos er jagt' —
Und warum gabt, ihr Flegel,
Ihr ihm eu'r Schiff — wenn er es nicht,
Wie's von den Großen oft geschicht,
Euch mit Gewalt hinwegnahm?„

* Aus Antinoos zusammengezogen.

„Was sollt' ich thun, ihr Herren sprecht,
In einem solchen Falle?
Er hat die Macht, wo nicht das Recht —
So wie ihr Herren alle!
Wißt auch, nicht Telemach allein
Auch die Stokrater* groß und klein
Sind mit ihm durchgegangen.

An ihrer Spiz' erblickte ich
Den Mentor — zum Erstaunen
Sah ich heut Jemand der ihm glich —
Ich wills euch leise raunen:
Vielleicht lauscht er des Prinzen Plan
Ihm ab — wie es noch jüngst gethan
Vermeinte Emigranten.„

---

* hoi kata demon aristeuusi, die unter dem Volke die Vornehmsten (aristoi) sind — ein Wort, das bekanntlich in dem Worte Aristokrat enthalten ist, und hier ungefähr denselben Sinn gibt, d. h. entweder den Geburtsadel, oder den Geldadel, oder den Mauladel bezeichnet.

Auf das bestieg Antinoos
Die Bühn' — ein Sohn der Suade — *
Er blizt vor Wuth wie Kerberos **
Den man von seiner Lade
Hinwegschwört, die er hüten soll —
So blizt Antinoos, ganz toll,
Daß ihm der Fang entwischt ist.

„So muß denn (schrie er) dieser Knab'
Uns übern Gänsdreck führen!
Zu Stambul müß' ihm ein Kombab
Den kühnen Hals verschnüren!
So faßt einhellig nun den Schluß,
Daß der Entwichne sterben muß,
So bald wir ihn bekommen!„

Der Schluß wird ohne Widerspruch
Gefaßt — die bessern Glieder
Des Landtags schlägt der Haß und Fluch
Des wilden Pöbels nieder;
Wer diesen nur verhezen kann,
Ist bald des ganzen Volks Tyrann
In den Ochlokratien.

* Suada, die Göttin der Beredsamkeit. (660.)
** Cerberus, der Höllenhund. (661 f.)

Penelope'n bringt ihr Spion
Die höchst betrübte Zeitung,
Was für ein Schicksal ihren Sohn
Durch dieses Wüthrichs Leitung
Erwartet (auf der Galerie
Des Pöbels hört' er dieses, die
Izt Ithake beherrschte.)

„O Bosheit! (rief Penelope) —
Wer sollt' es möglich glauben,
Daß die erlauchte Assemblee,
Das Leben ihm will rauben!
Wem that mein Mann mit Wort und That,
So lang ihr ihn am Ruder saht —
Wem that er was zu Leide?

Wie gebt ihr euch dadurch nicht blos —
Die ihr euch immer prahltet
Mit „immer edel, immer groß„
Das ihr der Welt vormahltet!
Nun kühlt ihr aber euern Muth
Feigherzig durch unschuldigs Blut —
Wer sind da die Tyrannen?„

„Und was das schlimmste ist (sprach der)
So ist der Prinz nach Sparte
Und Pylos abgereis't, wo er
(Daß er nicht fruchtlos harrte!)
Um Hilfe sich bewerben will —
Ich weiß nicht, wer ihm diese Grill'
In seinen Kopf gesezt hat.„

Dieß Wort gab ihr auf Knie und Herz
Den stärksten Stoß — doch presset
Die Thränen ihr der bange Schmerz
Ins Auge — sie durchnässet
Sich bis aufs Hemd — darum verlischt
Ihr Kummer bald — mit Thränen wischt
Ein Weib sich alles Leid ab!

Sie faßt sich wieder so geschwind,
Daß sie mit bonmots spielet:
„Bestiegt ihr, das ihr, liebes Kind,
Den Menschern dort gesielet,
Den Gaul von dem ein Admiral
Einst sagte, merkts, Herr General,
So ryden wy too Water!?„

Dennoch muß ihrs ein Vorwand sein,
    Ein wenig auszuschweifen;
Sie läuft zu ihren Frau'n hinein
    Und fängt da an zu keifen:
„Ihr Bälge! schreit sie, konntet ihr
Mich, als mein liebes Kind von hier
    Sich wegstahl, nicht gleich wecken?

Ich hätte ihm gewiß die Lust
    Zu reisen ausgetrieben!
Gewiß wär' — hätt' ich es gewußt,
    Er oder ich geblieben!
Den Zopf hätt' ich ihm ausgerauft,
Und mit dem Nachttopf ihn betrauft,
    So wärs ihm wohl vergangen!

So aber wußt' ich nicht ein Wort,
    Daß er verreisen wollte! —
So sind nun Sohn und Vater fort,
    Dem Alles Liebe zollte:
Denn von ihm wissen in Berlin,
In London, in Paris und Wien
    Die Schönen viel zu sprechen.

Nun soll mir gleich mein Leiblakei
Der meinen Garten hütet,
Hin in Laertens Einsiedlei,
Ihm melden, wie man wütet,
Um sein Geschlecht mit Stumpf und Stiel' —
Es scheint, dieß ist der Herren Ziel —
Allmälig auszurotten!„

Da brach die arme Euryklee
Verzweifelt aus in Klagen;
„Mich, mich zankt, Frau Penelope!
Ich will es gerne tragen:
Ich weiß wohl meine große Schuld —
Drum leid' ich es selbst mit Geduld,
Wenn ihr mich Hure scheltet!

Allein, er band durch einen Schwur
Mich, es nicht anzuzeigen;
Ihr Weiber, sagt' er, könnet nur
Von den Romanen schweigen
Die ihr selbst spielt! — was konnt' ich nun
Bei so bewandten Sachen thun? —
War nicht das Schweigen Strafe?

Euch aber, liebe Frau, bitt' ich,
Betrachtet eure Minen
In diesem Glase — prügelt mich,
Wenn nicht ein Mann vor ihnen
Zurückbebt! — und ihr braucht drei Tag'
Am Spiegel, um in beßre Lag'
Eu'r Muskelwerk zu bringen!

Laßt izt ein allgemein Gebet
Im ganzen Land' anstellen!
Der Himmel wird, wenn man ihn fleht,
Der Hoffnung Segel schwellen:
Glaubt mirs, das Volk wird doch zulezt,
Nachdem man es ganz abgewezt,
Der vielen Herren müde!„

Des Mädchens Rede nahm der Frau
Den Gift — mit schnellen Schritten
Läuft sie, und überschaut genau,
Was jeder Reiz gelitten;
Gelobt hierauf, sobald ihr Haar
Ergrauen würde, immerdar
Das Mannsgeschlecht zu hassen.

Der fromme Vorsaz den sie faßt,
Den Himmel zu erweichen,
Erleichtert ihres Kummers Last —
Allein die Segel streichen
Darum die Freier nicht — vielmehr
Hofft jeder izt nur desto eh'r
Die Fürstinn wegzukapern.

„Nun (denkt der leise, jener laut)
Nun kann mirs nicht mehr fehlen!
Penelope ist meine Braut —
Nun muß sie sich vermälen!„
„Hört, ihr Besessene *, posaunt
Das Ding nicht aus! — seid nicht gelaunt
Wie viel geheime Räthe!

Ganz in der Stille müssen wir
Das sichre Prinzlein haschen;
(Ruft Antinus) das laßt nur mir —
Ich werd' euch überraschen! „
Somit nahm er ein Schiff, mit dem
Er kreuzte bis nach Bethlehem
Mit seinen Flibustiren.

---

* daimonioi.

Indessen lag Penelope
Schon längst im obern Stocke
Auf ihrem trauten Kanapee,
Noch in dem Morgenrocke
En négligée — in ihrer Hand
Den Agathon — Aug und Verstand
Verschlangen fast die Zeilen.

Und als sie an die Stelle kam,
Wo aus Danaens Munde
Der Held sein nahes Glück vernahm,
Da schlossen sich zur Stunde
Der Fürstinn Augen halb — sie sank
Zurück auf ihre Polsterbank
In gleicher Attitüde.

Wozu wär' ein Roman sonst gut,
Wenn er nicht schöne Bilder
Darböte, die das wilde Blut
Der Jugend lehrten milder
Zu strömen — sagt, wie möchte sich
Ein schönes Kind sonst eifriglich
Auf die Lektüre legen.

Izt treibt die Feye Phantasie
Ihr Zauberspiel — sie spinnet
Das Bild von einer Frau, die sie
Zu kennen sich entsinnet:
Iphthime ihre Schwester schlupft,
Daß ihr vor Furcht das Haar sich lupft,
Durchs Schlüsselloch ins Zimmer.

Sie stellt sich vor das Kanapee,
Und spricht: „Ihr müßt nicht weinen,
Ich weiß, wie es, Penelope,
Die Götter mit euch meinen:
Ihr kriegt eu'r liebes Kind zurück —
Es ist ja ohne Schuld und Tück',
Und trägt noch keine Hörner.„

Penelope lag noch vertieft
In ihrem süßen Traume:
„Was wollt ihr, daß ihr mich da rieft?
Ich wollt', ihr hingt am Baume!
(Sprach sie) seid ihr gestorben, und
Macht bei den Basen izt die Rund',
Um noch einmal zu schnaken?

Ihr habt gut schwazen von Geduld —
Ihr habt noch Mann und Kinder!
Seid ruhig durch des Himmels Huld —
Drum schweigt, und geht zum Schinder!
Fort ist mein Sohn, fort ist mein Mann,
Den ich doch leicht entbehren kann —
Nur jener macht mir Sorge.

Da geht der zwanzigjähr'ge Bub' *
Allein auf weite Reisen,
Und ist aus seiner Lehrer Stub'
Entfloh'n — was soll das heisen?
Und denkt nur, dreisig Stunden weit
Ist er von hier — wie wirds die Zeit
Dem armen Kind' ergehen!„

„Seid nur getrost, denn eu'r Herr Sohn
(Erwiedert nochmals jene)
Spricht, glaubt mirs, jedem Unfall' Hohn,
Denn mit ihm reis't Athene:
Die Herren wissen, wie bequem
Das Ding ist, und wie angenehm,
Mit Damen so zu reisen. ** „

* pais nepios. (817. f.)
** eine solche gefährtin begleitet ihn, welche sich andre männer auch gern erflehten. (826. f.)

P. „Weil ihr denn so viel neues wißt,
So wißt ihr ohne Zweifel,
Ob Odyß noch bei Leben ist?„—.
Sie sprach: „das weiß der Teufel!
Ich mache nicht gern Schwänk' und Wind, *
Da so viel Feder-Helden sind,
Die sich damit ernähren.„

Hiemit war nun der Traum zerstäubt —
Penelope erwachte;
Und kaum war sie nicht mehr betäubt,
Als sie von Herzen lachte,
Daß ihr Geheimniß unbekannt —
Denn darauf hatte sie gespannt —
Nun hielt sie's blos für Ahnung.

Der Freier Kaper kreuzet noch
Indeß umher und lauert
Dem Prinzen auf, spuckt um das Loch,
Und weils zu lange dauert,
So läuft er nach Palermo ein
Mit seiner Miß und wartet fein,
Bis der zu ihnen komme.

* — und windiges schwazen ist unrecht. (837.)

Fünfte Rhapsodie.

Kabbalen der himmlischen Damen gegen die arme Kalypso, um sie ihres einzigen Trostes in ihrer Einsamkeit, ihres Frohndieners Odysseus zu berauben — und Gelingen dieser Kabbalen. Homers Ankündigung von dem Beschlusse des Zeus an Kalypso und dieser Dame Ausfälle, nach welchen sie dennoch sichs gefallen läßt, Odyssen seine Befreiung anzukündigen, wozu er sich selbst durch Erbauung eines Flozes den Weg bahnen muß. Schon nahe am festen Lande macht ihm Poseidon einen Strich durch seine Rechnung, dessen ungeachtet er sich durch die Mildherzigkeit der Meeresgöttinn Ino, wiewohl mit vieler Mühe und nach vielen angebrachten Wizeleien, rettet — worauf er sich für dieses Mal empfiehlt.

Miß Eos * hatt' indessen sich
Von ihres Tithons Seiten
Gestolen, weil der Tag schon blich,
Um den hervor zu reiten:
(Man merke im Vorbeigehn hier,
Daß damals alle Mädchen schier
Sich ihre Ritter hielten.)

* Aurora.

Zeus ließ, als hoch die Sonne stand,
Den Rath zusammen kommen;
(Es hatten schon von sichrer Hand
Die Damen längst vernommen,
Wo und bei wem Odysseus ist,
Drum sannen sie auf eine List,
Kalypso'n recht zu schaden.

Sie spornten ihre Herren an —
„Macht (hörte man sie sprechen)
Daß dieser Vettel ihr Galan
Entrissen wird — sonst rächen
Wir uns an euch, daß euch das Haar
Zu Berge steht„ — dieß that fürwahr,
Wie immer, gute Wirkung.)

„Sire, nein, (so lautet der Bericht
Athenes) niemals sollten
Débonnaires herrschen, wenn sie nicht
Auch weise sind — hier rollten
Die Thränen mir, als ich erwog,
Wie sehr Odysseus sich betrog
An seinem werthen Volke.

Für das hatt' er stets Vaterherz,
Doch kann es ihn verachten!
Man treibt mit ihm muthwill'gen Scherz,
Läßt ihn im Kloster * schmachten —
Wo unverdiente Noth und Harm
Ihn nagen — ach! das Gott erbarm' —
Und die weih'n ihn dem Tode!

Damit hat man noch nicht genug —
Man trachtet auch dem Leben
Des Prinzen nach — ein Bluthund schlug
Vor, ihm den Rest zu geben,
Wenn er von seiner Pilgerfahrt
Zurücke kömmt — darum bewahrt,
Ich bitt' euch, ihn vor Schaden!„

---

* Jener liegt in der insel (en nesô) mit schrecklichem jammer belastet.

Nisi von nesos bedeutet in der neugriechischen Sprache ein abgesondert stehendes — mit einem Worte: ein isolirtes Haus (isolare von isola, insula) recht so wie es manchem Kloster eigen ist.

Auf dieß ließ Zeus ihr den Bescheid
Durch den Staatsboten schicken:
„Es ist uns für Odyssen leid,
Daß Jene ihn so zwicken;
Doch leidet es das Gleichgewicht
Europa's just für dießmal nicht,
Zu Hilfe ihm zu kommen.

Dann! was den Prinzen anbelangt,
Der steht in euren Händen:
Uns ist, was ihr mit ihm anfangt,
Recht, so wie unsern Ständen:
Drum bildet ihn, wie's euch gefällt,
Und ihr ihn braucht — so wills die Welt,
Daß ihr die Prinzen bildet.

Und fürchtet nicht den Freierschwarm —
Denn die sind tolle Köpfe,
An Klugheit wie an Großmuth arm,
Wie mancher Reichsstadt-Schöpfe:
Glaubt mirs, ihr Unsinn, Saus und Braus
Läuft auf ein stinkend End hinaus —
Die Zeit wird Alles lehren!„

Dann schickt er auch den Hermes * ab,
Noch in derselben Stunde,
Dem er die harte Ordre gab,
Die eine tiefe Wunde
Kalypso'n schlagen soll — drum sagt
Er nicht, wie viel Herr Hermes wagt,
Und wie sie ihn wird waschen!

Nun könnt' ich, wie Homeros thut,
Euch schon zum Voraus melden,
Was folgt ** — allein ich halt' es nicht für gut —
Ihr möchtet leicht mich schelten,
Daß ich nicht überasche — denn
Man liebt die Uiberraschungen
So in, wie ausser Büchern.

Herr Hermes schnallte Läuferschuh'
An seine Füß' und rannte
Mit Freuden auf Ogygia zu
Das ihm sein Meister nannte,
Den Stab hoch in die Luft gereckt,
Mit dem er alle Ding' entdeckt,
Genannt die Wünschelruthe.

* Den Merkur.
** 33 — 40.

Er lief so schnell wie Meister Luft, *
Bald war er an dem Meere,
Und stieg flugs ein, da flog bei Duft'
Und Nebel die Galeere
Geschwinder als Sir Williams's Jacht —
In einem Tag' und einer Nacht
Ist er an Ort und Stelle.

Die Grotte der Frau Aebtissinn
Begegnet seinen Blicken
Zuerst — sie ist so eben drin,
Beschäftiget mit Sticken:
Ein schöngeblümtes Halstuch näht
Sie, das bis an die Ohren geht,
Und ihren Höcker zudeckt.

Dabei vertreibt sie sich die Zeit
Mit Trillern und mit Singen:
Sie hatte viel Geschicklichkeit
In allen diesen Dingen
Die eine Dame wissen muß,
Um sich den Eckel und Verdruß
Des Nichtthuns zu versüßen.

* Ein bekannter Geschwindläufer in einer ehemaligen Reichsstadt.

Auf des Kamins Gesimsen stehn
Pots pourris und dergleichen,
Aus denen Wohlgerüche weh'n,
Die durch die Grotte streichen:
Ein engelländ'scher Garten lehnt
Sich rings um diese her und dehnt
Sich aus auf ein ganz Juchert.*

In diesem wohnt ein Vögelchor,
Grasmücken, Nachtigallen,
Und andre, die mit Hörers Ohr
Im Busche lieblich schallen;
Wovon die Dichterzunft viel singt,
Die oft uns zu bewundern zwingt,
Was sie nie sah noch hörte.

---

* Ein Morgen Landes: Oder wie DELILLE singt:

L'art invraisemblable à la fois et grossier
Enferme en un arpent un pays tout entier.

CHANT. 2.

Vier Schwanen sieht man ins Bassin
Aus vollen Hälsen speien;
Um dieses zog die Künstlerinn
Ihr Blumenwerk in Reihen;
Und üb'rall sieht man sie die Spur
Der zu einfältigen Natur
Mit vieler Kunst vertilgen.

Herr Hermes riß die Augen auf
Bei so viel schönen Sachen —
„Ich wette meinen Kopf darauf
Das kann ein Gott nur machen„
(Rief er) und stand versteinert da
Bei allem was er hört' und sah,
Wie's einem Kenner ziemet.

Doch endlich fällt's ihm wieder ein,
Warum er hergereiset;
Er tritt denn in die Grott' hinein,
Wo just Kalypso speiset:
Odyß war über Berg und Thal,
Und jagt', um seiner Herzensqual
Ein wenig Luft zu machen.

Dieß ist der Dame eben recht,
Weil sie den Wechsel liebet;
„Herr, ist euch nicht mein Tisch zu schlecht,
So sezt euch, wenns beliebet!
(Sprach sie) an eurem Wesen kennt
Man euch, obschon ihr euch nicht nennt,
Doch nehm' ichs so genau nicht.„

Herr Hermes ließ die Klosterkost
Sich recht vortreflich schmecken,
Und ließ indeß die Unglückspost
In seiner Tasche stecken;
Die Dame schenkt ihm wacker ein,
Und denkt, der rothe Neckerwein *
Soll ihr baß Dienste leisten.

Und als ihn nun der Wein erhizt,
Bricht er sein langes Schweigen;
Kalypso die auf Kohlen sizt,
Sieht ihn zu ihr sich neigen:
„Madame (spricht er) warum meint ihr,
Daß ihr hier seht den Hofkurier? —
Glaubt ihr wohl euch zu Liebe? —

* νektar erythron. (93.)

Nein, so dumm ist Herr Hermes nicht!
Wer sollt' auch so viel Meilen
Um solch ein Alletagsgesicht
In einer Nacht durcheilen?
Besonders, wo nicht jede Stadt,
Durch die man herzureisen hat,
Traktiret und spendiret! *

Es soll ein sichrer Offizier **
Sich hier im Stift' aufhalten;
Und der soll, wie man sagt, dahier
Ein saubres Amt verwalten!
Nun sezt Herr Zeus euch den Termin,
Daß ihr in dreien Tagen ihn
Sollt euch vom Leibe schaffen!„

Die gute Aebtissinn erschrickt
Darob bis zum Entsezen,
Daß ihr die Sprach' im Mund' erstickt,
Und Zähren sie benezen;
Das war nicht viel, ihr Zärtlichen!
Sie hätte doch zum wenigsten
In Ohnmacht fallen sollen!

---

* 101. f. ** 106. f.

Zulezt bricht sie, wie folget aus:
„Ihr seid doch rechte Narren
Vor Eifersucht! — es ist ein Graus
Mit diesen geilen Farren!
Hats eine Göttinn öffentlich
Mit einem Sterblichen der sich
Für ihre Nothdurft schicket,

Ja, da ist gleich der Teufel los,
Da ist gleich Feu'r im Dache!
Doch ist ihr Eckel auch nicht groß
In diesem heikeln Fache!
Wie oft vergaßen sie nicht schon
Gesundheit, Würde, Pflicht und Kron'
Im Arme feiler Dirnen!

Wie gings der armen Eos*, ach!
Dereinst mit Orionen!
Wie gings Demetren ** auch hernach
Zu Neuß mit Jasionen!
Die theilten beide Tisch und Bett
Mit ihnen, weil die Etikett'
Ungleiche Ehen hindert.

* Der Aurora. ** Der Ceres.

Den einen tödet' Artemis *
  Aus Eifersucht, die Spröde!
Die doch auch in den Apfel biß —
  Bei tête - à - têtes nicht blöde!
Den andern hat, als ein Skandal
Wie ihr es heißt! — ein Wetterstral
  Des Vatikans zerschmettert!

So bringt ihr mich nun um den Mann,
  Den ich doch aus dem Kothe
Gezogen habe — doch er kann
  Nun gehn nach dem Gebote
Des Zeus, wohin er will! — allein,
Ihr solltet selbst so Engel sein,
  Wie ihrs von uns verlanget!

---

* Diana oder Luna, deren Ebenteur mit dem schönen Endymion bekannt, aber vermuthlich mehr platonisch ist, als die erzürnte und weniger geistige Kalypso vorauszusezen scheint.

Was thut die ganze Hierarchie
Vom männlichen Geschlechte! *
Und wir allein, wir sollten nie
Genießen gleiche Rechte!
Doch das mag sein! — nur bitt' ich, seht,
Wie's bei vermählten Damen geht,
Die troz den Herren naschen!

So geh' er denn, wenn Zeus ihn treibt,
Und irre nun aufs neue
Zur See umher! — mir Armen bleibt
Denn nichts, das mich erfreue! —
Doch, wie greif' ich die Sache an,
Da ich hier weder Sloop noch Kahn
Zu Kontrebande habe?„

* Es versteht sich ohne Erinnerung, daß hier von der Götter-Hierarchie und von keiner andern die Rede ist — da Kalypso'n keine andere bekannt seyn konnte.

„Machts wie ihr könnt, (erwiedert dann
Herr Hermes) laßt ihn laufen!
Ihr müßt, Madam', euch keinen Mann
Mit Zeusens Grollen kaufen!„
Dann bückt er sich, und trollt sich fort —
Die Nymphe wanket an den Ort,
Wo sich Odyß befindet.

Da sizt er an dem Strand' und flennt
Sich blind, und seine Wangen
Sind bleich, daß er kaum selbst sich kennt,
Verzehrt von dem Verlangen
Nach Hause — und von seinem Dienst'
Im Kloster, der ihn zum Gewinnst'
An Blut und Säften arm macht.

Was er die Nächte schaft, sieht er
Nur an als Frohnd' und Buße *
Er war solch ein Freiwilliger
Bei seiner Frau Empuse,
Wie mancher zarte Muttersohn
Jüngst bei der Wiener Legion,
Die dort den Sieg vertheu'rte.

---

* — — — gezwungen
bei der wollenden, selber nicht wollend. (154. f.)

Bei Tage späht' er an der See
Auf Felsen und auf Höhen,
Ob er ein Schiff möcht' in der Näh'
An seinem Kerker sehen;
So saß er manche liebe Stund'
Und sah sich bald die Augen wund,
Litt Heimweh wie ein Schweizer.

Umsonst läßt er sechs Jahre schon
Hoch seinen Wimpel wehen,
Am Ufer, wo, wie Robinson,
Dem er es abgesehen,
Er einen Baum hatt' aufgepflanzt,
Mit Holz und Steinen wohlverschanzt,
Als seinen Telegraphen.

Hier war auf Griechisch und Latein
Sehr lesbar angeschrieben:
„Läuft etwa ein Korsar hier ein,
Vom Sturm hieher getrieben,
Der rette einen armen Mann,
Der selbst sich nicht mehr helfen kann,
Aus dem verwünschten Zwinger!„

Indessen naht Kalypso sich
    Und weckt ihn aus dem Traume;
„Du Thor (spricht sie) was härmst du dich,
    Und suchst im leeren Raume,
Wie ein gelehrter Narr? — du magst
Nur gehen, weil du dich beklagst,
    Daß du dich hier ennuirest!

Bau' eilends einen Floz dir auf,
    Und oben eine Hütte;
Ich lade dir dann Vorrath drauf,
    So viel die gröste Bütte
Nur fassen kann, und hintendrein
Schick' ich dir einen Wind der fein
    Dich bis nach Hause treibe.„

Odysseus konnte sich nicht recht
    In diesen Antrag finden;
„Soll denn für ihren Wärmeknecht
    So schnell die Liebe schwinden?„
Dacht' er — drum sagt' er: „Denkt ihr nicht
Was anders als eu'r Mund hier spricht,
    Wie so viel falsche Weiber?

---

* will fahrwind dir hintendrein schicken. (167.)

Wie muthetet ihr sonst mir zu,
　　Auf diese Art zu segeln?
Da spielt' ich recht die blinde Kuh
　　Nach euren schönen Regeln! —
Doch wag' ichs — aber schwöret mir,
Daß, wenn ich nun absegle, ihr
　　Kein Wetter machen wollet!„

„Ihr seid doch pfiffig (sagte sie)
　　Doch dürft ihr mir wohl trauen;
Denn erstens fürchte ich mich nie,
　　Wenn Andre auf uns schauen;
Dann wißt ihr auch wie gut ich bin * —
Nichts macht ein Weib zur Mörderinn,
　　Als falsche Scham und Rachsucht.

Mein Herz, Freund, denkt für euch so gut,
　　Wie für mich selbst — das glaubet!
Kein andrer ist in Hinterhut
　　Der euch es plözlich raubet —
Wie manche ihren Freier neckt,
Indessen sie Vergnügen schmeckt
　　In eines Drittern Armen.„

* — — — nimmer ja war auch mir das Herz im Busen ein eisernes, sondern voll mitleid. (190. f.)

Hiemit hängt sie ihm an den Arm,
Und führt ihn heim zum Essen;
Er findet seinen Stuhl noch warm,
Weil Hermes drauf gesessen;*
Doch sagt Kalypso nichts davon —
Auch war es wohl nicht guter Ton,
So etwas nur zu sagen.

Die Laienschwestern ** tragen izt
Die Speisen auf — dem Fürsten,
Obschon er bei Kalypson sizt,
Geringre Kost — doch dürsten
Und hungern beide nicht, nur siegt
Der Stolz, der sonst gern unterliegt,
Vor Zeugen über Liebe.

Kaum ist die Essenslust gestillt,
So spricht die gute Nonne:
„Der Schmerz von dem mein Busen schwillt,
Du meines Herzens Wonne,
Bei deinem Abschied, ach! ist groß,
Und gibt mir einen Herzensstoß,
Wie du noch nie mir gabest!

* (195. f.)

** dmoai die Mägde. (199.)

So wirst du denn izt schlechterdings
Auf einmal mich verlassen?
Und zwar um etwas so Gerings
Als deine Frau — verlassen!
Ach! das thut um so mehr mir weh',
Da ich in Allem vor ihr geh',
Aus höherm Blut' entsprossen.„

Er sagt: „Warum bekümmert ihr
Euch, meine Göttinn, wegen
Dem Schritte, den das Schicksal mir
Als Pflicht scheint aufzulegen!
Vielleicht bleibt mir wohl manche Nuß
Noch aufzubeisen! — wenn ichs muß —
Was nüzt mich da mein Sträuben!„

Und unter dem Gespräche geht
Die Sonne endlich unter;
Man geht denn schlafen, doch nicht spät,
Und lezet sich noch munter;
Doch kaum erschien die Dämmerung,
Rafft Er sich auf in vollem Sprung'
Und wirft sich in die Kleider.

Auch sich verhüllt das zarte Weib
Mit einem seidnen Kleide;
Ein breiter Gürtel zwängt den Leib,
Gewirkt von Gold und Seide:
Den Hals deckt manche nette Falt'
Und weit um Haupt und Schultern wallt
Ein großer schwarzer Weihel.

So traben sie dem Holze zu,
Wo himmelhohe Linden
Und Tannen stehn, die so viel Ruh'
In Frankreich nirgends finden:
Nachdem sie ihm den Plaz gezeigt,
Geht sie zurück, er aber steigt
Hinan und fället Bäume.

Nur zwanzig Stämme hieb er um,
Um seinen Floz zu bauen;
Da denkt wohl mancher: das ist dumm —
Ich hätte mehr gehauen!
Allein er war kein Förster, und
War nicht vereidet, nicht im Bund',
Um Förstern gleich zu hausen!

Das ganze Werk hatt' er sehr bald
Gezimmert — in vier Tagen;
Wo ist ein Fürst noch, der im Wald'
An das sich würde wagen?
Zwar drechseln manche Große wohl,
Doch zimmert keiner eine Bohl'
Und einen Floz und Schiffe!

Der macht ein Schloß, der einen Schrein,
Der schreibt gelehrte Frazen;
Der liebt die Jagd, der liebt den Wein —
Der Pferde, Hund' und Kazen:
Der treibt den Handel, der das Spiel —
Der drechselt Dosen, der reis't viel
Und der macht theure — Kinder.

Als nun der Floz im Wasser lag,
Mit Rudern und mit Masten,
Schickt ihm Kalypso auf der Trag'
In einem großen Kasten
Viel Vorrath, Kleider, alte Röck',
Um sie auf Stangen und auf Stöck',
Als Segel aufzuspannen.

Da war viel Wein und Fleisch — da war
Ein Korb voll Nonnenfürze;
Und Wasser für ein Vierteljahr,
Und Bier von starker Würze:
Auch Zwieback und viel Rauchtaback,
Und mit Schießpulver auch ein Sack,
Für das so er verschossen.

Izt jagt sie einen starken Wind
Ihm zu, der von dem Lande
Ihn abtreibt — und der bläht geschwind
Von Rande bis zu Rande
Die schon gewohnten Segel auf —
Nun steuert er in vollem Lauf
Auf gutes Glück ins Weite.

Schon siebzehn Tage gehts so fort,
Und seine Augenlieder
Erquickt kein Schlaf — er spricht kein Wort,
Und legt sich niemals nieder:
Nur zu der heil'gen Ursula *
Schickt er manch Ave Maria
Und zu den sieben Schläfern. **

---

* arkton. (273.) ** pleïadas. (272.)

Am andern Tag' erblickt er schon
Phaiakiens * Gestade,
Und freut sich auf den nahen Lohn
Für seine Fahrt — nur Schade,
Daß Neptun der just heimwärts geht,
Und mit dem Fernrohr' ihn erspäht,
Zur Unzeit in den Weg kömmt!

So durfte denn Phaiakien
Den Armen noch nicht retten!
O! wenn sich einst aus Libyen
Hieher gerettet hätten
Der Franken Schiffe, die den Krieg
Dahin gebracht — wie manchen Sieg
Hätt' ihnen das gegolten!

Kaum sieht Poseidon ihn, so ruft
Er aus: „die andern Götter
Sind, scheint's, sehr weit zurückgehuft ** —
Da soll das Donnerwetter! — ***
So achten sie den Herrn des Meers? —
Wohlan sie sollen sehn, ich schwörs,
Daß Neptun allen trozet! „

* Die Insel Korfu. ** (286.)
*** Virgils umgekehrtes Quos ego! — Aen. L. I. v. 139.

Kaum sagt er dieß, pump, pump, da kracht
Sein ganzes Schiff und grüßet
Den Floz sehr unsanft — Grausennacht
Bricht ein, Odysseus büßet
Auf einmal Mast und Segel ein —
Empörte Wellen groß und klein
Bestürmen ihn nicht minder.

Ach! da entfiel ihm aller Muth —
„ So hat mich doch die Hure
Betrogen! (rief er) deren Gluth
Ich löschte — troz dem Schwure
Den sie mir that! — o! wär' ich doch
Gestorben, ehe auf dieses Bloch
Sie mich gezaubert hätte!„

Kaum sprach ers aus, so kam ein Berg
Von Wasser, und der schwemmte
Ihn von dem Floz' — hilf, heil'ger Jörg!
Und er sank mit dem Hemde *
Kalypso's unter — doch hohlt' er,
Wie einst Sankt Remig** wenn schon schwer,
Noch unterm Wasser Odem.

* heimata, sonst auch hemmata, wovon das deutsche Wort, so wie das Kleidungsstück selbst aus dem Orient, herkommen mag.

** S. P. Kochems Legende der Heil. auf den 1 Octob.

Nicht lange währet es, so taucht
Er übers Wasser wieder —
Und läßt, obschon es Mühe braucht,
Sich auf dem Floze nieder,
Und hält sich nun so fest daran,
Als mancher Mann auf i st und a n
An seine Hypothese.

Denn aber schaukeln ungestümm
P o s e i d o n s wilde Wellen,
Wie auch der Winde Ungethümm,
Die auf sein Wort ihn prellen:
Da stehen sie bis an den Leib
Im Wasser, und ihr Zeitvertreib
Ist seine Noth, sein Jammern.

Der A u s t e r und der B o r e a s
Verfolgen ihn vor allen,
Und schmeißen ohne Unterlaß
Ihn um wie einen Ballen:
Da brüllen sie, da hudeln sie
Ihn fast so grob herum als wie
Gedungne Journalisten.

Zulezt (es ging fürwahr zu arg)
Gings I n o' n * so zu Herzen,
Daß sie nicht länger es verbarg,
Sie könne solchen Scherzen
Nicht zusehn — darum schwang sie sich
Herauf — so wie sie aussah, glich
Sie einem — nackten Weibe.

„Du daurst mich (sprach sie) armer Tropf!
Ich komme dich zu retten:
Zieh' hier das Schwimmkleid übern Kopf,
Und wirf die Amuletten
Samt Kutte weg! — es ist ja klar,
Daß die bis izt dein Unglück war —
Zu was kann die wohl taugen!

Du weißt doch, wie man überall
Sie wegzuwerfen eilet,
Und aus der Kuttenträger Zahl
Zu kommen sich nicht weilet —
Und du allein willst izt dein Glück
In diesem tollen Kleidungsstück'
Und selbst dein Leben wagen?„

---

* Eine Göttinn des Meeres.

Odysseus nimmt das Kleid, doch bleibt
 Er noch auf seinem Floze;
Poseidons Volk erblickts und treibt
 Mit gräßlichem Gehoze *
Und wüthend auf den Armen loß,
Und segelt ihn auf einen Stoß
 Zu Stücken und zu Trümmern.

Odysseus stürzt, und schwingt nicht faul
 Sich flugs auf einen Balken;
Den spornt er nun wie einen Gaul,
 Doch thaten seinem Falken
Die Sporen nichts — drum springt er auch
Bald ab, und legt sich auf den Bauch,
 Nach Madam' Ino's Rathe.

Da das Poseidon sah, lacht' er,
 Und sagte: „schwimme immer!
Du kömmst nicht weit, obschon ganz leer —
 Obschon ein guter Schwimmer!„
Hiemit schwenkt er den Seahorse, ** kehrt
Odyssen schnell den Steiß und fährt
 Dem Ex *** zu, wo er Hof hält.

---

* Hozen bezeichnet das Rufen der Fuhr= u. Schiffleute.

** die schönmähnigen rosse (wie es die Wallrosse sind.) (380.)

*** eis aigas. (381.)

Ganz anders dacht' Athene izt,
Die hatte freie Hände,
War aufmerksam und war verschmizt —
Drum eilte sie behende,
Und stopfte alle Löcher zu,
Woraus die Winde bliesen, du
Nur, Nordwind, hielt'st deins offen.

Dann trit sie auf die Wogen hin,
Und kriegt sie an den Schöpfen;
„Ihr Flegel (schreit Miß Jupitrinn)
Hinab mit euren Köpfen!„
Doch zwingt in zweier Tage Raum
Ihr Droh'n die groben Pursche kaum,
Die wie ein Pöbel toben.

In dieser Zwischenzeit erhebt
Oft eine Wog' Odyssen
Hoch, Himmelan — und vor ihm schwebt
Das Land — mit tausend Küssen
Grüßt ers von weitem jedes Mal,
Und sieht von ihm zu seiner Qual
Sich in der Näh' entfernet.

So hat die Revolution
Die Franken oft erhoben —
Oft sah'n sie in der Nähe schon
Das Ziel — und immer schoben
Erneute Stürme sie zurück;
Und wandelten das nahe Glück
In unabsehbar Elend.

Mit gleicher Sehnsucht sah der Held
Hoch übers Meer hinüber,
Wo ihn der Wald winkt und das Feld —
Da wirft ihn um und über
Der Wellen Stoß — vergebens sucht
Er festen Tritt, und eine Bucht,
Um sich dahin zu retten.

Denn als er einen Stückschuß weit
Noch von dem Ufer ringet
Da sieht er rings um weit und breit,
So weit sein Blick nur dringet,
Wie mit erschrecklichem Getöß'
Ergrimmte Wellen Rippenstöß'
Am Ufer hin austheilen.

Da brechen sie sich furchtbar laut
An Bänken und an Klippen;
Die Fluth sprüzt schäumend hoch — ihm graut
Vor diesem furchtbarn Wippen:
Den ganzen Strand umzäunet steil
Ein Riff — dem ist sein Leben feil,
Ders wagt, hier Sturm zu laufen.

„Wie furchtbar sieht es hier nicht aus
(Spricht er) an dieser Brandung?
Wie komm' ich zu dem Loch' hinaus,
Und mache meine Landung?
Wär' ich nur dort, man triebe mich
So leichtlich nicht, das schwöre ich,
Zurück, als dort die Britten!

So aber ist kein fester Tritt
Hier unter meinen Füßen —
Man könnte sich beim ersten Schritt'
An diesen Zacken spiesen!
Da blieb' auch wohl ein Muselmann,
Troz seiner Lehr' im Alkoran, *
Und ein Franzos zurücke!

---

* Der Koran lehrt, daß man dem auf eine gewisse Stunde festgesezten Tode auf keine Art ausweichen könne, und verspricht den Tapfern das Paradies mit seinen Huri's. Zwei mächtige Antriebe zur Tapferkeit!

Doch ist die Wahl hier auch nicht groß —
    Hier kann mich eine Welle
Hin schleudern, daß auf einen Stoß
    Ich Kopf und Hirn zerschelle!
Das heißt mir vornen eine Schanz'
Und hinten Volk das untern Schwanz
    Den armen Stürmern Feu'r macht!

Und wenn der Teufel hinten her
    Noch einen Meerwolf * führet,
Der mich verschlingt und wohl nicht mehr
    Wie Jonas ganz hofiret —
Kein Thier thut ja gefräßiger,
Nach Menschenfleische gieriger,
    Als der, und dann der Bergwolf!

---

* Das sonst auch unter dem Namen Seehund und Hayfisch bekannte Seeungeheuer, das bei den Alten auch der Hund des Neptuns hieß, und das einzige menschenfressende Ungeheuer des Mittelmeeres ist.

oder ein meerscheusal aus der tiefe daher mir ein dämon reizt. (422.)

Kömmt nun ein solcher hergerannt,
Der mich von hinten fasset —
Mir ist ja gar nicht unbekannt,
Wie sehr mich Neptun hasset —
Und dieser Wölfe hält er hier
Bereit in jedem Winkel schier,
Um Unglück anzurichten!„ — —

Kaum sagt' er dieß, so kömmt ein Schwall
Von Wogen, und der schmettert
Ihn an den glatten Felsenwall —
Zum Glücke noch erklettert
Er in dem Sturz' ein Felsenloch
Da hält er sich ein Weilchen — doch,
Die Welle reißt ihn mit sich.

Am Felsen bleibt die halbe Haut
Von seinen Händen kleben;
Nun sieht er, da er um sich schaut,
In gleicher Noth sich schweben —
Es war troz aller Anstrengung,
Troz aller Stärk' und Aufopfrung
Sichtbar um ihn geschehen.

Da gab ihm Pallas in den Sinn
Einmal abwärts zu schwimmen,
Wo es ihm baß zu landen schien,
Und leicht hinan zu klimmen:
Ein Fluß fiel da sanft und gemach
Ins Meer, und bot ein Wetterdach
Dar — an dem hohen Ufer.

Zu dem erhebt Odysseus nun
Sein Fleh'n — „o Gott! erbarme
Dich mein, und laß' mich endlich ruh'n
In deinen güt'gen Armen!
Kaum rett' ich mich aus Sturm und Meer
Und Neptuns Wuth, der gar zu sehr
Zur See die Leute hudelt!„

Stracks hemmt der Fluß der Fluthen Lauf,
Und seinen Strom — und weilet,
Und nimmt den armen Schwimmer auf
Der matt ans Ufer eilet:
Kaum ist er da, so sinkt er gleich
(Wiewohl auf dürrem Grase weich)
Ohnmächtig sinnlos nieder.

(So lag der Franken Republik
Noch fast vor einem Jahre *
Ohnmächtig da, als das Geschick
Sie aufrief von der Bahre,
Wohin sie Kämpfe ohne Zahl,
Poseidons Grimm und Mavors'.s ** Stahl
Und innres Siechthum warfen.

Umsonst hob sie den Blick empor,
Und sucht' einmal zu landen;
Vergebens drang sie sich hervor,
Stets in Gefahr zu stranden,
Bestürmt von wilder Wellen Wuth,
Selbst in Gefahr durch das was Hut
Und Schuz ihr sichern sollte! ***

Bis endlich Pallas sich ins Spiel
Zu ihrer Rettung mischte;
Der Unordnung ward nun das Ziel
Gesezt, Minerva frischte
Die welke Kraft durch ihre Gunst
Und einen Mann auf, dem sie Kunst
Verlieh und Götterweisheit.)

* Dies wurde schon vor beinahe einem Jahre geschrieben.
** Des Mars.
*** Wer denkt hier nicht an die vorige Konstitution?

Als ihm der Odem wieder kam,
Da küßte er die Erde
Inbrünstig, stand dann auf und nahm,
Was Ino ihm bescheerte,
Und warfs ins Meer zurück — und lief
Ins Holz und legte sich und schlief
Im dichten Busch' im Laube.

Aus angewohnter Klugheit ging
Er rückwärts zu dem Neste;
Und einen furchtbarn Wauwau hing
Er an die nächsten Aeste;
Dann nahm er eine Positur
Wie Urberle * im Bett', um nur
Den Vorwiz abzuschrecken.

Auch stellt' er an den hohen Strand,
Ehe er sich schlafen legte,
Ein Brett auf dem zu lesen stand,
Wen diese Gegend hegte:
„Kund und zu wissen sei hiemit,
Es ist von seinem weiten Ritt'
Odyß hier angekommen,

* Ein bekannter Hofnarr an einem gewissen deutschen Hofe.

Der pflegt, weil er sehr müde ist,
So eben seiner Ruhe;
Er fleht, daß man zu dieser Frist
Ihm nichts zu Leide thue:
Denn nächstens will er Jedermann,
Soviel er weiß, soviel er kann,
Vergnüglich unterhalten.

Sobald er ausgeschlafen hat,
Geht er mit einer Zofe
Die ihn hier findet, in die Stadt —
Am königlichen Hofe,
Nachdem er tapfer eingepackt,
Beginnt er dann den zweiten Akt
Von seinen Gaskonnaden. „

Ende des ersten Bandes.

Der zweite Band der travestirten Odyssee, bestehend aus sieben Rhapsodien, wird auf künftige Herbst-Messe erscheinen können.

Der Verfasser.

Neueste Verlags- und Commissions-Artikel der Schwan- und Götzischen Buchhandlung in Mannheim.

Jubilate-Messe 1802.

Betrachtungen über das Universum (von Herrn Coadjutor Freiherrn von Dalberg) 4te Auflage. kl. 8. 12 Ggr.

Bibliothek (ascetische) herausgegeben von **Georg Heinrich Lang** 3tes Stück. 8. 12 Ggr.

— — (topographisch-pfälzische) oder systematisches Verzeichnis der pfälzischen topographischen Schriften mit einigen dazu gehörigen kritischen und litterarischen Bemerkungen. 1ten Bandes 3tes Heft; worinn auch die Litteratur der Topographie über die Herzogthümer Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach aufgestellt ist. Nebst Personal- und Sach-Register über den ganzen 1ten Band von 3 Stücken, von **Fried. Peter Wund**. gr. 8. 12 Ggr.

Geschichte (wahre und schreckliche) eines Studenten in Heidelberg, von einem Freund desselben beschrieben. 8. 6 Ggr.

Hämorrhoiden (die) den Freunden dauerhafter Gesundheit gewidmet. Neu revidirte und stark vermehrte Auflage. 8. Schreibpapier 10 Ggr.
auf Druckpapier . . 8 Ggr.

Homers Odyssee neu travestiret; oder Ulysses am Zusammenflusse des 18ten und 19ten Jahrhunderts. 8. Ithaka im Jahre X. mit 1 Kupfer. auf Schreibpapier 20 Ggr. auf Druckpapier 16 Ggr.

Kessel (Hilarius) Anleitung zum Katechisiren für angehende Volks- und Jugendlehrer. gr. 8. 9 Ggr.

May (Frantz) Entwurf zu einer Gesetzgebung über die wichtigsten Gegenstände der medizinischen Polizey, als Beitrag zu einem neuen Landrecht in der Pfalz. 8. 14 Ggr.

Medicus (Ludwig Wallrad) Sammlung kleiner Abhandlungen, größtentheils aus dem Gebiete der ökonomischen Wissenschaften. 1tes Bändchen. 8.

Ebenderselbe von dem nachtheiligen Einflusse der gewöhnlich sogenannten Schäfereyen auf die Schaafzucht und den Feldbau. 8.

Schillers (Friedr.) Kabale und Liebe, ein Trauerspiel. Neue unveränderte Original-Auflage, gr. 8. 10 Ggr.

Dessen — Verschwörung des Fiesko zu Genua. Neue unveränderte Original-Auflage. gr 8. 12 Ggr.

Schütz (D. A. J.) Unterricht für das Publikum des Hochstifts Speyer über das neulich entdeckte sichere Mittel, die natürlichen Blattern zu verhüten. 8. 8 Ggr.

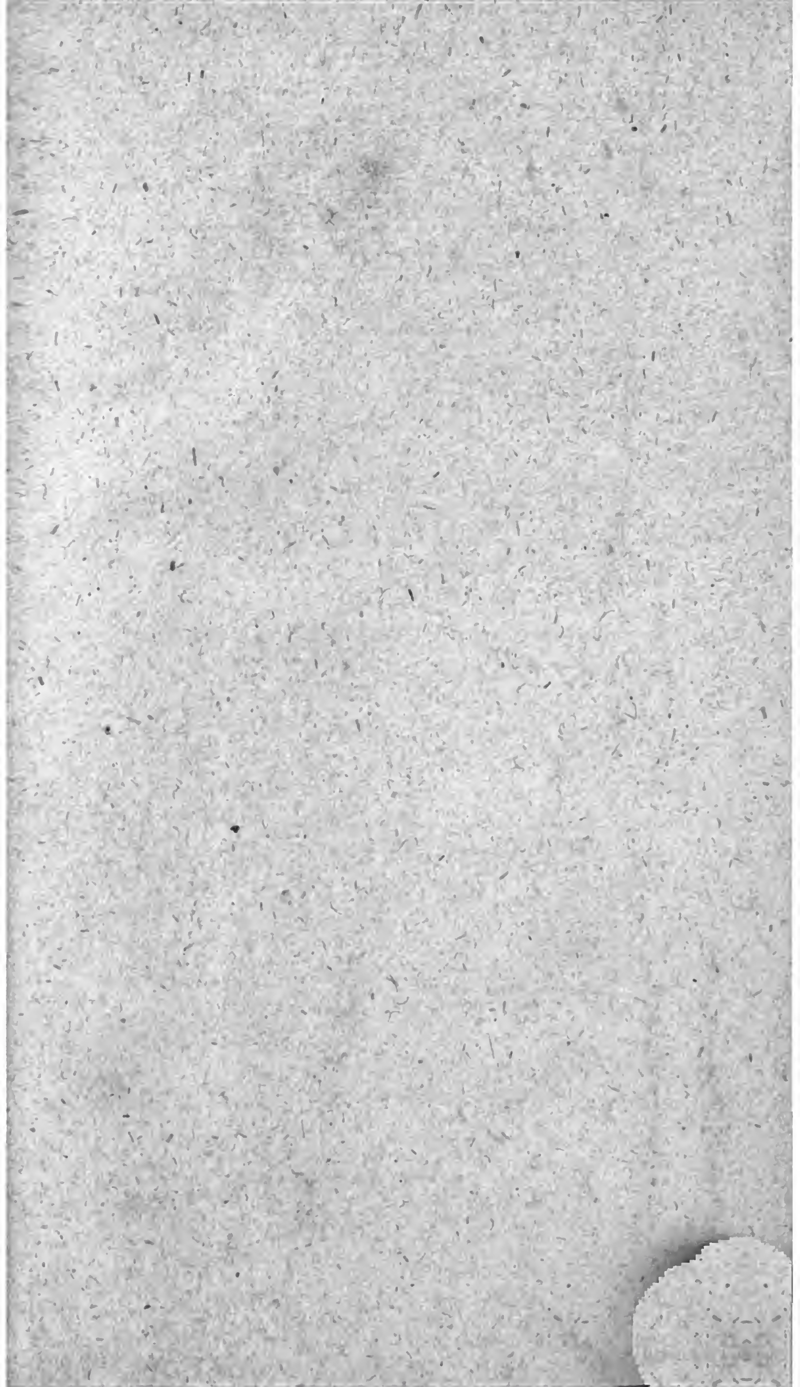
Dessen — Etwas über die Verbindung der Chirurgie mit der Medizin und andere einschlagende Medizinal-Gegenstände, für Nichtärzte. 8.

Stolpertus der Polizeiarzt im Gerichtshof der medizinischen Polizei-Gesetzgebung, von einem patriotischen Pfälzer. 4ter Theil. 8. 14 Ggr.

Taschenbuch (Rastatter) auf das Jahr 1802. herausgegeben von dem Verfasser der Szenen aus Fausts Leben, mit Kupfern, in schönem Einband mit Futteral. 16 Ggr.

Uebersicht (tabellarische) der Staatskräften von Deutschland überhaupt, und von jedem Reichsstande insbesondere, vor und nach dem Frieden von Lüneville. Dargestellt von einem alten Geschäftsmanne. gr. 4. brochirt. 12 Ggr.

Zehner, (Joh. Georg) Kuhpocken und Kuhpocken-Impfung, als ein ohnfehlbares Mittel die Kinderblattern zu verhüten. 8. 2te Auflage. brochirt. 4 Ggr.




Princeton University Library
32101 065345546



